

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Nr. 2953.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Herausgeber Nr. 267.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Westfalen. — **Bezugsbedingungen:** nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wehrheim die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Kuziger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Pfg. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — **Werbung:** halbe, dritte und vierte Zeile, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 297.

Wiesbaden, Samstag, 29. Juni 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

(Nachdruck verboten.)

Die Monopolstellung des Kohlsyndikats.

Bei der großen Bedeutung, welche eine geregelte und ausreichende Kohlenversorgung zu angemessenen Preisen für ein Land besitzt, verdienen die auf diesem Gebiete getroffenen gesetzlichen Maßnahmen und die Erfolge, welche damit erzielt werden, erhöhtes Interesse. Hierzu gehört auch die sogenannte „Lex Camp“, welche im Sommer 1905 für die Dauer von zwei Jahren erlassen wurde und in den ersten Tagen des Juli ihr Ende erreicht, um von da ab durch die nunmehr auch vom Herrenhause definitiv erledigte „Vergesetz-Novelle“ ersetzt zu werden. Es erscheint daher angebracht, einmal zu untersuchen, ob diese „Lex Camp“ ihren Zweck auch erfüllt hat, und diese Betrachtungen führen dann von selbst auf das Gebiet der Kohlenindustrie und des Kohlenhandels überhaupt.

Nach langen, zum Teil sehr schwierigen Verhandlungen war Ende 1903 die Verlängerung des Kohlsyndikats vom 1. Januar 1904 ab auf die Dauer von 10 Jahren zustande gekommen und zwar unter Einschluss aller in Betracht kommender Zechen mit einer Ausnahme von untergeordneter Bedeutung und auf einer gegen früher wesentlich erweiterten Basis. Damit war die Kohlenindustrie von einer bange Sorge befreit worden. Die Gewissheit einer gesunden Preisentwicklung, wie sie durch das Syndikat auf längere Zeit gesichert erschien, ließ den Kohlenmarkt neu aufleben und bald zeigten sich auch in anderer Hinsicht die Folgen der durch die Erneuerung des Syndikats geschaffenen veränderten Lage. Die Zechen schritten zu Vergrößerungen und technischen Verbesserungen ihrer Anlagen, es entstanden Verschmelzungen von Einzelbetrieben zu größeren Werken und ihren Höhepunkt erreichten diese Erscheinungen schließlich in dem Zusammenschluss von bedeutenden Zechen- und Hüttenwerken zu Hüttenbetrieben, die einen beinahe amerikanischen trübsartigen Charakter annahmen. Gebilde dieser Art hatten wir in der „Selsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft“ und dem „Rhön“ vor uns. Es wären jedenfalls noch weitere solcher Fusionen erfolgt und es wäre auf diese Weise unsere Kohlen- und Eisenindustrie leicht in einigen kapitalkräftigen Händen vereinigt worden, wenn nicht gerade diese Vorgänge durch die Aufstellung und die für das Syndikat ungünstige reichsgerichtliche Auslegung der sogenannten Hüttengeheimnisse eine schwere innere Krisis im Syndikat selbst zur Folge gehabt hätten, wodurch der Bestand desselben stark gefährdet erschien. Mit Rücksicht darauf wurden weitere Projekte solcher Art vorerst nicht weiter verfolgt. Die Tätigkeit des Syndikats besteht bekanntlich darin, daß die ihm angehörenden Zechen verpflichtet sind, ein auf Grund bestimmter Beteiligungsquoten, deren Höhe sich nach dem Umfang und der

Leistungsfähigkeit der betreffenden Zechen richtet und die auch je nach der Abnahmefähigkeit prozentualen Einschränkungen unterworfen sind, festgestelltes Quantum an Kohlen, Koks oder Bricketts an das Syndikat zu liefern, welches hieraus die vorhandene Nachfrage zu von ihm festgesetzten Einheitspreisen befriedigt und mit den Zechen, die nicht direkt an die Verbraucher verkaufen dürfen, abrechnet. Ständen so die Zechen schon von Anfang an unter dem Willen des Syndikats, so war der Kohlenhandel, der Kohlenverkauf, noch frei. Bald aber wandte man sich auch dessen Organisation zu. Es entstand zunächst die „Rheinische Kohlenhandels- und Reederei-Gesellschaft“ in Mülheim, das sogenannte Kohlenkontor, und bald wurden auch in anderen Städten teils neu, teils durch Zusammenschluss bestehender Geschäfte Kohlenhandels- oder Kohlenverleaser-Gesellschaften ins Leben gerufen, welche, obwohl zum größten Teil formell selbständige Gesellschaften, in ihrer Tätigkeit doch gänzlich vom Syndikat und dem Kohlenkontor abhängig sind, mit anderen Worten gesagt, lokale Unterabteilungen derselben darstellen. So stand bald die Kohle von ihrer Förderung an bis zum Verkauf an das Publikum unter dem Einflusse des Syndikats, welches damit eine Monopolisierung erreichte, die in mehr als einer Hinsicht zu Bedenken Anlaß gab. Auch der Staat selbst war, und er ist es heute noch, auf das Syndikat angewiesen, da seine eigenen Bergwerke nur zur teilweisen Befriedigung der Bedürfnisse der Eisenbahnen, Flotte usw. ausreichen.

Es lag die Gefahr nahe, daß das Syndikat seine Monopolstellung durch eine allzu eigennützigere Preispolitik zum Nachteil der Allgemeinheit ausbeuten würde. Dabei handelt es sich bei den Produkten des Syndikats doch um einen Bodenschatz des deutschen Landes, ein Gemeingut der Natur, dem es nicht zukommt, von einer verhältnismäßig geringen Zahl kapitalkräftiger Gruppen ausgebeutet zu werden. So drängte die ganze Entwicklung rasch von selbst zu der Frage, welche Mittel und Wege dem Staate offen ständen, um hier im Interesse der Allgemeinheit einzuschreiten. Der Versuch, sich durch den Erwerb einer bereits bestehenden großen Zechen, der „Sibernia“, einen Einfluß auf das Syndikat zu sichern, scheiterte bekanntlich an dem Widerspruch der in dieser Gesellschaft vertretenen Großbanken, welche ihrerseits wieder als Sprachrohr der großen Kohlenmagnaten, beziehungsweise des Syndikats zu betrachten waren. Wir wollen hier nicht untersuchen, ob der Erwerb der „Sibernia“ nicht doch möglich gewesen wäre, wenn der damalige Handelsminister Moeller die Sache nicht so ungeschickt eingekleidet hätte. Daß derselbe, anstatt von Anfang an mit den in Betracht kommenden, maßgebenden Interessenten offen über seine Pläne zu verhandeln, hinter deren Rücken die Aktienmehrheit zu erlangen strebte, lediglich dieses Vorgehen erregte die Mißstimmung und den Widerstand der Herren vom Syndikat, nicht die bloße Absicht des Staates, diese Zechen zu erwerben. Bei dieser Gelegenheit wurde aber dem Staate einmal so recht vor Augen geführt, daß er dem Syndikat und seinen Bestrebungen gegenüber machtlos ist. Es blieb

ihm schließlich nichts übrig, als die durch das geltende Vergesetz von 1865 gewährte allgemeine, bedingungslose Vergesetz auf gesetzlichem Wege einzuschränken oder ganz aufzuheben und so wenigstens die bis dahin noch nicht von der Spezifikation ergriffenen Kohlengebiete dem Staate zu erhalten. Da es nicht möglich war, über Kopf und Hals eine zweckmäßige Änderung des Vergesetzes auszuarbeiten, ein rascher staatlicher Eingriff aber geboten erschien, einigte man sich schließlich auf ein Provisorium, die „Lex Camp“ — so benannt nach dem Abgeordneten gleichen Namens —, welche die Verleihung von neuem Bergwerkseigentum vom Juli 1905 ab auf die Dauer von zwei Jahren suspendierte. Bis dahin hoffte man ein praktisches Gesetz zustande zu bringen. So war die „Lex Camp“ eine ganz gute Idee, und sie hätte auch ihren Zweck erfüllt, wenn man nicht unklugweise die Bestimmung eingefügt hätte, daß innerhalb eines gewissen Umkreises bereits verliehener Felder auch weiterhin neue Mutungen verliehen werden sollten. Die Folgen hiervon zeigten sich rasch, denn bald bemühte man sich allenthalben, die so zur Verfügung stehenden Vorteile auszunutzen. Namentlich die Bohrergesellschaften, voran die kapitalkräftige „Internationale Bohrergesellschaft“ in Erkelenz, entfalteten eine fieberhafte Tätigkeit in der Erlangung neuer Felder. Wie dabei „verdient“ wurde, zeigen am besten die Dividenden der bereits erwähnten „Internationalen Bohrergesellschaft“, welche in 1905 100 Proz., in 1906 500 Proz. verteilte und auch in den nächsten Jahren infolge dann zur Verfügung stehender Reservergewinne enorme Beträge ausschütten kann. Diese Gesellschaft brachte nach und nach einen großen Komplex von Kohlenfeldern am Niederrhein an sich, auf die der Staat, nachdem er mit seiner Liebe zur „Sibernia“ kein Glück, kein Augenmerk lenkte. Ebenso aber auch das Syndikat. So lockte sich die „Internationale“ ins Jäuschen, hier Staat, dort Syndikat, wer gibt am meisten. Schließlich wurden die Felder an eine durch das Syndikat und die bedeutendsten Zechen gegründete neue Gesellschaft, die „Rheinisch-Westfälische Bergwerksgesellschaft“, zum Preise von 35 Millionen Mark verkauft. Es hätte also nicht viel daran gelegen, daß der Staat dieselben Felder, deren Ausbeutung er kurz vorher auf Grund der herrschenden gesetzlichen Bestimmungen der Gesellschaft ohne Entgelt zu genehmigen hatte, für viele Millionen aus den Händen derselben Gesellschaft zurückgekauft hätte. Im gleichen Jahre (1905) verkaufte die „Internationale“ noch weitere Felder für ungefähr zehn Millionen Mark. Daß diese „Erfolge“ trotz guter Leistungen in technischer Hinsicht zum weitesten Teil nur durch eine äußerst geschickte Ausnutzung der durch gänzlich verkehrte gesetzliche Maßnahmen geschaffenen Situation erreicht wurden, liegt auf der Hand. So konnte man seit Erlaß der „Lex Camp“ fortgesetzt bis in die jüngste Zeit hinein von massenhaften Verleihungen von Bergwerkseigentum leben, namentlich immer wieder an einige kapitalkräftige Gruppen, und die Folge davon ist, daß die Felder, welche bei Erlaß

Fenilleton.

Friedrich Theodor Vischer.

(Zu seinem 100. Geburtstag 30. Juni 1807.)

„Vor mehr als 20 Jahren“, so erzählt Gottfried Keller, „kehrte ich eines Sonntags abends von einem Spaziergange in der Umgebung von Zürich nach der Stadt zurück an der Seite eines Mannes, der sich dem Ende des letzten Jahrzehnts nähern mochte, aber noch wohlgebaut und mit rüstigen Gliedmaßen dahinschritt. Der Gut sah ihm gut und frei, fast etwas schieflich zu Haupte und schien zu sagen: Ein Mann geht unter mir. Die Dämmerung war stark vorgeschritten, als unser Gespräch plötzlich unterbrochen wurde. Auf der anderen Seite gab ein dichter dunkler Männerhaufen die schönste Brücke zum besten, ganz in sich gefehrt, wie von der Welt abgewandt. Mein Begleiter horchte nur einen Augenblick hin, folgte seinem Stolz feier und sprang mit einem Satz über die Straße weg. Während er unerschrocken eindrang und den Knäuel zerteilte, hörte ich seine helle Stimme rufen: Ihr Himmelskammeranten, was ist das? Schämt ihr euch nicht, alle auf einen loszuschnallen? Resolut trennte er die Streitenden und setzte dann ruhig, als ob nichts geschehen wäre, seinen Weg fort.“

In diesem Momentbilde prägte Keller seinen Eindruck von Fr. Th. Vischers Persönlichkeit aus, da er ihm zu seinem 80. Geburtstag einen hymnenhaften herzlichen Gratulationsgruß zuschickte, und wirklich sieht der wädrere Kämpfer und streitbare Herr, der unablässige Polemiker und gerechte Schiedsrichter durch diese Szene

leibhaftig vor uns. Allzeit hat der gelehrte Ästhetiker seine Feder als eine gute und scharfe Klinge geführt, in Fehden und Angriffen auf dem Schlachtfelde der Wissenschaft, Kunst, Politik und Sittlichkeit tapfer seinen Mann gestanden. „Kritische Gänge“, nannte er mit einer studentisch freitbaren Deutung des Wortes die Sammlungen seiner Aufsätze und nach dem alten Grundfatz „Die beste Deduktion ist der Stieb“ liebte er es besonders, flott auszufallen, ja wohl auch den einen oder andern, der beiseidentlich seine Straße zog, anzurempeln und ohne Schonung abzustechen. Selbst seine Gedichte waren „Sprüche Gänge“, in denen das Panzerfahnen und Schwertelklingen nicht ganz verstummte, die Rhythmen wild ungestüm daherbrausten, ein scharfer Hagel peilschwerer Epigramme niederfuhr und die gewaffneten Versreihen mit ihrem kurzen knappen Gewand im frohen Kampfspiel ihre Kräfte mähren. Aus einer zornigen, eiservollen, leidenschaftlichen Seele kam diese bisweilen berückerhaft schäumende Wut, diese Lust am Kaufen und Brügeln, die Vischer mit Stolz eine deutsche Eigenschaft nannte. Wie bei seinem dichterischen Ebenbild, dem „Auch einer“, war sie auch bei ihm mit einer großen Weichheit, einem zarten, allzu sensiblen Empfinden gepaart, ja recht eigentlich ist diese grobe Inorrigkeit nur die Kontrastercheinung dieser innerlichen Schüchternheit und Zagheit. Ein wie tiefes Einleben in die Seele des Kindes spricht aus einigen Bemerkungen in Vischers „Ästhetik“, aus ein paar seiner wundervollsten Gedichte! Eine heiße Liebe zu Tieren, besonders Hunden, hat ihn durch sein Leben begleitet, und seiner Empörung, seinem Mitgefühl mit der wehrlos gequälten Kreatur hat er in entrüsteten Anklage-artikeln Luft gemacht, ist allen Regungen ihres summen Empfindens, ihres geheimen Erlebens früh verstehend

gefolgt, „und wenn er ein alter Heiliger wäre, so würde ihn einst eine große Schar erlöster Tiere ins Himmelreich begleiten.“ Keinen besseren Tod mußte er für seinen „Auch einer“, als daß er von einem rohen Fuhrmann bei der Verteidigung des mißhandelten Pferdes erstochen wird.

Und wie er im Leben, wo ihm Ungerechtigkeit und Gemeinheit begegneten, wild aufstehen konnte aus tiefem Weh des eigenen Schmerzes, wie er die traurigen Verhältnisse des Vaterlandes, die Fehler und Vaster fremder Nationen, die Schmach jedes Einzelnen in der erregten Seele selbst verpürte, so ergriff ihn auch in seinem Schaffen, seiner Wissenschaft alles mit leidenschaftlicher Intensität. Objektivität, fähle Ruhe waren ihm fern; die dichterischen Gestalten, mit denen er sich beschäftigte, die Poeten, deren Wesen er ergründete, die Gelehrten, mit deren Ansichten er sich auseinandersetzte, wurden ihm zu ganz lebendigen Wesen, die er lieben oder hassen, schmähen oder preisen mußte, die er mit seiner starken Phantasie sich zu seinem Schreibstisch niederzwang, wie Faust den Erdgeist mit seinem Willen gleichsam anzog, um Mann gegen Mann mit ihnen zu ringen, Auge in Auge ihr Interesse zu erforschen und im Guten oder Bösen nicht eher von ihnen zu scheiden, als bis er sie bezwungen oder ihnen verfehlt die Hand geschüttelt hätte. So schrieb er gegen einen Chafeswarc-forscher, der die Unschuld Desdemonas verdächtig hatte, „im Born wie ein Verliebter, dem man die Geliebte angegriffen, und wurde über die Wunden grob.“ Nicht besser erging es den „Schändern von Ophelias Ehre“. Bei einem solchen höchst persönlichen Verhältnis zu den großen Genies der Kunst mußte naturgemäß die scheue Ehrfurcht schwinden, die heute vielfach dem Künstler als dem „Schöpfer“ entgegengebracht wird. Vischer hat

des Gesetzes noch frei waren, jetzt fast alle vergriffen sind. Ziehen wir das Resultat unserer Betrachtungen, so sehen wir, daß die „Ver Camp“ eines der verfehltesten Gesetze war, die jemals erlassen wurden.

An ihre Stelle tritt, wie schon eingangs erwähnt, jetzt die „Vergesetzungs-Novelle“, welche das Aufsuchen und die Gewinnung von Kohlen, Steinsalz und Kali vorweg dem Staate reserviert. So erfreulich dies auch ist, so gering ist auf der anderen Seite die Bedeutung zu veranschlagen, denn die Vergesetzungs-Novelle kommt zu spät. Sie trifft nur noch einen ganz geringen Teil der vorhandenen Bodenschätze und was speziell Kohle anbelangt, so dürfte dieselbe in den jetzt noch für den Staat übrig gebliebenen Feldern nur in ganz bedeutender Tiefe zu finden sein, was mit äußerst kostspieligen Arbeiten verknüpft wäre.

Der Staat ist rechtzeitig auf die durch das Syndikat geschaffene Lage aufmerksam gemacht worden. Er hat es aber nicht verstanden, zeitigen zweckmäßige Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. So aber haben wir trotz der nunmehrigen Vergesetzungs-Novelle weiterhin mit der Monopolstellung des Kohlen-Syndikats zu rechnen, die nur gebrochen werden könnte, wenn dasselbe durch Reibungen und Schwierigkeiten in sich selbst ein vorzeitiges Ende erreichen sollte. Es kann dem Syndikat nicht zum Vorwurf gemacht werden, daß es bei dem durch die Hochkonjunktur stark gesteigerten Kohlenbedarf die Preise übermäßig in die Höhe setzte. Auf der anderen Seite fragt es sich aber, ob es bei einem etwaigen Rückschlag auch eine entsprechende Preisermäßigung eintreten läßt und damit dem in solchen Zeiten namentlich in den mittleren und ärmeren Kreisen eintretenden Minderverdienst gebührend Rechnung trägt. Erst dann wird sich zeigen, ob das Syndikat auch der Allgemeinheit Rechnung zu tragen versteht und nicht nur einseitig im Interesse und für die Taschen des Großkapitals arbeitet. W.

Deutsches Reich.

* **Das und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser hat gestern vormittag beim von Vorbeigehen von dem japanischen Flaggschiff „Mikasa“, den ersten Offizier, den Flaggenkapitän und den Offizier dekoriert, der die Ausbildung im Ringen und Reiten unter sich gehabt hatte, und hat außerdem einige Dekorationen an jüngere Offiziere und Mannschaften vergeben, die sich bei den Kampfspiele besonders hervorgetan haben. Die japanischen Schiffe haben in diesen Tagen zahlreiche Besuche von der hiesigen Gesellschaft gehabt. Gestern nachmittag besuchte der Kronprinz die „Mikasa“. Die japanische Kapelle konzertierte im Stongertgarten Dürerbrook. Zur Abendtafel beim Kaiserpaar waren die in Kiel weilenden Mitglieder der kaiserlichen Familie geladen. Später begab sich der Kaiser zum kaiserlichen Jagtclub, wo die Preisverteilung für die Wettfahrt der Ruder Boote stattfand, an welche sich der Herrabend des kaiserlichen Jagtclubs in den Klubräumen schloß. Der Kaiser empfing hierbei den Professor Richards von der Harvard-Universität und den Professor Bagdowski.

* **Für den Rücktritt des Unterstaatssekretärs Bermuth tritt die „Rhein-Welt“ ein,** indem sie u. a. schreibt: In den unterrichtlichen Kreisen rechnete man damit als mit einer Gewissheit, daß der Unterstaatssekretär Bermuth aus der überaus unangenehmen Verabschiedung des Grafen Posadowsky die Konsequenzen ziehen und in sein Amt nicht zurückkehren würde. Man hat sich in dieser Annahme getäuscht. Das rührt daher: Der Unterstaatssekretär Bermuth, der heute seine Geschäfte wieder übernommen hat, hat offenbar entweder die Situation noch nicht erfaßt, oder er hofft trotz der Situation sich durchsetzen zu können. Diese Hoffnung scheint etwas läßig, da viele von den Vorwürfen, die man gegen den Grafen Posadowsky gerichtet hat, in gleicher Weise auch dem Unterstaatssekretär Bermuth zu machen sind, und da dieser insbesondere für die Zentrumshegemonie im Reichsamt des Innern verantwortlich zu machen ist. Vielleicht geht sein Hoffen dahin, daß Fürst Bülow über diese Dinge weniger orientiert ist, und daß es ihm

insolgedessen gelingen wird, den Posten eines Staatssekretärs für den abzutretenden Zweig des Reichsamt des Innern zu erhalten. Was bisher in der Presse und in Korrespondenzen über die Abtrennung eines Reichsamt des Innern gesagt worden ist, ist, wie die „Post“ sehr richtig bemerkt, alles Kombination, und zwar beruht es auf einer Verwechslung: Es besteht bekanntermaßen seit Jahren die Absicht, von dem Statistischen Amt ein Arbeitsamt abzuschneiden; das aber natürlich nicht Zentralinsanz werden, sondern in gleicher Weise wie das Statistische Amt, dem Reichsamt des Innern unterstellt bleiben soll. Die Frage, was nunmehr vom Reichsamt des Innern, um den Staatssekretär zu entlasten, losgelöst werden soll, ist noch vollkommen offen. — Das Bestreben des Unterstaatssekretärs Bermuth wird naturgemäß darauf gerichtet sein, seinen Einfluß auf Abtrennung desjenigen Teiles geltend zu machen, der ihm besonders bekannt ist. Dies wäre also vorzugsweise die handelspolitische Abteilung. Daß der Unterstaatssekretär Bermuth das Reiten seiner Blüthenräume erleben sollte, ist nicht sehr wahrscheinlich. Die aber mühsam hergestellte Einheitlichkeit der Regierung würde durch seine Einbeziehung in diese wieder verloren gehen, denn wenn er auch, wie wahrscheinlich, klug genug sein würde, die alten Beziehungen zum Zentrum nicht wieder aufzunehmen oder nach Möglichkeit zurücktreten zu lassen, so würde er doch notwendigerweise stets zu dieser Partei hin divergieren und damit für die Blockpolitik, wenn nicht eine Gefahr so doch sicherlich ein durchaus unzuverlässiges Element bilden. Es ist nicht anzunehmen, daß Fürst Bülow diese Gefahr übersehen wird.

* **Zu dem Zentrumsritt in die Ostmark und dem Bündnis von Zentrum und Polen** bemerkt die „Arenaztg.“ sehr scharf, indem sie auf den offensichtlichen Mangel an deutschem Nationalgefühl hinweist, den die zu solcher Politik ratenden Zentrumsleute offenbaren: „Die deutschen Katholiken im Osten werden sicherlich zu viel nationalen Sinn haben, sich an die sie vielfach hart bedrückenden Polen angeschlossen zu lassen. Daher wird die Mehrzahl auch für das mit solchen Absichten kommende Zentrum laun zu haben sein. Was aber die Polen betrifft, so ist es sehr fraglich, ob sie nicht gegen das Zentrum weiter zu kommen denken als mit dem Zentrum. Daher ist es auch im Hinblick auf die Polen höchst unwahrscheinlich, daß die Zentrumsrechnung sich als schlüssig erweisen wird. Von nationalen Gesichtspunkten können sich die Befürworter des Zentrumsrittes nach dem Osten offenbar leichter frei machen als von Illusionen.“

* **Automobil-Warnungstafeln.** Der Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten richtet soeben an die Kreisverwaltungen einen Erlaß, worin er mitteilt, daß der kaiserliche Automobilklub sich entschlossen habe, im Interesse der Sicherheit des Verkehrs und zur möglichen Verhinderung von Unglücksfällen in ganz Deutschland an den Straßen zur Kennzeichnung besonders gefährlicher Stellen Warnungstafeln anbringen zu lassen. Durch die international einheitlich festgestellten Warnungszeichen soll auf gefährlichen Kurven, Vertiefungen im Straßenkörper, Höcker, Bahnübergänge, Straßenkreuzungen und Doppelkurven aufmerksam gemacht werden. Die Tafeln sollen 250 Meter vor der gefährlichen Stelle gesetzt werden. Die Kreise werden vom Minister ersucht, dem kaiserlichen Automobilklub so viel als möglich entgegenkommen zu bezeugen.

* **Deutsch-Österreich-Bund.** Von Chemnitz aus ergoht ein Aufruf zur Gründung eines „Allgemeinen Deutsch-Österreich-Bundes im Deutschen Reich“. Es wird gesagt, daß sich die Lage des deutschen Volkstums in Österreich immer sorgenvoller und schwieriger gestalte. Hier fiele ein Dorf, dort eine Stadt in die Hände des rührigen Slaventums. Die Mittel, die die Deutschen für ihre Schutzvereine in Österreich aufbrächten, wären gering gegen die der tschechisch-slowenisch-polnischen

Schutzvereine. Und besonders die Deutsch-Österreicher, die im Deutschen Reich eine zweite Heimat gefunden hätten mit wenig Ausnahmen kein Verständnis für die trostlosen Zustände in ihrem Vaterlande. Deshalb sei der Zusammenschluß aller im Deutschen Reich lebenden Deutsch-Österreicher und Deutsch-Ungarn eine völkische Tat. Die Beiträge, die, um jedermann den Beitritt zu ermöglichen, gering bemessen werden sollen, würden ganz zur Unterstützung des Kampfes der deutschen Brüder in Österreich verwendet werden.

Deutsche Kolonien.

Die Siedelungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika in Berlin beruft eine außerordentliche Generalversammlung auf den 12. Juli mit folgender Tagesordnung ein: Beschlußfassung über eine Vereinbarung mit dem Reichskolonialamt wegen Aufhebung der Landkonzessionen der Gesellschaft; Umwandlung des Gesamtvermögens der Siedelungsgesellschaft für Südwestafrika in eine G. m. b. H. und Auflösung der Siedelungsgesellschaft; Beschlußfassung über das Stammkapital und die Satzungen der neu zu gründenden G. m. b. H.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Im Abgeordnetenhaus führte der Ministerpräsident Beda aus: Zwischen der Regierung und den Sozialdemokraten bestehe eine weite Kluft. Allein auch die Regierung werde soziale Reformen zu realisieren bemüht sein. Beda fordert die Parteien auf, sich um die Regierung zu scharen und um ihr Programm, das fruchtbare Arbeit bedeutet. Er, der Ministerpräsident, selbst sei für eine Politik christlicher Ziele mit ehrlichen Mitteln und gerader Linie. Er sei konservativ, aber gleichzeitig für den Fortschritt. Die Regierung verlange Hochachtung vor dem Gesetz und vor allen Staatsbürgern, ohne Rücksicht auf Nationalität und Bekenntnis. Die Autorität des Staates sei das Korrelat der Freiheit. In seiner Programmrede sagte der Ministerpräsident weiter, das Haus des allgemeinen Wahlrechts müsse in der Arbeit seine wesentliche Funktion erkennen. Bezüglich der Sozialdemokraten sagt Beda, es sei ein Vorteil der Wahlreform, daß sie die Sozialdemokraten aus dem Zirkel der fünfsten Kurie in das helle Tageslicht parlamentarischer Rechts-gleichheit vorbrücke. Der Vorstand erlittener Rechtskränkung und die Schwächung des Kampfes um gleiches Recht werde nicht mehr wirken. Er sehe die Sozialdemokratie lieber in diesem Hause als außerhalb desselben. (Zustimmung und Heiterkeit. Der Sozialdemokrat Seid ruft: „Sie werden uns überall finden!“) Beda fortsetzend: Hier wird sich zeigen, wieviel schöpferische Kraft die sozialistischen Ideen haben, wieviel Arbeitstugend ihren Vertretern innewohnt.

Zu einer Demonstration kam es gegen den ungarischen Ministerpräsidenten Weferele. Der österreichische Ministerpräsident Baron Beda erschien mit Weferele in der Ministerloge im Abgeordnetenhaus. Wefereles Anwesenheit erregte die allgemeine Aufmerksamkeit der Abgeordneten. Plötzlich brachen die kroatischen Abgeordneten aus Istrien und Dalmatien in den Ruf „Abzug Weferele!“ aus. Der Minister verließ hierauf die Loge.

Italien.

Die persische Gesandtschaft, die nach Rom gekommen ist, um dem König von Italien von der Thronbesteigung des Schahs offizielle Mitteilung zu machen, wurde am 25. d. M. vom Papst empfangen, dem der Gesandte eine Adresse vorlas, wonach der neue Schah den in Persien friedlich wohnenden katholischen Unterthanen seinen Schutz angedeihen lassen will. Nach der Audienz wurde der Gesandte vom Kardinal Merry del Val empfangen, der ihm einen Gegenbesuch machte.

mehrfach die Ansicht geäußert, daß die philosophische Begründung des künstlerischen Schaffens als bewußte Erkenntnis der unbewußten Arbeit des Künstlers überlegen sei und im ersten Bande seiner Ästhetik die lästige Frage aufgeworfen: „Wenn ich die Tätigkeit der Phantasie als Bau des Kunstwerks begreife, soll dieses Begreifen nicht höher sein als die Phantasie selbst, die in beziehungsweiser unbewußter Verbindung mit dem Zufall das Kunstwerk entwarf?“ Aus solchen Deduktionen leitete Vischer die Verwerfung eines höchst ungezwungenen, burlesken, gemüthlichen und auch überlegenen Verfalls mit all den großen Geistern der Weltgeschichte her. Er tadelt Goethes sinnliche Natur, sein ablehnendes Verhalten dem neuen national-politischen Geiste gegenüber, warf Moerke eine gewisse Trägheit, einen Mangel an Entwicklung vor, hielt auch bei Shakespeares, seinem eigentlichen Abgott, mit seinem Unbehagen über Concetti, gesuchte Witze und Joten nicht zurück und legte überhaupt beständig seine subjektiven Maßstäbe von Sittlichkeit und Schönheit resolut an alle Werke der Kunst. Das schlagendste Beispiel für diese eigensinnige und überhebliche Beurteilung ist die völlige Verständnislosigkeit, mit der Vischer dem zweiten Teil des „Faust“ gegenüberstand. Mit Rembrandt und Michelangelo ist es ihm nicht viel besser gegangen. Ein altes Uebel der heimatischen Erziehung aus dem Tübinger Stift, das Nietzsche an Vischers Studienfreunde Strauß so erbarmungslos verhöhnt hat, sah hier auch dem Professor noch derb im Nacken, das „Stiftlergeschmächchen“, jene Mischung von moralischem Zwang und gesteigertem Selbstgefühl, das die „Stiftler“ den freieren Stadtbürgern gegenüber zur Schau trugen. Bei aller freimüthigen Anerkennung des Schönen, wo er es fand, bei allem feinen Verstehen und echt künstlerischem Nachfühlen, die von einer herzlichen Ehrlichkeit und reinem Wohlwollen getragen wurden, ist Vischer in seinen kritischen Arbeiten doch stets von einer gewissen Enge des Blicks, einem Vorbeigehen, Nichtverstehen, ja Nichtverstehenvollen

der letzten Dinge gehemmt. Er schritt in beschränkteren Gleisen auf der Bahn Lessings fort. Er wollte Reformator sein, Erzieher der Künstler, wollte zeigen, wie man es besser machen sollte. Die rezepthive weibliche Art des Widerspiegels einer Künstlernatur, die alles verstehende, alles verzeihende Schilderung des Schönen, wie sie zu gleicher Zeit Sainte-Beuve zur Vollkommenheit erbob und wie sie noch heute Ideal der Kritik ist, wäre ihm als fades Wiederkaufen erschienen.

Eine edige, fnorrig, eigne Persönlichkeit wie Vischer mußte ihre besonderen Lieblinge haben, die wieder sein Wesen selbst aufs beste zu charakterisieren vermochten. Neben den biedern Handegen und Reden der alten Geldensage, zu denen ihn Umland die Liebe gelehrt und von denen er den alten Wate, Dietrich, den Wöndt Alton des „Rosenkranz“ am liebsten zitiert, waren Luther und Gutten so recht nach seinem Herzen. An der derben Wortgewalt des Reformators hat sich sein eigener prächtiger polemischer Stil, wie er in seinen Vaterpredigten gegen Mode und Spielhöllen, Trunksucht und Tierquälerei so ergötzt lebte, deutlich geschult. Gutten Pathos steht ihm in manchen seiner politischen Aufsätze zu Gebote, die alle von feuriger Vaterlandsliebe, Traum und Sehnsucht nach Deutschlands Einigkeit, ritterlicher Vorliebe für Italien, ehrlichem Haß gegen Frankreich erfüllt sind. Unter allen Gestalten des „Faust“ war ihm wohl der ehrliche Kriegermann Valentin am liebsten, den er in der Parodie seines „Dritten Teiles“ als handfesten Hausknecht und Beschützer des Schulmeisterleins Faust auftreten läßt. Als eine tiefe Eigenart germanischen Wesens erkannte er diesen Gang zur Unordnung, zu Grillen, wilden Ranken, Schnörkeln, Arabesken, als ein Ausstoßen lüppiger Überkraft in formal nicht geländigen, aber reichen Gebilden. Bei den deutschen Malern, einem Dürer, Zeitblom, Grünewald, deren Bedeutung als Ausdruck einer ganzen Kultur der verstandnisvolle Kenner des italienischen Quattrocento zuerst betont hat, ergriff ihn die traumhafte Phantastik, die Innerlichkeit ihrer harten krummen derbsten Formen.

Zum besondern Schutzheiligen rief er sich den „allen lustigen närrischen Wörterdörfler Fischart“ auf. „Ein Fischart steckt in uns allen, und wer war wohl je ein begabter Deutscher und jung, der nicht den Kiebel gefühlt hätte, lieber eine „affentuerlich naupengeheuerliche Geschichtsklitterung“ zu schreiben, als eine Geschichte?“ Ein besondere Reizung zieht ihn darum auch zu Jean Paul als dem Gegenpol unserer Klassiker. „Beim „Wilhelm Meister“ fühlen wir bei aller hohen Anerkennung der Kunstform, der Traubenreife des Geistes uns angefreundet, weht uns ein erhaltender Hauch kühlend, bei der reichsten Bildungsfülle frostiger Bornehmtheit aus den Hallen dieses so edel gebauten Valastes entgegen. Jean Paul aber, so tief bewegt von den Ideen der Zeit, hatte viel näheren Weg zur Auffindung poetischer Mittel, um die großen Fragen und Ziele des realen Lebens hineinzuweisen zu lassen als Goethe, der beschauliche Todfeind des Lärmens und der Konfusion in den politischen Parteikämpfen.“

Von dieser eigenartigen Geschmacksrichtung aus läßt sich auch am besten das große Verdienst begreifen, das Vischer für die Fortentwicklung der ästhetischen Anschauungen besitzt. So wenig populär gerade sein Lebenswerk, die sechsbändige „Ästhetik der Wissenschaft des Schönen“ geworden ist, so sehr ist in der allgemeinen Vorliebe gegen seinen Roman „Aus einer“, gegen seine Gedichte, seine Essays und Parodien zurückzutreten muß, die „Ästhetik“ ist doch seine wichtigste, seine imponierendste Leistung, ein Werk, das dem, der sich durch das Labyrinth der Paragrafen, den Urwald der Zeitsätze und Thejen, das Gestrüpp der Anmerkungen und Zitate, das Stachelgitter der Dialektik hindurchgekämpft hat, auf jeder Seite eine Fülle von feinen Beobachtungen und Anregungen bietet. Vischers Anschauungen haben sich während der langen Arbeit an diesem grundlegenden Buche (1846—57) bedeutend gewandelt. Er begann an Solger anknüpfend, doch ganz im Sinne Hegels mit einer metaphysischen Begründung der Ästhetik. Im Schönen offenbart sich wie bei Goethe die sich selbst

England.

Im Laufe der Besprechung des Budgets des Handelsamts im Unterhause bezeichnet der Präsident des Handelsamts, Lloyd George, die Handels-Aussichten als gut. Er sehe gegenwärtig kein Anzeichen für irgend ein Absinken im Handel. England habe Grund, sich zu dem gegebenen Stande Deutschlands und der Vereinigten Staaten Glück zu wünschen, denn in den ersten fünf Monaten des Jahres 1907 habe Englands Ausfuhr nach Deutschland gegen das Jahr 1906 um 4 Millionen Pfd. Sterling (80 Millionen Mark) zugenommen. Auch die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten habe zugenommen, und zwar um 3 Millionen Pfd. Sterling.

Portugal.

Aus Lissabon, 24. Juni, wird uns geschrieben: Die vereinigten konservativen und progressiven bereiten die Zusammenberufung eines freien nationalen Kongresses vor, der bis zum Zusammentritt neuer Cortes die konstitutionellen Einrichtungen verteidigen und aufrecht erhalten soll. Zwei Zeitungen in Oporto sind behördlich unterdrückt worden. Der Direktor des Blattes „O Mundo“ in Lissabon, das ebenfalls verboten wurde, ist nach Spanien geflohen. Die Polizei brach in ein Gymnasium in Lissabon ein, wo die Schüler die Marzefaille sangen. Ein Professor und mehrere Schüler wurden verwundet.

Vereinigte Staaten.

Wie das „Mil.-Wochenblatt“ mitteilt, ist dem Präsidenten Roosevelt aufgefallen, daß Truppenoffiziere mehrfach nicht instande waren, einen längeren Ritt in verstärkter Gangart auszuhalten. Durch Armeebefehl ist daher u. a. angeordnet worden, daß mindestens alle zwei Jahre alle Truppenoffiziere eine entsprechende Reitprobe abzulegen haben, über deren Ausfall von dem Kommandeur des betreffenden Militärdepartements berichtet werden soll. — Nicht abel! Man erkennt aus dieser Anordnung den alten „Rough Rider“ — ex ungue leonem!

Die Standard Oil Company hat sich vorgestern geweigert, dem Verlangen des Richters des Distriktsgerichtshofes der Vereinigten Staaten nach einer Klarlegung der finanziellen Lage der Gesellschaft zu entsprechen. Infolgedessen hat der Gerichtshof unter Strafbefehl bei etwaigem Nichterscheinen John Rockefeller, William Rockefeller und andere Vorstandsmitglieder der Gesellschaft vorgeladen. Die Gesellschaft war überführt worden, Vorteil aus ungesetzlichen Frachtarbeit zu ziehen, die ihr seitens der Chicago and Alton-Bahn angeboten worden waren. Der Richter wünscht nun die tragliche Auskunft, um eine Grundlage für die Festsetzung der Höhe der Geldstrafe zu haben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 29. Juni.

— Peter und Paul ist der heutige Tag im Kalender der katholischen Christenheit benannt. Er gilt dem Andenken an die Apostel Petrus und Paulus. Der Volksaberglaube hat sich natürlich auch dieses kirchlichen Festes bemächtigt und orakelt von allerlei Ungemach, das der Tag unter bestimmten Voraussetzungen im Gefolge haben soll. Natürlich ist daran ebensoviel wahr wie an allen anderen derartigen Sprüchen, die namentlich beim Landvolk noch vielfach ihre Anhänger haben, im allgemeinen aber sich immer mehr verlieren und der Vergessenheit anheimfallen.

— Die Stadtverordnetenwahlen befinden sich, wie wir schon mitteilten, in Vorbereitung, die Wählerlisten sind aufgelegt. Es scheiden mit Ende 1907 aus dem Stadtverordnetenkollegium aus die Stadtverordneten Oberstleutnant a. D. Mag. v. Dettin, Brauereibesitzer

Alfred Esch, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Heinrich Fresenius, Hotelbesitzer Heinrich Häfner aus der 1. Wählerabteilung, in der auch noch kein Ersatz für den verstorbenen Stadtverordneten Fritz Lang gewählt ist. Ferner: Rgl. Garteninspektor Dr. L. Cavet, Rechtsanwalt Wolf v. G., Bauunternehmer Heinrich Hartmann, Fabrikant Christian Kalkbrenner, Rentier Karl Wilhelm Poths aus der 2. Wählerabteilung, in der auch noch Ersatz für die durch Wahl zu Magistratsmitgliedern ausgeschiedenen Stadtverordneten Hch. Blume und Wlth. Kimmel zu wählen ist. Aus der 3. Wählerabteilung scheiden mit Jahreschluss aus: die Stadtverordneten Kunst- und Handelsgärtner Emil Becker, Eisenbahnverkehrs-Ingenieur Heinrich Franke, Handwerkskammersekretär Albert Schröder; ferner ist Ersatzwahl nötig für den aus dem Kollegium ausgeschiedenen Stadtverordneten Martin Groß und den zum Magistratsmitglied gewählten Stadtverordneten Hermann Weidmann.

— Die Witterung im Juli dürfte sich nach dem hundertjährigen Kalender zufolge als ziemlich veränderlich erweisen. Im ersten Drittel des Monats soll starke Hitze vorherrschen, vom 10. bis 16. stehen zahlreiche Niederschläge in Aussicht, das letzte Drittel des Juli aber soll warme, schöne Tage bringen. Der Meteorologe Bürgel, ein Nachfolger Falts, prophezeit für die erste Woche des Juli gleichfalls starke Hitze, vom 9. bis 20. ist auf veränderliche Witterung zu rechnen, den Rest des Monats aber soll kühles, windiges Wetter mit vereinzelten Niederschlägen ausfüllen. Im 10. Juli erblickt der Gesichte einen kritischen Tag von geringer Bedeutung, den 25. des Monats aber bezeichnet er als einen sehr harten kritischen Termin.

— Ober-Ersatzkommissionen. Im Bereich des 18. Armeekorps sind für 1907, 1908 und 1909 gewählt worden: zum bürgerlichen Mitglied der Ober-Ersatzkommission im 1. Bezirk der 41. Infanterie-Brigade (Regierungsbezirk Wiesbaden), bestehend aus den Kreisen Unterlahn, St. Goarshausen, Unterwesterwald, Wiesbaden (Stadt und Land), Rheingau, Unterlahn, Gähst, Ufingen, Oberlahn: der Bürgermeister Körner zu Wehen (Unterlahn); zum Stellvertreter desselben: der Bürgermeister Schön zu Neßbach (Oberlahn); zum bürgerlichen Mitglied der Ober-Ersatzkommission im 2. Bezirk der 42. Infanterie-Brigade (Regierungsbezirk Wiesbaden und Coblenz), bestehend aus den Kreisen Oberlahn, Westerburg, Oberwesterwald, Simburg, Dill und Wehlar: der Bürgermeister a. D. Berger zu Westerburg; zum Stellvertreter desselben: der Bürgermeister Groß zu Offenbach (Dillkreis).

— Nassauische Sparkasse. In Rücksicht auf den großen Andrang, welcher um den Semesterwechsel bis Mitte Juli bei der Nassauischen Sparkasse zu entstehen pflegt, wird empfohlen, zu Geschäften daselbst tunlichst die Zeit von 10½ bis 12½ Uhr zu meiden, vielmehr die Zeit von 8½ bis 10½ Uhr oder von 3 bis 5 Uhr nachmittags zu wählen. Abirgend können bei den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse in Wiesbaden: Hellmündstraße 43 bei Hanbach und Weberstraße 24 bei Günther, sowie bei den Sammelstellen in Diebrich, Sonnenberg, Dogheim, Erbenheim und Schierstein in der Regel den ganzen Tag über bis 8 Uhr abends Einzahlungen und Rückzahlungen stattfinden.

— Von der Berufs- und Betriebszählung. Man schreibt uns: Vor kurzem berichtete ein Zähler aus Mainz über seine bei der Zählung gemachten Erfahrungen. Man wird es nun auch uns Wiesbadener Zählern gestatten, unsere „Zähl-Ergebnisse“ mitzuteilen. Heute hatte ich noch eine die Zählung betreffende Rückfrage in einem Hause der Kleinen Schwalbacherstraße. Im Dachstod fand ich, nachdem ich längere Zeit in der Dunkelheit gesüht, die Wohnung einer Tagelöhnerfamilie. Ich machte die Tür auf und fand ein dunkles, kleines Zimmer vor, in welchem sich vier Betten befanden. Nebenher erkundigte ich mich genau nach den Verhältnissen und mußte hierbei hören, daß in diesem

Zimmer acht Menschen schlafen, folglich kamen auf jedes Bett zwei Personen. Früher soll diese Wohnung noch „schöner“ gewesen sein, da brachte es nämlich ein Arbeiter fertig, zwölf Personen in vier Betten unterzubringen. Ich unterzog mich der Mühe und habe das Zimmer ausgemessen. Das Resultat ist: Zimmerlänge 4,20 Meter, Zimmerbreite 4,40 Meter. Es soll jeder der Leher selbst entscheiden, ob das ein Schlaf- oder Wohnraum für zwölf, oder, wie gegenwärtig, für acht Personen ist. Jedenfalls: interessante Zählergebnisse. W. L.

— Sonderzug von Mannheim. Der anlässlich der Mannheimer Jubiläums-Ausstellung ab 1. Mai an einzelnen Tagen eingelegte Sonderzug Mannheim-Frankfurt und Mainz kommt bis auf weiteres regelmäßig freitags und sonntags zur Beförderung. Der Sonderzug fährt abends um 10 Uhr 55 Min. in Mannheim (Hauptbahnhof) ab und trifft um 12 Uhr 17 Min. nachts in Frankfurt a. M. und um 12 Uhr 21 Min. nachts in Mainz ein. Der Sonderzug hält in Gernsheim, Godelsheim, Dornberg, Groß-Gerau und Mainz (Süd) an und hat in Mainz (Hauptbahnhof) Anschluss an den Zug 381 nach Wiesbaden. An den gleichen Tagen, an denen der vorerwähnte Sonderzug verkehrt, wird auf der Main-Neckarbahn der Personenzug 975 Mannheim-Heidelberg-Heppenheim bis Darmstadt durchgeführt. Der Zug hält auf allen Zwischenstationen außer Föhleheim an und trifft um 1 Uhr 4 Min. nachts in Darmstadt ein.

— Wenn man Sperlinge fangen will. Ein gewisser Sch. hatte zur Winterszeit, als Schnee lag, ein Gangnetz aufgestellt, um Sperlinge einzufangen, weil diese angeblich seinen Hühnern das Futter wegessen. Zufällig hatte sich jedoch eine Amsel in dem Netz gefangen. Infolgedessen wurde gegen Sch. auf Grund der §§ 1, 2, 4 und 6 des Gesetzes vom 22. Mai 1888 zum Schutze der Singvögel Anklage erhoben, weil er durch Aufstellung von Netzen Singvögeln nachgestellt habe. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei. In der Berufungsinanz beim Landgericht wurde er jedoch zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er mit der Möglichkeit habe rechnen müssen (Dolus eventualis), daß sich bei dem Schneewetter Singvögel in dem Netze fangen könnten und die vorgenannten gesetzlichen Bestimmungen nicht nur vorsätzlich, sondern auch fahrlässig handeln umfassen. Im Gegenjah zum Landgericht ist das Oberlandesgericht, welches von dem Angeklagten in der Revisionsinstanz angerufen wurde, der Ansicht, daß zur Voraussetzung der Strafbarkeit aus § 2b des Gesetzes vom 22. Mai 1888 Vorjah erforderlich sei, fahrlässigkeit reiche nicht aus, wie der Vorderrichter rechtsirrtümlich angenommen habe. Trotzdem wurde die Revision verworfen, weil der Vorderrichter ohne Rechtsirrtum in tatsächlicher Beziehung bedingten Vorjah bei dem Angeklagten angenommen habe, indem derselbe mit der Möglichkeit habe rechnen müssen, daß sich Singvögel in dem Netze fingen. Die Nachprüfung der tatsächlichen Feststellungen sei aber nach den herrschenden gesetzlichen Bestimmungen dem Revisionsgericht entzogen.

— Eine häßliche Szene ereignete sich vorgestern abend gegen 7 Uhr in der unteren Adlerstraße. Ein älterer Mann schimpfte sich mit seiner Tochter herum, was dieselbe sich aber nicht gefallen ließ und gegen ihren Vater sogar tätlich wurde. Als der alte Mann sich entfernen wollte, warf sie sogar mit Steinen nach ihm. Dadurch wurde er in die größte Wut veretzt, verfolgte die jetzt Entfliehende und bedrohte sie mit einem Taschmesser. Ein junger Mensch warf sich dem Erbsenen in den Weg und entwand ihm das Messer, wodurch jedenfalls größeres Unheil verhütet wurde. Eine Menge Menschen hatte sich angesammelt und verurteilte allgemein die rabiate Tochter.

— Handlungsgehilfen-Organisationen. Zu den größten Ständesorganisationen zählt der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, der gegenwärtig 80 000 Mitglieder aufweist. In dem Neuen-Schiffsbetriebe über das Jahr 1906 wird der Jubel der anlässlich seines 25-jährigen Bestehens gedacht und eine

entwidelnde absolute Idee und ihr Sichtbarwerden in der Kunstgeschichte beeinflusst auch später keine historische Darstellung der verschiedenen Künste. Aber während der große Philosoph trotz seiner Sinnelung zu den niederländischen Malern, seinem stark realistischen Empfinden nur das Idealschöne anerkennt, läßt Vischer schon in seiner ersten ästhetischen Schrift („Über das Erhabene und Komische“ 1837) aus dem Einfach-Schönen als notwendige Kontraste das Erhabene und Komische hervorgehen. Er öffnet dem Todfeinde des Klassisch-Schönen, dem Häßlichen, in konsequenter Weise, als dies schon Rosenkranz getan, die Pforte zum Reich der Kunst und stellt eine Theorie der Wirklichkeitskunst, des Realismus auf, wie sie die damalige Zeit fordern mußte. Vischer ist so der Ästhetiker jenes poetischen Realismus geworden, wie er in den 50er und 60er Jahren des 19. Jahrhunderts erblühte. Die Meisterwerke dieser neuen Kunst, Hebbels „Maria Magdalena“, Kellers Werke, die Bilder Rethels hat er als erster in ihrer künstlerischen Neuheit begriffen. Wie er die französischen Karikaturisten in Deutschland einführt, so hat er auch sehr früh auf Böcklin hingewiesen. Von der Schilderung des Typischen, Gattungsmäßigen, das vor ihm von der Ästhetik gefordert worden war, erhob er sich zum Verständnis des individualisierenden Stils, wie es ihm in Shakespeares am reinsten sich verkörperte. Darin besteht seine berühmte Entdeckung des „indirekten Idealismus“, die dem Künstler die Abicht der freien Naturnachahmung zugestand, wobei nur unterwühlt durch seine Kunst, „indirekt“, ein idealisierendes Element einträte.

Ein weites Neuland des Kunstverständnisses war damit erobert. In dem schönsten Band der „Ästhetik“, dem zweiten, empfinden wir die stolze Freude, mit der der Gelehrte offenen Auges die schöne Welt durchwandert, in Pflanze und Tier, Landschaft und Licht, Wäldern und Menschen das Schöne aufspürend und begeistert verkündend, ein wahrer Schöpfungsgeist, bei dem Herder des Wanderers Führer ist und die von Sadel belonte

Schönheit der Seetiere so wenig vergessen ist wie die von Auskin gepriesenen Wunder der Vögel und Berge. Später hat Vischer freimütig bekannt, daß dieser schönste Teil seiner Ästhetik eigentlich nicht in sie hineingehöre, da das Schöne in der Natur nicht objektiv bestehe, wie er mit Segel unter dem geheimnisvollen Einfluß der Idee angenommen hatte, sondern nur durch die Phantasie des Künstlers subjektiv geschaffen werde. Damit ist bereits der Übergang von der metaphysischen zur psychologischen Ästhetik gegeben, mit der Vischer den modernen Ansichten voraussetzt und ihnen begegnet. Der Mensch wird das Zentrum seiner Ästhetik und in dem von der Phantasie handelnden Abschnitt seines Werkes gibt er nun eine wunderbare Darstellung des künstlerischen Schöpfungsprozesses, der den feinsten Seelenregungen und Dämmerungszuständen des Genies nachgeht. In dem vierten, die Plastik behandelnden Teile hat sich Vischer dann auch zu einer klaren Scheidung der wichtigsten Stilprinzipien durchgerungen und vermag nun in ganz anderer Weise den Erscheinungen der Kunstgeschichte gerecht zu werden als Hegel in seinem einseitig genialen Schema. So war er denn zu einer freimütigen Betrachtung des Schönen fortgeschritten, die sich sogar schon der impressionistischen Ästhetik der modernen Illusionstheorie näherte, wenngleich freilich der metaphysische Grundton bei dem greisen Schönheitslucher eine Anerkennung Jolas und Liebermanns, der von ihm stark beeinflussten Naturalisten, nicht zuließ.

Daß er aber rüstig und unentwegt zu solchen Höhen emporgestiegen, von denen er am Abend seines Lebens als Lürmer im Kunstreich „zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt“ auf die weiten Lande herabsah, das verdankte er doch nur seinem eigenen dichterischen Wesen, der großen poetischen Begabung, die in ihm ruhte. Sie äußerte sich zunächst, so wie sein gelehrtes Interesse erst in der Polemik angefaßt wurde, in Parodien, in Umständlungen und komischen Wänselgeirungen, kurz im Widerspruch zu anderen Äußerungen. Sie wuchs zu einer reinen hellen Flamme, genährt vom milderen

Geiste des Alters. Schwabentum und Weltbildung verbanden sich zu harmonischem Ganzen. Sein galliger Humor, sein derber Jynismus lauterten sich in einem resignierten, doch lebensfrohen und tatkräftigen Weltbetrachten. Den ganzen Vischer findet man in seiner „Meisebekanntschaft“. „Auch einer“, diesem einzigartigen Buche der deutschen Dichtung, so voll Phantastik und Schönheit, so voll barocker Schnurren und wehmütigen Ernütes, voller übermütiger Parodie und echter Bildung. Doch er lebt auch in seinen eilig dahinstürmenden und doch bisweilen zur runden Annuit geformten Gedichten, in der bizarren Gestalt des ehrfamen Schulmeisters Philipp Ulrich Schartenmayer, der sich nach seinem Tode zu dem Gelbengedicht vom „Deutschen Krieg 1870–71“ aufschwingt, einem der innerlichsten poetischen Bekenntnisse, die uns die deutsche Einheit befehrt hat. Dr. Paul Landau.

Zur Geschichte des Feuilletons und eines Feuilletonisten.

Unter diesem Titel teilt Eugen Jsofanti (Berlin) im Juliheft der Monatschrift „Nord und Süd“ (E. Schönländers Schlesiische Verlags-Anstalt in Berlin) ungedruckte Briefe von Hans Wachenhusen mit, die dieser im Jahre 1875 an Ernst Eckstein geschrieben hat. Eckstein beabsichtigte im Jahre 1875, eine Geschichte des deutschen Feuilletons zu schreiben, in der er alle bedeutenden zeitgenössischen und verstorbenen Vertreter dieses Faches in biographisch-kritischen Charakterbildern vorführen wollte. Bei der Ausführung ergab sich nun bald, daß sich diese Geschichte nicht schreiben ließ, ohne auf die Entwicklung des deutschen Feuilletons aus dem französischen zurückzugehen; dadurch erwies sich der Stoff für die Absicht Ecksteins, ihn selbst feuilletonistisch zu behandeln, zu umfangreich, und so entstand ein zweibändiges Werk, das er „Beiträge zur Geschichte des Feuilletons“ betitelte und das einerseits den ursprünglichen

Überblick über seine sozialpolitische Tätigkeit gegeben, die sich auf alle Fragen, die die sozialen Verhältnisse des Kaufmannsstandes betreffen, erstreckte. Die Tätigkeit wurde von den Einrichtungen, die auf Selbsthilfe beruhen, wesentlich unterstützt. Die Stellenvermittlung hat gegen 4500 Befragungen aufzuweisen. Der Rechtschutz gab über 3000 schriftliche Auskünfte und übernahm eine Reihe von Prozessen. Die Unterstützung bei Stellenlosigkeit konnte mit gegen 6000 M. ohne Sonderbeitrag helfend eingreifen. Die Krankenkasse zählt 39 000 Mitglieder und zahlte im letzten Jahre 458 600 M. Krankengelder aus. Die Witwen- und Waisenkasse und Alters- und Invaliditätskasse nahmen einen erheblichen Aufschwung. Die Zahl der örtlichen Vereine liegt auf 600, das Gesamtvermögen auf 3 Millionen Mark. In allen größeren Plätzen unterhält der Verband Geschäftsstellen.

— **Zweiter Prozeß Boitke.** Gestern war Termin zur öffentlichen mündlichen Verhandlung bei dem hiesigen Amtsgericht anberaumt. Herr Boitke wurde freigesprochen und die Kosten des Prozesses der Staatskasse zur Last gelegt. Herr Boitke führte durch einwandfreie Zeugen den Beweis, daß er den Anschuß in wenig Tagen zu heilen imstande ist.

— **Das Wartturmfest** findet, wie schon gemeldet, morgen Sonntag, den 30. Juni, statt. Die Vorbereitungen zu diesem altüberlieferten Volksfest sind in vollem Gange. Volksspiele aller Art sollen in bunter Reihenfolge abwechseln. Das Fest wird durch ein von der Musikdirektion in lebenswunderlicher Weise zur Verfügung gestelltes Musikcorps (Kapelle des Jäger-Regiments v. Gersdorff), sowie durch ein Feuerwerk für den Abend unterstützt werden. Der Männergesang-Verein „Friede“ wird durch seine Mitwirkung zugesagt. Küche und Keller des Restaurants Herrn Köhler bürgen für gute Versorgung. Aber auch in Anbetracht dessen, daß der Wartturm einer der schönsten Aussichtspunkte in der Umgebung ist, dürfte ein sehr zahlreicher Besuch zu erwarten sein. Wägen mit den Teilnehmern gutes Wetter und fröhliches Fest.

Vereins-Nachrichten.

* Am Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der „Theater-Verein 1907“ einen Familien-Ausflug nach Schierstein, Saalbau Rheingauer Hof, verbunden mit humoristischen Vorträgen und Tanz. — Die Versammlungen des jungen Vereins finden an jedem Mittwoch, abends 9 Uhr, im Vereinszimmer des Hotels „Rhein“, Meißstraße 5, Part., statt. Gäste sind willkommen.

Vereins-Feste.

(Nachnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Das von dem Stemm- und Ringklub „Athletia“ am vergangenen Sonntag zur Feier des 15-jährigen Bestehens auf dem Wartturm abgehaltene Volksfest nahm, wie gewohnt, schönen Verlauf. Ein sehr imposanter Festzug, an dem sich verschiedene hiesige und auswärtige Vereine beteiligten, bewegte sich um 2 Uhr mittags ab Sedanplatz unter Begleitung von zwei Musikcorps und dem Spielzeug des Vereins durch verschiedene Straßen nach dem Festplatz. Hier entwickelte sich bald trotz der etwas unfreundlichen Witterung ein fröhliches Treiben und ein abwechslungsreiches Programm, abwechselnd Aufführungen, Kinderspiele, Tanz usw. hatten bald eine bessere Stimmung hervorgerufen, welche auch bis zum Schluß anhält.

Raffanische Nachrichten.

N. Viebrich, 28. Juni. Der Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse Viebrich für die Zeit vom 2. Januar bis 26. Juni er. stellt sich wie folgt: An Sparkasseneinzahlungen sind bis jetzt ausgegeben 1148 Stück. Hieraus sind 2641 Einzahlungen erfolgt. Die Einlagen belaufen sich auf rund 366 000 M., ihnen stehen rund 46 000 M. Auszahlungen gegenüber, so daß ein Einlagebestand von 320 000 M. bleibt, welcher nach den bestehenden Bestimmungen teils in Hypotheken, teils in Staatspapieren, teils in Darlehen gegen Hinterlegung von Wertpapieren (Lombarddarlehen) angelegt ist. Der Gesamtumsatz in Einnahme und Ausgabe beziffert sich auf rund 1 400 000 M. Auch die Pensionskasse hat sich gut entwickelt. Durch die Sparkassenverkaufsstellen sind bereits 18 800 Stück Sparmarken verkauft worden.

N. Schierstein, 28. Juni. Heute morgen 6 Uhr fand man in der letzten Krippe des hiesigen Hafens die Leiche eines etwa 35 bis 40 Jahre alten Mannes. Der Tote lag halb im Wasser, halb auf dem Lande; in der Hand hielt er einen Revolver, mit dem er sich einen tödlichen Schuß in die Schläfe beigebracht hatte. Der

lichen Plan beschränkte, andererseits aber doch auch erweiterte. Ich setzte mich natürlich zu den Vorarbeiten für sein Werk mit den bedeutendsten Feuilletonisten seiner Zeit in Verbindung, und aus deren Briefen gewährt ein Schreiben von Wachenhusen einen guten Einblick in die Werkstatt eines Feuilletonisten alten Stils. Der Brief lautet (mit einigen Kürzungen):

„Wiesbaden, 27. März 75.

Sehr geehrter Herr!

Ihr Schreiben kam mir aus Stuttgart hierher, wo ich mich vor einigen Jahren schon festgesetzt.

Die Idee einer Geschichte des Feuilletons ist eine sehr interessante, wenn auch wohl weniger die des deutschen, das sich doch eigentlich nur in Wien hat einbürgern können, weil es dort einen seiner Heimat verwandten Boden fand.

Ich gestehe, daß ich einmal die Überzeugung hatte, jetzt werde auch bei uns das Feuilleton in Flor kommen, nämlich als eine alle der Milliardenträume überkam; aber es war bald mit der Aussicht wieder zu Ende, die Mächtigkeit griff wieder Platz, die Leute drückten ihre Lustre wieder aus und tranken wieder ihr Bier.

Ich habe all mein Leben ein gutes Feuilleton für das schwerste Stück Arbeit gehalten, selbst damals, als unsere Literatur noch nichts von ihm wissen wollte. Erfahrung darin hab' ich genug gemacht. Als ich 1856 nach dem Orientkriege nach Paris ging, um mich nur mit den „Chroniquen“ zu beschäftigen, sagte mir Jules Janin, mit unserer Sprache werde eine „Chronique“ zu schreiben sein. Philarrète Châles, der sich für einen großen Kenner der deutschen Sprache hielt, sagte, wenn er mich Feuilleton schreiben sah, und zu Hause in Deutschland, wenn man ihnen Pariser Feuilletons schrieb, hielten sie den Verfasser für einen schrecklich niederlichen Patron, der so haarsträubende Dünne über das Leben in Paris schreiben könnte.

Selbstmord dürfte nach dem Befund der Leiche heute morgen um 4 Uhr begangen worden sein. Die Person des Toten ist nicht bekannt; er ist etwa 1 Meter 45 Zentimeter groß, hat stark gelichenes Kopshaar und Schnurrbart, ist mit einem grauen Jacketanzug, neuen gelben Schnürschuhen und einem blauen Sporthemd bekleidet. In letzterem befindet sich das Monogramm L. L. und der Stempel der Firma Nathan in Frankfurt a. M. Die Schuhe stammen aus dem Geschäft von Böck in Frankfurt. Außer einer G. R. gezeichneten goldenen Taschenuhr hatte der unbekannte Tote nur noch ein paar Kleinigkeiten in der Tasche. Die Leiche wurde in das hiesige Leichenhaus gebracht.

x. Sonnenberg, 28. Juni. Die Berufs- und Betriebszählung hatte folgendes Resultat: Es wurden gezählt: 830 Haushaltungen, 3504 Einwohner (davon 1631 männliche und 1873 weibliche), 227 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, 44 Gewerbebetriebe mit mehr als 3 Arbeitern und 157 mit 3 und weniger Arbeitern. Die Zunahme seit der Volkszählung 1905 beträgt 171 Personen. — Die Vorbereitungen zu dem am Sonntag stattfindenden Kreiskriegerfest sind in vollem Gange. Über 30 Vereine der Umgegend haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Einwohner sind lebhaft mit dem Aus schmücken der Ortsstraßen mit Fahnen und Girlanden beschäftigt, um den Gästen ein freundliches Bild zu zeigen. Karussell, Schiffschaukel, Schieß- und andere Buden sind zur Befestigung der Jugend aufgestellt. Hoffentlich hat der Himmel ein Einsehen und macht uns keinen Strich durch die Rechnung. — Die letzte Sitzung des Gemeindevorstandes hatte über folgende Gegenstände zu beraten: Die Schulschneise und das alte Spritzenhaus sollen am 30. Juni zur Einstellung von Pferden während des Festes hergegeben werden unter der Bedingung, daß der Kriegerverein die Räume nach Benutzung in den vorherigen Stand setzt. Die Befestigung von Marpenneern usw. in den Heden im Distrikt „Kreiselberg“ soll durch den Feldhüter mittels Verbrennens erfolgen. Das Gesuch des B. Becker hier um Befreiung von der Hundesteuer wird genehmigt, da der Hund lediglich zur Überwachung der Gärtnerei dient. Der Gemeindevorstand soll vorge schlagen werden, die Steinbrücke im Distrikt „Mühlberg“ dem Biegeleider Fritz Wagner gegen den offerierten Pachtzins auf die Dauer von 6 Jahren zu überlassen. Der Antrag des Schöffen Karl Christ, betr. vorherige Sicherheitsleistung für Wasseranschlüssen bei nicht als zahlungsfähig bekannten Personen, wird gutgeheißen. Die Aufstellung eines Grabsteines für Fritz Heißiger wird genehmigt.

J. Schlangenbad, 27. Juni. Nach dem nunmehr bekannt gegebenen Personalverzeichnis setzt sich das hiesige Kurtheater-Ensemble aus folgenden Kräften zusammen: Hans Wilhelm vom Residenz-Theater in Wiesbaden (Direktor), Karl von Gils vom Stadttheater in Wogum, Max Ludwig vom Residenz-Theater in Wiesbaden, Artur Rhode vom Residenz-Theater in Wiesbaden, Edwin Sadowsky vom Stadttheater in Bremen, Friedrich Saalfeld vom kaiserlichen Hoftheater in Sigmaringen, Karl Steinmeyer vom Stadttheater in Lüneburg, Paul Vogel vom Stadttheater in Schweidnitz, Minna Agie vom Residenz-Theater in Wiesbaden, Erna Griebe von Wiesbaden, Anny Kreher vom Residenz-Theater in Wiesbaden, Rudi Maas vom Stadttheater Wilhelmshafen, Max Macdonald vom Stadttheater in Genua, Ilka Mahler vom Residenz-Theater in Wiesbaden, Frieda Rajchig-Steffens vom Stadttheater in Trier, Ella Wilhelm als Gast. Die Theateraufführungen finden jeden Dienstag und Freitag 8¼ Uhr abends statt. Die Preise der Plätze sind im Vorverkauf für Sperrplatz auf 2,50 M., 1. Platz 1,50 M., und an der Abendkasse für Sperrplatz 3 M., 1. Platz 2 M., festgesetzt. — Die Besitzerin der schönen, im besten Zustande befindlichen „Villa Hainburg“ hier, Frau Miesegans, verkaufte das prächtige Anwesen an einen langjährigen Kurgast, Fräulein Köhler aus Wiesbaden. Der Kaufpreis beträgt 45 000 M.

+ Nordenstadt, 28. Juni. Das Ergebnis der Berufs- und Betriebszählung ist hier folgendes: Die ortsanwesende Bevölkerung hat ergeben 973 (486

männliche und 488 weibliche) Personen. Die Anzahl der Haushaltungen beträgt 221 mit 158 landwirtschaftlichen und 85 gewerblichen Betrieben. Gegen die letzte Zählung im Herbst vorigen Jahres hat sich die Bevölkerungsziffer um 15 vermehrt.

+ Aus dem Ländchen, 28. Juni. Nächsten Sonntag, den 30. Juni, gehen zwei Gesangsvereine der hiesigen Gegend auf den Weistreit. „Germania“-Balkan wird in Griesheim a. M. singen, ebenso „Strirach“-Jugend. Vierzehn Tage später geht der Verein „Frohmann“-Jugend zum Weistreit nach Mannheim.

rie. Auringen, 27. Juni. Mit dem 1. Juli d. J. tritt am hiesigen Platz eine Posthilfsstelle in Funktion. Ob dann die Telegraphenpoststelle folgen wird, ist noch unbestimmt, jedenfalls aber ist es sehr bedauerlich, daß die Postbehörde den schon seit Anfang d. J. in Aussicht gestellten Telefonanschluß noch nicht zur Ausführung gebracht hat, obwohl die Gemeinde die Baukosten schon vor 6 Monaten prompt entrichtet mußte. Die Postverwaltung würde sich erheblichen Dank unserer Einwohnerlichkeit und der Bewohner der Nachbarorte verdienen, wenn sie die Errichtung einer Postagentur am hiesigen Platz beantragen würde, damit die ungünstige, mittelalterliche Postverbindung von Niederrhein über Raurad in Fortfall käme. Damit würde manche Beschwerde über verspätete Poststellung aus der Welt geschafft.

* Idstein, 27. Juni. Für die Heizungsanlage in der hiesigen evangelischen Kirche, mit deren Ausführung die Firma H. H. Rednagel in Wiesbaden beauftragt ist, werden zurzeit die Aufschachtungsarbeiten durch Bauunternehmer H. H. Kappas 3. vorgenommen. Bei einer Tiefe von kaum 1 Meter stieß man an der Südfront im Innern der Kirche auf etwa 15 Gräbern, deren Gemölde meist gut erhalten waren und in denen noch Überreste von Holzsärgen, Griffe aus Metall, sowie zahlreiche Knochen, Haare usw. zum Vorschein kamen. Eine Anzahl Neugieriger (Erwachsene und Kinder) hatten die Arbeitsstelle von früh bis abends besetzt. Immer wieder wird etwas Interessantes zutage gefördert. — Es dürfte sich hier um Grabstätten der Grafen von Nassau-Idstein handeln.

m. Rüdesheim, 27. Juni. Festgenommen wurden hier zwei Burischen im Alter von etwa 16 Jahren, welche auf einer Rheintour begriffen waren und hier mehrfach Goldstücke umgewechselt. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß einer der jungen Leute einem Rechtsanwalt mit 60 M. durchgegangen ist. Noch 40 M. befanden sich im Besitz des Leichtsinigen.

m. Rüdesheim a. Rh., 27. Juni. Seit einigen Tagen ist die Blüte der Reben im Rheingau in vollem Gange. Im allgemeinen kann man mit dem Verlauf, wie er sich bis jetzt entwickelt hat, zufrieden sein. Besonders die Rieslingreben stehen gar nicht übel, wenn auch der Befang im allgemeinen etwas lüdenhaft ist. Gegen die Peronospora hat man eifrig gekämpft und gegenwärtig ist man mit dem Schneefeln gegen das Oidium beschäftigt. Der Weinbau ist in diesem Jahre nicht so stark wie früher aufgetrieben. Die trodene Witterung der letzten Zeit hat der Ausbreitung der Blattfalkkrankheit Einhalt getan, so daß in dieser Hinsicht weniger zu befürchten ist.

r. Rüdesheim, 28. Juni. Am Sonntag, den 30. Juni, wird der Zweigverein Wiesbaden-Land der Gustav-Adolf-Stiftung hier sein Jahresfest begehen. Festprediger ist Herr Pfarrer Bender-Sonnenberg.

i. Limburg a. d. L., 27. Juni. Eine hübsche Kollektion naissauer Bauernhäuser hat Herr Photograph Heinrich Hardt in Limburg a. d. L. hergestellt. Herr Hardt ist gewissermaßen photographischer Spezialist für das naissauer Bauernhaus. Wir hatten kürzlich Gelegenheit, eine sehr große Anzahl seiner Photographien zu sehen, die durchaus mit seinem Verständnis aufgenommen und in der für Architektur aufnahmen am besten geeigneten Größe von 13:18 hergestellt sind. Die meisten der von Herrn Hardt aufgenommenen Häuser stehen auf dem Westerwald und im Kreise Limburg, also in Bezirken, in denen das alte naissauer Bauernhaus noch recht zahlreich und in besonders origineller Bauart vertreten ist. Der rührige Photograph, der sich durch diese Aufnahmen ein Verdienst erworben hat, ist gerne bereit, an Liebhaber Photographien für den billigen Preis von 50 Pf. für das Exemplar abzugeben.

u. Griesheim, 27. Juni. Für den bevorstehenden Gesangsweistreit stiftete unser Kaiser eine silberne Medaille, welche den höchsten Ehrenpreis bei dem Weistreite bilden und von sämtlichen 22 Vereinen am Montag, den 1. Juli, umstritten wird. — Auf der Mainzer Landstraße brach dem Fuhrunternehmer Steyer aus Kellheim das Wagenrad. Steyer geriet unter das Fuhrwerk und brach den linken Arm. —

Charakteristisch ist für das deutsche und französische Feuilleton, daß Albert Wolff es gelingen konnte, durch langes Studium sich zum französischen Chroniqueur zu machen, bezeichnender aber noch, daß dieser Renegat in Paris als Feuilletonist mit seinen Kalanern des Jahres an die 50 000 Francs verdienen kann, während er, wie er mir selbst gestand, in Deutschland mit dem Feuilleton nicht sein tägliches Brot hätte erwerben können. Das ganze Geheimnis liegt darin, daß der Pariser schon zufrieden, wenn er in einer Chronique ein einziges Bonmot findet.

Bergeffen wir uns nicht bei der Befandlung des Feuilletons. Schon Janin sah die ganze Woche hindurch über seinem Montags-Artikel. Er schrieb erst ein Kanonäs und stiftete und posamentierte die ganze Woche über da hinein. Der Artikel brachte ihm ein Neben-Honorar. Sollte ein deutscher Feuilletonist so viel Zeit an einen Artikel verwenden, er mühte Hungers sterben.

Was ich für meine Reise-Feuilletons bekommen, hätte nicht den vierten Teil meiner Kosten gedeckt, und doch verbraucht man für das Feuilleton mehr Phosphor als für jede andere Arbeit, zumal uns in Deutschland weder die Gesellschaft noch das Volksleben ermutigenden Stoff liefert. Ich habe deshalb meist das exotische Feuilleton kultiviert und darunter meistens langen und häufigen Aufenthalt in Paris wegen namentlich das französische.

Endlich habe ich eingesehen, wie pekuniär undankbar diese Arbeit, und beschäftigte mich damit nur noch als angenehme Parenthese.

Wenn ich Ihnen, sehr geehrter Herr, mit irgendwelchen Spezialitäten dienen kann, so geschieht es mit Vergnügen und bitte um Weiteres. Ich verfolge Ihre Arbeiten mit großem Interesse.

Für heute in der Zeit beeilt, schide ich Ihnen meine besten kollegialischen Grüße.

Gund Wachenhusen.

Dabei passierte mir folgendes. Ich schrieb ein Feuilleton „Die Vorette“, eben eine kleine Studie der weiblichen Dövergondage. Ein deutscher Verleger packte sich das Ding, machte eine kleine Broschüre in eleganter Form daraus, und das Buch erlebte 250 000 Exemplare Auflage! Die Damen hatten es in ihren Boudoirs, die kleinen Badfische gingen damit in die Schule: es war kaum ein weibliches Individuum, das es nicht gekauft oder gelesen hätte.

Die Presse rümpfte die Nase, und doch war's schwerer, in unserer Sprache diesen Stoff mit Eleganz und Dezent zu behandeln, als ein großes Buch zu schreiben.

Von da ab beschäftigte ich mich fast ausschließlich mit dem Feuilleton. Fortwährend auf Reisen gab ich meinen Berichten feuilletonistisches Gewand. Auch in den acht Feldzügen, die ich mitmachte, führte ich bei uns zuerst das Kriegsfuilleton ein, das nach Beendigung eines Krieges als Buch noch immer eine Auflage von 10 bis 20 000 Exemplaren fand. Ich habe in dieser Weise den Orientkrieg, den Garibaldi-Zug, den italienischen Krieg 1859 unter Gialai, die polnische Revolution unter Langiewitisch, den schleswig-holsteinischen Feldzug, den böhmischen 68 und den französischen Krieg behandelt, stets mit großem buchhändlerischem Erfolg.

Meine zweite Heimat ward mir natürlich Paris, denn das Feuilletonisieren in Berlin langweilte mich. Ich sah dort einen Chroniqueur nach dem andern auftreten, seit Janin, sich selbst für einen Halbgoth haltend, nur noch im Olymp zu Hause war, und beneidete die Leute stets um ihre Sprache und ihr Material. Mein Lieblings in letzter Zeit ward Rochefort mit seinen bekannten Chroniquen, und ewig schade ist's, daß der Unglückliche seinen Kompaß verlieren mußte. (Wünschen Sie über diesen ewig zerstreuten Menschen Näheres, so kann ich Ihnen wohl manches mitteilen.)

Rektor Hardt von hier ist zum Leiter der Lehrerspielervereinigung des Kreises Höchst gewählt worden. — In der Hauptstraße führte ein zehn-jähriger Junge, der an einer Wagendeichsel turnte, ab und brach den Arm.

u. Schwanheim, 27. Juni. Am 1. September 1906 geschah der erste Spatenstich zu unserer Mainbrücke, die vertragsgemäß innerhalb Jahresfrist vollendet sein sollte. Heute ist sie fertig. In nächster Woche erfolgt die landespolizeiliche Abnahme und die Eröffnung des Fahrwerksverkehrs. Eine feierliche Feier soll damit verbunden und später durch ein Volksfest das bedeutsame Ereignis von unseren Bürgern recht gewürdigt werden. — Dem Besitzer der hiesigen Fähre ist von der Wasserbaubehörde gestattet worden, den Betrieb der Fähre noch bis zum 1. August ausüben zu dürfen.

o. Oberlahnstein, 28. Juni. Der Rechtskonsulent Ed. S., der hier ein Bureau für Rechtsbeilegung und Eintreibung von Forderungen unterhält, ist gestern auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft unter dem Verdachte der unredlichen Geschäftsführung verhaftet worden.

1. Herborn, 27. Juni. In dem Anglücksfallbericht in Nr. 290 ist zu bemerken, daß der Verunglückte nicht aus Eibelshausen stammt, sondern es war der Schlosserlehrling Adalbert Dönges aus Strakeberg. — Bei der diesmahligen Tagung der Kreisynode der hiesigen luth. Kirchen in Herborn verhandelte: Bericht des Herrn Defans Professor Haupt-Herborn über den „Herborn-Dillenburg-Gemeinschafts- und Erziehungsverein“. Herr Pfarrer Dr. Steubing-Saiger berichtete über den „Missionshilfsverein“. Ferner wurden Berichte erstattet von Herrn Pfarrer Sachs-Dillenburg über den „Evangelischen Bund“, dem Vorstehenden über „Kirchliche und religiöse Zustände im Sinodalbezirk“, der Rechnungsprüfungscommission über den Stand der Kirche und den Rechnungsborsatz. Herr Pfarrer Hilb-Grödenhausen referierte über die Vorlage des Königl. Konsistoriums: „Was kann in unseren Gemeinden zur Hebung und Ausgestaltung des kirchlich-moralischen Teils der Gottesdienste und insbesondere zur Pflege und Förderung des Kirchenangehens geschehen?“ Das Moratorium hatte Herr Seminarlehrer Schreiner-Dillenburg. Weitere Vorträge wurden noch gehalten von den Herren Kirchenvorsteher Heim-Grödenhausen und Pfarrer Conrad-Dillenburg über „Gemeinschaftspflege und Evangelisation“. — Bei der diesjährigen Bezirksversammlung des 2. landwirtschaftlichen Bezirksvereins im Saalbau Kärstern hieselbst hielt Herr Landwirtschaftsinspektor Schneider-Deßleberg einen anregenden Vortrag über „Bodenbearbeitung“. — Die Vorarbeiten für eine Nebenbahn Saiger-Siegen-Creuzthal haben begonnen und sind die Vermessungsarbeiten dem Landmesser Herrn Walter v. Naag in Eibelsfeld übertragen.

Aus der Umgebung.

= Frankfurt a. M., 28. Juni. In einer Wagenremise Wallstraße 9 in Sachsehausen war gestern Abend der 25 Jahre alte Fuhrmann Karl Koll an den Wagen beschäftigt, was seinen Kollegen, die ein Gefährt in die Remise schoben, unbekannt war. Hierbei wurde Koll durch einen zurückgeschobenen Wagen derart gegen die Wand gestoßen, daß ihm der Brustkorb eingebrückt wurde und der Tod während der Nacht eintrat. Heute früh wurde die Leiche gefunden.

6. Mainz, 28. Juni. Mit der gestrigen Verhaftung des Schreiners Siegmund aus Hagen hat die Polizei einen guten Fang gemacht. Der Verhaftete hatte versucht, in die Wohnung des Oberstaatsanwaltes in der Schulstraße einzubrechen; er wurde dabei von den Dienstmädchen überrascht und flüchtete. Die Dienstmädchen konnten das Aussehen des Diebes genau beschreiben und wurde die Polizei sofort verständigt. Ein Herr sah den Dieb flüchten, später beobachtete der ihn wieder, wie er in der Rheinallee mit einem Militärbücker, seinem Bruder, daher kam. Der Herr machte den Schutzleuten Koll und Voos von seiner Wahrnehmung Mitteilung und diese machten sofort Jagd auf den Eindringling. In einem Hause der Feldbergstraße, wohin er sich geflüchtet, gelang seine Festnahme. Er führte 20 Schlüssel der verschiedensten Sorten bei sich, auch gab er alsbald zu, daß er in der letzten Zeit hier in Wiesbaden und Frankfurt eine Anzahl von Einbrüchen verübt habe. Der Dieb kam in Untersuchungshaft.

?? Mainz, 27. Juni. Wenn ein Patient nicht ordentlich essen will, dann bietet man ihm allerlei Leckerbissen: Süßes, Saures, Pilantes, je nachdem. Ähnlich verfährt man seit zwei Jahren in Mainz, seitdem der Theater-Umbau auf der Tagesordnung steht. Die Bauinspektoren lancieren in nicht zu langen Fristen Notizen in die Zeitungen, in denen es heißt: „Die abgeänderten Pläne sind soweit fertiggestellt.“ „Die Kosten des geplanten Umbaus sind wesentlich reduziert.“ „Die Vorarbeiten zu dem notwendigen Umbau unseres Stadttheaters werden in aller nächster Zeit in Angriff genommen“ usw. Alle diese Entwürfe waren unverkennbar von der Absicht diktiert, für das Projekt Stimmung zu machen, dem Publikum den Glauben zu suggerieren, der Umbau sei eine unerläßliche Notwendigkeit. Einzelne Devisenpörschen gingen so weit, daß sie jeden, der sich nicht für das Projekt erwärmt, für einen „Feind“ des goldenen Mainz erklärten. Nach und nach ging man einen Schritt weiter und gesteuert wurde die Angelegenheit in etwas verblümter Form dem Stadtrat serviert. Es war ein Antrag des Bürgerausschusses eingebracht worden, der lautet: „Die Bauinspektoren am Theater mit Rücksicht auf den beschriebenen Vorbau zu ändern“. Auch hier hatten die Antragsteller den Ton innegehalten, als ob der Umbau selbstverständlich sei. Man glaubte mit seinem geliebten Projekt näher am Ziel zu sein, mußte aber erfahren, daß alle Machinationen bis jetzt vergebens gewesen sind. Die Theaterumbauer erlitten eine Abfuhr, die sie wohl längere Zeit im Gedächtnis behalten werden. Ganze drei Stimmen waren für die Vorlage! Man sieht, die „Feinde von Mainz“ liegen sogar in erheblicher Mehrzahl im Stadtparlament! Abgesehen davon, daß man deshalb nicht glauben darf, daß das Projekt damit abgetan und begraben ist. Die Parole „Nun erst recht“ hat man sich auch hier angeeignet und die Herren, die es nicht verschmerzen können, ein gemeinsames Stiegenhaus und Foyer mit dem Plebs benutzen zu müssen, lassen nicht so rasch locker. Und während man an neuen Projekten hockt, bleibt die Bühne, der einzig feuergefährliche Teil, in ihrem vorfälligen Zustand. Wenn eine Katastrophe über das Mainzer Stadttheater kommt, dann kann sie nur vom Bühnenraum, der mit seinen 75 Jahre alten hölzernen Innenbauten eine ständige Gefahr bietet, ausgehen. Hier legt man die Hand an und für diese Anderrungen werden Stadtrat und Bevölkerung einmütig zu haben sein.

rs. Gießen, 26. Juni. Zahlreiche Landwirte aus Mitteldeutschland, besonders aus Hessen und der Frankfurter Gegend, beschäftigen unter Leitung des Professors Dr. Giesebius vom Landwirtschafts-Institut der Universität die landwirtschaftlichen Versuchsfelder im Labinal, auf dem Hartberg und im botanischen Garten.

In der mehreren Abgeordneten der Ständekammer und der Landwirtschaftskammer waren erschienen: der Landwirt-Klub aus der Umgegend von Frankfurt, wozu Bayern, Hessen und Pfälz-Kaisau gehört, der Klub oberhessischer Landwirte, der landwirtschaftliche Lokalverein Gießen, Ackerbauschule Gießen, die Teilnehmer am Kursus für landwirtschaftlichen Fortbildungsinstitutunterricht und die Studenten der Landwirtschaft. Das Gesehene fand lebhaften Anerkennung. Die Versuchsfelder sind 40 Morgen groß, u. a. sind 241 Sorten Kartoffeln angepflanzt.

Sport.

Die Kieler Woche.

wb. Kiel, 27. Juni. Bei der heutigen Wettfahrt für Motorboote siegte in der Klasse 1 für Rennboote von 1801 bis 20 Meter Länge, Pferdekräfte unbeschränkt, das Boot „Larin“, gemeldet von Schichau-Elbing, 400 Pferdekräfte. Das Boot legte die 14 Seemeilen lange Rennstrecke in 25 Min. 18 Sec. zurück. In der Klasse 3 für Rennboote von 8,01 bis 12 Meter, Pferdekräfte unbeschränkt, erhielt den 1. Preis „Argus I“, 90 Pferdekräfte, von der Argusmotor-Gesellschaft Berlin, in der Klasse 4 für Vergnügungsboote ohne Kajüte, 10,01 Pferdekräfte, von der Vergnügungsboote ohne Kajüte, 10,01 Pferdekräfte, den 1. Preis „Argus IV“, 14,94 Pferdekräfte, von der Argusmotor-Gesellschaft, den 2. Preis „Mineral“, 11,20 Pferdekräfte, gemeldet von der Maschinenöl-Import-Aktiengesellschaft. In Klasse 7 für Vergnügungsboote mit Kajüte, Motor 10,01 Pferdekräfte und darüber erhielt den 1. Preis „Stuttgart“, 28 Pferdekräfte, gemeldet von Gustav Braunbeck-Berlin, den 2. Preis „Clara“, 30 Pferdekräfte, gemeldet von Konsul Howaldt-Reumühle, den 3. Preis „Helene“, 11 Pferdekräfte, gemeldet von Ingenieur Schneider-Hamburg, den 4. Preis „Sophie Elisabeth“, 33,90 Pferdekräfte, gemeldet von Leopold Biermann-Bremen, den 5. Preis „Sania“, 18,5 Pferdekräfte, gemeldet von Juen-Blankensee. In Klasse 8: Vergnügungsboote ohne Kajüte, Motor 10 Pferdekräfte und darunter, erhielt den 1. Preis „Alice“, 10 Pferdekräfte, gemeldet von Scharf-Reumühle. In Klasse 9: Vergnügungsboote mit Kajüte, Motor 10 Pferdekräfte und darunter, erhielt den 1. Preis „Walter“, 6,22 Pferdekräfte, gemeldet von Breuning-Wilhelmsburg an der Elbe. In Klasse 10: Fischerboote mit Motor und Tafelgale erhielt den 1. Preis „Widow IV“, 20,10 Pferdekräfte (unter Protest), gemeldet von Adolf Krampfer und Jörgensen, Aktiengesellschaft in Harsens (Dänemark), den 2. Preis „Präsident Herwig“, 20,10 Pferdekräfte, gemeldet von Bachhaus in Reumühle.

Gerichtssaal.

* Der Urheber der „Lex Heinze“, der Töpfer Heinze, dessen Standalprozess vor Jahren die Öffentlichkeit erregte und der Veranlassung zu der „Lex Heinze“ genannten Gesetzesvorlage war, verließ vorgestern das Zuchthaus, hinter dessen Mauern er 15 Jahre zugebracht hat. Die Vorgeschichte dieses Prozesses war folgende: In der Nacht zum 28. September 1887 wurde in Berlin der Bäcker Braun, auf den es das sächsische Gesandtschaftsbezirk schon lange abgesehen hatte, an der Elisabethkirche in der Juralidenstraße umgebracht. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft und Mittäterschaft wurden Heinze und seine Frau wiederholt verhaftet und wieder entlassen. Der jetzige Berliner Kriminalinspektor Braun, der die Ermittlungen leitete, ließ aber nicht locker, bis er das zur Überführung der Verdächtigen ausreichende Material zusammengebracht hatte. Am 2. Juli 1892 wurde das Ehepaar nach langer Verhandlung von den Geschworenen für schuldig erkannt, am 27. September 1897 durch zwei selbständige Verhandlungen einen schweren Diebstahl versucht und gemeinshaftlich, um ein Hindernis zu beseitigen oder um sich der Ergreifung auf früherer Tat zu entziehen, vorsätzlich einen Menschen getötet zu haben. Heinze wurde zu 15, seine Frau zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Enthüllungen der Verhandlungen — die zweite fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt — erregten das größte Aufsehen, obwohl die Kennern der Großstadt aus über das Treiben der Verbrecher- und Zuchthauswelt nichts Neues sagten. Die Folgen waren dann die „Lex Heinze“ und die sich daran anschließende Protestbewegung.

wb. Landau (Pfalz), 28. Juni. Die Strafkammer in Frankenthal beurteilte den Weinbändler Erlwein zu drei Monaten Gefängnis und dessen Sohn zu einem Monat Gefängnis wegen Entnahme von Wein zu Verkaufszwecken aus behördlich beschlagnahmten Fässern.

Kleine Chronik.

Liebestragödie. Aus Germersheim, 27. Juni, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Der Kanonier Heinrich vom 2. Fuß-Artillerie-Regiment beschloß, mit seiner 17-jährigen Geliebten namens Jung gemeinsam in den Tod zu gehen. Heinrich tötete das Mädchen durch Erschießen, scheute sich dann aber, auch Hand an sich zu legen. Er wurde verhaftet.

Bierscherer Mord und Selbstmord. In der Grenzstadt Padjesev hat Dienstag der vor seiner Verhaftung stehende Stellmacher Koboltsi seine aus vier Personen bestehende Familie erschossen. Der Mörder beging nach der Tat Selbstmord.

Bilderer. Der Gutsbesitzer Rupprich in Großhartmannsdorf (Schlesien) erlief auf der Jagd einen wildernden Arbeiter; ob aus Versehen oder aus Notwehr, ist unbekannt.

Einen entsetzlichen Tod haben die Frau und die beiden Kinder des Schiffers Bloog aus Münsterdorf gefunden, die mit der Kreidehute in der Elbmündung untergingen. Während der Schiffer Bloog selbst von einer über die Schute weggehenden Welle kopfüber in den Laderaum geworfen wurde und wahrscheinlich betäubt war, als gleich darauf das Schiff in die Tiefe gerissen wurde, haben seine familiären Angehörigen, die sich in der fest geschlossenen Kajüte befanden, zweifellos eines langsamen, qualvollen Todes sterben müssen, da der

Raum erst allmählich voll Wasser laufen konnte, so daß die Frau und die beiden Kinder noch einige Zeit unter dem Wasser gelebt haben müssen, bis sie der Tod erlöste.

Im Gebirge bei Mongellen (Kanton Graubünden) wurde der Kreispräsident Janiga von Donath von einem herabfallenden Stein getroffen und über eine hohe Felswand hinuntergeworfen. Schwerverletzt heimgebracht, starb er am nächsten Tage. — Am Ruedapass wurde eine halbverweste Leiche gefunden, anscheinend die eines Tirolers, der im Winter durchs Gebirge nach Davos hinüber wollte und im Schnee den Weg verlor.

Ein Bäterich. Im Saarlote Dieffen schloß ein 42-jähriger Bergmann einem jungen Bergmann den Leib auf. Letzterer starb sofort. Einem zweiten verfehlte er gleichzeitig einen tödlichen Lungenschuß. Der Doppelmörder ist verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 28. Juni. Es bestätigt sich, daß der Kaiser die Verdienste des Grafen Rosadowsky bei der Genehmigung von dessen Abtrittsgeheim in einem Sand schreiben warm anerkannt und ihm gleichzeitig seine Marmorbüste überreicht hat.

Borsdam, 28. Juni. Der Kronprinz ist heute vormittag 11 Uhr 45 Min. von Kiel kommend im Marmorpalais eingetroffen.

Konstantinopel, 28. Juni. (Wiener Korrespondenz.) Nachrichten aus Tiflis zufolge soll der Dragoman des dortigen russischen Konsulats ermordet worden sein.

wb. Arnberg, 28. Juni. Zu der Zeitungsmeldung, daß der Regierungspräsident von Arnberg, Dr. Freiherr v. Coels von der Brüggen, zum Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Leiter der Wasserbauabteilung ernannt worden sei, wird an zutreffender Stelle erklärt, daß dort von einer solchen Ernennung nichts bekannt sei. (Wir hatten schon in der Abendausgabe mitgeteilt, daß Freiherr v. Coels einem weisfälligen Blatte telegraphisch hat, ihm sei von der Ernennung noch nichts bekannt.)

hd. Budapest, 28. Juni. Der Abgeordnete Hodi hat den Chefredakteur des „Magyar Ország“, Wilhelm Sumegi, wegen eines Wortwechsels im Abgeordnetenhaus zum Duell gefordert.

hd. Petersburg, 28. Juni. In Hoffreisen will man wissen, daß die Zaren-Familie im Laufe des August dem heilichen Hofe einen mehrwöchigen Besuch abstatten wird.

hd. Petersburg, 28. Juni. Der Handelsminister wird eine Expedition nach Sachalin entsenden, um topographische Aufzeichnungen in der Kohlen- gegen des Westens der Insel zu machen und ebenso das Petroleumfeld im Osten zu erschließen. Der Minister hat die Absicht, im nächsten Jahre eine detaillierte topographische Karte der ganzen Gegend anfertigen zu lassen. Die Expedition wird Ende Juli auf Sachalin eintreffen.

hd. Petersburg, 28. Juni. Das Attentat in Tiflis wird als eine Vorbedeutung der Wiederaufnahme der terroristischen Kämpfe und vielleicht einer Verjudung der Erhebung des ganzen Kaukasus angesehen. Die „Kotroje-Bremja“ widmet eine ganze Seite ihres Blattes einer Liste der Morde und Gewaltakte nichtpolitischer Art der letzten Zeit.

hd. London, 28. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß in den letzten drei Tagen 25 Züge die russisch-sibirische Grenze passierten. Diese Züge transportieren mehr als 2000 politische Gefangene nach Sibirien. Die extrem-revolutionäre Partei soll die Absicht haben, einen neuen terroristischen Feldzug zu organisieren. Ihr Hauptquartier befindet sich in Genf. Große Geldsummen sind vorhanden und sollen für die Propaganda der Tat verwendet werden.

hd. London, 28. Juni. „Daily Express“ meldet aus Lissabon, daß die Agitation gegen die Regierung täglich größere Dimensionen annimmt. Verschiedene Zeitungsherausgeber flüchteten nach Spanien, um den behördlichen Ermittlungen zu entgehen. Die Verwandten und Freunde des Prinzen Dom Miguel von Braganza sollen für ihn bei den europäischen Höfen arbeiten.

hd. Madrid, 28. Juni. Die Generalversammlung der republikanischen Delegation hat ihre Arbeiten beendet, indem sie den Fortbestand der republikanischen Union ohne Chef unter der Direktion der Minderheit der republikanischen Parlamentarier beschloß. Dieser Beschluß wurde gefaßt infolge der definitiven Weigerung Salmerons, sein Amt als Chef der Partei beizubehalten.

wb. Teheran, 28. Juni. Das Parlament sprach sich in seiner gestrigen Sitzung mit 87 gegen 1 Stimme für die Entlassung des Kriegsministers aus. Der gegenwärtige Kriegsminister ist ein Onkel des Schahs.

wb. Hanau, 28. Juni. Zwischen den Stationen Klein-Steinheim und Rühlheim führte ein Zugschaffner namens Marmor von einem fahrenden Zuge und wurde von dem aus anderer Richtung kommenden Schnellzuge tot gefahren.

hd. Prag, 28. Juni. Da der Verwaltungsrat der städtischen Straßenbahn die Lohnforderungen der Angestellten abgelehnt hat, beschäftigen diese, noch heute in den Aufstand zu treten.

hd. Budapest, 28. Juni. In Ungarn wütet ein großer Brand. Die griechisch-katholische Kirche, die Synagoge und 12 Häuser sind bereits eingestürzt. Infolge Wassermangels sind die Löscharbeiten überaus erschwert.

hd. Paris, 28. Juni. Eine heftige Feuersbrunst hat gestern eine Fabrik bei St. Etienne vollständig zerstört. Als der Eigentümer der Fabrik das Gebäude in Flammen stehen sah, überkam ihn eine derartige Erregung, daß er plötzlich tot zu Boden sank. Der Materialschaden wird auf über eine Million Franc veranschlagt.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Industrie.

Wirtschaftsstände im Ausstellungswesen. In den Bundesrat (und den Reichstag) sind in letzter Zeit neuerdings Eingaben wegen Verbot von Prämierungen auf sogenannten „Wilden Ausstellungen“ (auch „Winfelausstellungen“ genannt) gerichtet worden, insofern das Reichsamt des Innern zunächst bei der preussischen Regierung die Veranstaltung von Erhebungen über diese Angelegenheit und die damit zusammenhängenden Fragen angeregt hat. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen vermag der preussische Minister für Handel und Gewerbe ein dringendes Bedürfnis, die Wirtschaft im Ausstellungswesen auf dem Wege der Gesetzgebung zu befähigen, gütlich nicht anzuerkennen. Namentlich erscheint ihm die Einführung einer Konzeptionspflicht der gewerbetreibenden Ausstellungsunternehmer oder Agenten gegenwärtig nicht gegeben. Durch die Befreiung des Rechts, Ausstellungsmedaillen und andere Auszeichnungen zu verleihen oder zu vergeben, würde nach Ansicht des Ministers allerdings der wesentliche Anreiz für Veranstaltung von Schwindelausstellungen fortfallen und würde auch die jetzt im Auslande gewerbmäßig betriebene Vermittlung von Auszeichnungen von Schwindelausstellungen getroffen werden. Aber die Durchführung derartiger gesetzlicher Vorschriften würde auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen, da häufig der Charakter der Ausstellung, namentlich im Auslande, und die Voraussetzungen für das Recht zur Verleihung der Auszeichnungen schwer festzustellen sein würden und Irrtümer der Behörden bei der alsdann vermehrten Bedeutung und Ausdehnung von großen Unzulänglichkeiten führen könnten. Die Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie, welche um eine gutachtliche Äußerung in dieser Angelegenheit ersucht worden war, ist bei den Verhandlungen in ihrer Vollversammlung vom 5. Januar 1907 zu dem Beschlusse gelangt, die Frage der Prämierungen auf sogenannten Wilden Ausstellungen vorläufig noch zurückzustellen, da das vorliegende Material für eine Beurteilung der Angelegenheit noch nicht ausreicht und es Aufgabe der Kommission sei, während ihrer eigenen Tätigkeit weitere Unterlagen zu sammeln. Für die weitere Verfolgung der Anregungen richtete das Reichsamt des Innern an die deutschen Staatsregierungen das Ersuchen um Gutachten darüber, ob und welche Beobachtungen bezüglich der Wirtschaft im Ausstellungswesen gemacht worden sind, dann welche Vorschläge zur Beseitigung etwa bestehender Wirtschaften gemacht werden.

Marktberichte.

Groß-Gerau, 27. Juni. Zu dem letzten Ferkelmarkt waren 730 Tiere aufgetrieben, die trotz des rapiden Preisrückganges nicht alle Abnehmer fanden. Für Ferkel sind 7 bis 13 M. und für Springer 14 bis 20 M. pro Stück bezahlt worden, während Einleger nicht zum Verkauf gelangten. Mit dem nächsten Ferkelmarkt am Montag, den 1. Juli d. J., ist eine Prämierung verbunden.

m. Kassekau (Gundrück), 27. Juni. Der heute hier abgehaltene Groß- und Kleinviehmarkt wies wieder einen gewaltigen Zutrieb auf, doch fand dieser Zutrieb gegen den letzten hiesigen Viehmarkt einigermaßen zurück. Immerhin waren rund 500 Stück Großvieh (200 Ochsen, 140 Kühe, 160 Rinder) und rund 600 Schweine und Ferkel, insgesamt also 1100 Tiere, aufgetrieben. Da in der letzten Zeit das Angebot in den verschiedenen Viehsorten nichts zu wünschen übrig ließ, konnte die Nachfrage leicht befriedigt werden, bewirkt aber auch einen recht ruhigen und stetigen Geschäftsgang bei dem heutigen Markte. Die Preise für Ochsen, für Kühe und für Schweine waren zurückgegangen, für Kühe sogar recht erheblich, Rinder hatten sich im Preise nicht sehr verändert, waren aber etwas gestiegen und einen Auftrieb an Kalbern wies der heutige Markt nicht auf. Die Tiere wurden zum großen Teile verkauft. Für das Paar beste Ruchochsen wurden 800 bis 850 M. bezahlt. Milchkühe kosteten das Stück 360 bis 410 M., hochtragende Kühe 390 bis 430 M., Rinder 240 bis 260 M. und das Paar Ferkel 15 bis 20 M. Die erzielten Durchschnittspreise stellten sich im Rentner Schlachtausschnitt für Ochsen 1. Qualität auf 82–83 M., 2. Qualität auf 80–81 M., dritte Qualität auf 74–77 M., für Rinder 1. Qualität auf 75–76 M., 2. Qualität auf 72–74 M., dritte Qualität auf 66–68 M., für Kühe erster Qualität auf 70 bis 72 M., 2. Qualität auf 63–65 M., 3. Qualität auf 59 bis 61 M. Schweine wurden im Rentner Schlachtausschnitt zu 56–59 M. abgegeben. Der nächste Viehmarkt findet am 10. Juli statt.

Einfendungen aus dem Ferkelreise.

(Auf Ständehaltung oder Aufbewahrung der und für diese Rubrik zugehenden, nicht vorbenannten Einfendungen kann sich die Redaktion nicht verlassen.)

*** Kurhaus-Kongresse.** Mit fast bewundernswürdiger Ausdauer und Gleichmäßigkeit veranstaltet unsere Kurhaus-Direktion die Abendkonzerte im Freien, ohne jede Rücksicht auf die Temperatur und Witterung. Von Sommeranfängen ist leider dies Jahr nach wenig zu spüren gewesen, trotzdem wurde mit ganz vereinzelten Ausnahmen bei drohendem Gewitter, kaltem Wind und nur ca. 7 bis 8° R. abends von der Kapelle im Freien gespielt. Zu den Annehmlichkeiten des Lebens und Förderung der Gesundheit dient es doch gewiss nicht, wenn man als Musikfreund förmlich gezwungen wird, 1 bis 2 Stunden bei solcher Witterung in der Nähe des Kurhausweihers sitzen zu verbringen. Ein Teil der Zuhörer sucht ja durch fortwährendes Gerumpelieren der vorhandenen Ersatzstoffe vorzugehen, für jeden sind aber derartige Zwangsmassnahmen nicht, sondern die Mehrzahl möchte die schöne Musik etwas beglückseligen und in Ruhe genießen. Auf meine gewiss nicht ganz unberechtigte Frage an beteiligter Stelle wurde mir erwidert, die Kurhausdirektion halte für gut, das möglichst immer im Freien konzertiert werde, schon mit Rücksicht auf die Restaurationsstrasse. Aus diesem Grunde soll nun das Gros der Zuhörer sich einen tüchtigen Schnupfen einhandeln oder den Rheumatismus, den man hier gern los werden möchte, nach vermehren. Wozu, frage ich nun, sind die schönen neuen Räume da, wenn sie bei unfreundlicher, ja geradezu den Leidenden, oft sogar den Gesunden nachteiligen Witterung nicht benutzt werden? Auch dem Herrn Restaurateur kann bei solcher Temperatur, wie ich sie angegeben habe, mit Veranstaltung der Konzerte im Freien nicht allzuviel gedient sein, denn man konnte bemerken, daß bei der Kälte die Erfrischung spendende Terrasse mehr als spärlich besetzt war. Ich hoffe, daß diese Worte im Interesse der Allgemeinheit der Kurdirektion nicht vergeblich zu einem Ohr herein, zum anderen herausgehen werden.

*** Der Einfender über Kurhaus-Kongresse im Morgenblatt vom 27. Juni** hat in treffender Weise die Meinung des allergrößten Teiles der Besucher ausgedrückt. Denn diese sind in der Mehrzahl durch eine Musik gelangweilt, die keine anregende Gartenmusik ist, sondern in den Konzertsaal gehört, dessen Besucher auf dem für sie erforderlichen musikalischen Niveau stehen. Es ist die Art fast aller Kapellmeister, zur Darlegung ihrer Qualifikation recht gewählte Programme mit womöglich gesuchten Stücken zum Vortrag zu bringen. Wir bitten also, gleich dem Herrn Einfender, unseren trefflichen Herrn Kapellmeister Afferni auch an den Teil seiner Zuhörer zu denken, dem seine gesuchten Stücke — so à la Blumenkulten von Dion — keinen Gewinn, sondern nur Langeweile bereiten. In Vorschlag bringen wir aber nicht wie der Herr Einfender die leidigen Tänze und Märsche — es seien denn die alten klassischen, aus dem 18. und 19. Jahrhundert — sondern die gefälligen Erzeugnisse aus den beliebten deutschen, italienischen und französischen Spielern und ähnlichen Genres. Die Pianos werden so leise gespielt, daß höchstens auf den ersten Banken vor dem Orchester hier im Freien etwas, auf der nördlichen Terrasse, die üblich gar nicht zu erwähnen, von der Musik aber überhaupt nur einzelne Bruchstücke zu hören sind.

*** Das Eingekleidet in Nr. 293 des Wiesbadener Tagblattes**, betreffend die Konzert-Programme des Kurorchesters, kann nicht unmissverständlich bleiben. Als

langjähriger, fleißiger Besucher der Kurhaus-Kongresse kann ich feststellen, daß die meisten Konzertbesucher dem Herrn Kapellmeister Afferni sehr dankbar sind, daß er vornehmlich flüssige Musik zu Gehör bringt. Wer für Walzer von Strauß und flotte Märsche eine Vorliebe hat und diese im Kurgarten, trotz der vielen Doppelfonzerte, nicht befriedigen kann, der findet hier auch außerhalb des Kurhauses vielfach Gelegenheit, solche Musik zu hören. Leider ist ja die Musik in dem neuen Musiktempel, insofern seiner Form und Lage, für Streichorchester schlecht geeignet, da Pauken und Blechinstrumente die garten Streichinstrumente überwiegen. Auch die Lärme des Publikums, mehr aber noch der Spektakel von der Sonnenbergerstraße her, trägt hieran zum Teil ihre Schuld. Ich möchte daher der verehrlichen Kurverwaltung folgenden Vorschlag machen, der vielleicht alle Teile befriedigt: Man lasse auch im Sommer an wöchentlich 3 bis 4 Abenden die Kapelle mit flüssigem Programm im Saale spielen, während eine Militär- oder Privatkapelle im Garten ihre lustigen Weisen erklingen läßt für die promentierenden, plaudernden, jungen und alten Pärchen. Für die Verehrer der flüssigen Musik ist es überhaupt in den letzten Wochen bei den teils sehr frühen Abenden kein Genuß, mit flappernden Säumen vor dem Musiktempel zu sitzen. Die verehrliche Kurverwaltung würde sich sicher den Dank vieler Besucher verdienen, wenn sie meinen Vorschlag einer wohlwollenden Prüfung unterziehen wollte, um so mehr, als sie ja wohl schon die Erfahrung gemacht hat, daß „Doppelfonzerte“ auf die Kurgäste nicht ungünstig einwirken.

*** Was jedem Kinderfreund auffallen muß, das ist der äußerst geringe Besuch von Kindern in unserem schönen Kurpark.** gewiß eine Folge der bedauerlichen Maßnahmen der Verwaltung, den Eintrittspreis für Kinder dem der Erwachsenen gleichzustellen, was gleichbedeutend ist mit der Ansicht, die Kinder dem Kurpark möglichst fernzuhalten, dies ist meines Erachtens ein Fehler, der bald wieder gutgemacht werden sollte. Wenn Herz erfreut es nicht, im Sonn- und Sonntags des promentierenden Publikums sich auch liebe Kinder tummeln zu sehen mit ihren fröhlich lachenden Gesichtern, deren Anblick uns erfreut und erheitert oder wie sie in Gruppen um den Musikpavillon stehen, um der Musik zu lauschen. Das entzückende Bild, das sich uns jetzt im Kurpark darbietet, wird nur noch schöner durch das belebende Element der Kinder. Wie oft sah ich den Spiel- und Turnplatz im alten Kurhaus von „Alten“ umgeben, denen Spiel und Turnerei der lustigen Kindercharakter Unterhaltung bot. Damit ist's jetzt vorbei; heute kommt es mir vor, als hätte ich nur das Rauschen der Bäume, aber nicht das Wischeln und Singen der Vögel. Darum sollte man den Eintrittspreis für Kinder auf die Hälfte erniedrigen, den Abonnementen erlauben, wenigstens ein Kind nachmittags gratis mitzunehmen, wobei man ja das Alter begrenzen könnte, etwa von 4 bis 10 Jahren oder man könnte bestimmte Nachmittage für Kinder frei geben. Abends sollen sie natürlich zu Hause bleiben. Der richtige Robus wird schon gefunden werden, wenn erst mal die Kurverwaltung den guten Willen hat, der Anregung Gehör zu schenken, was ich hoffe und wünsche.

*** Das Auto.** Eine Plauderei von einem Unparteiischen. Wir stehen im Zeichen des Verkehrs —, derselbe wird nach Ansicht Sachverständiger in Zukunft zum größten Teil von den Autos unter Schonung der Zugtiere bewältigt werden. Mit dieser Tatsache muß man rechnen, wenn man den Fortschritt getreu sein will. Besonders hier in Wiesbaden, welches ganz und gar eine Verkehrsstadt ist, sollte man den Autos so entgegenkommend wie möglich sein —, selbstverständlich unter weitestgehender Berücksichtigung des nicht Autofahrens und nicht autolebenden Publikums. Gerade unser Taunus eignet sich wegen seiner schönen schattigen Wälder und seiner herrlichen landschaftlichen Bilder sehr für Vergnügungs- und Erholungsfahrten im Selbstfahrer. Es muß doch ein großer Reiz im Autofahren liegen, sonst würden nicht so viele Personen sich den immerhin damit verknüpften Gefahren aussetzen. Die Ungebundenheit, die Ungehemtheit und vor allem das Fehlen von festen Erschütterungen und Gekloppe, welche alle anderen Fahrzeuge — vor allem die Eisenbahnwagen — an sich haben, sind es, welche dem Auto die Zukunft sichern. Mit dieser Tatsache muß ein moderner Staat und vor allem eine Weltkurstadt wie Wiesbaden rechnen. Wir müssen eigene Autostraßen, welche die Ortschaften nicht berühren, bauen; dieselben müssen sehr breit und möglichst flach sein. Das Projekt einer direkten Verbindung von hier nach Homburg könnte m. E. in nicht besserer Weise gelöst werden, als wenn eine möglichst gerade und 30 Meter breite Automobilstraße mitten durch den Wald dahin gebaut würde. Dieselbe könnte große Steigungen haben, welche die Selbstfahrer mit Leichtigkeit nehmen. Die Automobilbesitzer würden gerne für die Benutzung derselben und Verzinsung des Anlagekapitals ihren Obolus zahlen. Auch könnten die Reinen auf derselben alljährlich ohne Belästigung des Publikums abgehalten werden. Ueberhaupt sollte die ganze Automobilteure Deutschlands nur dazu verwendet werden, daß diejenigen, welche allein dafür aufkommen, geeignete Hauptwege gebaut würden, womit allen bestens gedient wäre. Die Klagen über die unter den heutigen Verhältnissen unermesslichen Belästigungen durch dieselben würden mit einem Male verschwinden. Leider ist unsere Stadt in Sportfreien als automobilfeindlich bekannt. (Siehe die „Automobilwelt“.) Das Ende der Herkulesfahrt und das Taunus-Rennen (die Karststraße herunter, Waldfahrt hinauf, unter die Eichen, die Blätterstraße hinauf) wären sonst vielleicht hierher gekommen. Auch der letzte Blumenkult hätte eine größere Beteiligung von Seiten der Automobilbesitzer erfahren. (Wiesbaden ist durchaus nicht automobilfeindlich, es macht nur gegen die Auswüchse des Autosports Front. Die Red.) Gaben doch Eingeweihte sich schon dahin geäußert, daß derjenige Staat in einem Zukunftskriege am besten abschnitten würde, der die meisten Automobile inf. Lastwagen und die besten Zufahrtsstraßen für dieselben im Augenblick der Mobilmachung zur Verfügung hat.

*** Bei der Bluttat in Dieblich** kann man drei Fragen wohl aufwerfen: 1. Ist ein Gastwirt nicht in der Lage, beurteilen zu können, ob der Gast genug getrunken hat, zumal, wenn er, wie in vorliegendem Falle, den Trunkenden schon öfters bei sich gesehen hat? 2. Gibt es in Dieblich eine Polizeiverordnung, welche den Ausnahmestoffen Getränke bis früh 4 Uhr gestattet? oder 3. Wird die Polizeistunde ungenügend kontrolliert?

Briefkasten.

Abonnent A. Th. Der Sachfehler in dem Bericht über die Verammlung der Gasthofsangehörigen ist schon berichtigt worden, was den Ihnen wohl überliehen wurde. Es mußte betonen, daß bei einer Stelle vielfach bis zu 150 M. als Vermittelungsgebühr bezahlt wurden, nicht 150 M.

Abonnent. Die Hotel- und Wirtschafts-Ausstellung im Kieral hat im Jahre 1896 stattgefunden.

Neunjähriger Abonnent. Nur nicht gleich so hitzig! Vergleichen Sie unsere Nr. 286, Seite 8, und Sie werden finden, daß auch wir auf dem Standpunkt stehen: Was dem einen recht, ist dem andern billig!

Älter Abonnent. Eine Anstalt, wo man einen 6jährigen Knaben in private Pflege gegen entprechende Bezahlung geben könnte, ist uns nicht bekannt. Weiß einer unserer Leser eine solche?

Handelsteil.

Die Ausdehnung des Scheck-Verkehrs. Besonders rührige Banken haben es mit Eifer in die Hand genommen, dem Scheckverkehr nach Möglichkeit Ausdehnung und Popularität zu verschaffen. U. a. hat sich die Essener Kreditanstalt in einem Rundschreiben an die Behörden, Korporationen,

Industrie- und Handelsfirmen ihres Bezirks gewendet, in dem sie unter Hinweis auf die Bedeutung des Scheckverkehrs die Anregung gibt, namentlich die Beamten auf die Zweckmäßigkeit der Benutzung des Scheckverkehrs hinzuweisen. Sie hebt hervor, daß sich das besonders in Rheinland und Westfalen empfiehlt, wo die intensive Ausnutzung und Anspannung aller vorhandenen Kräfte, also auch der Geldmittel, notorisch und notwendig ist. Hier sind schon in normaler Zeit die heftigsten Klagen über die Unzulänglichkeit der umlaufenden Geldmittel geführt worden. Die zurzeit herrschende angestrenzte Tätigkeit in allen Erwerbszweigen machen diesen Mangel naturgemäß heute noch weit empfindlicher fühlbar. Jede weitere Ausdehnung des Giro- und Scheckverkehrs bedeutet daher an sich schon einen wirtschaftlichen Fortschritt.

Von der Berliner Börse. Wie vorauszusehen war, hat New York nicht Stand gehalten. Die gestrige New Yorker Börse war abgeschwächt und der hiesige Markt folgte heute wie immer. Dabei sollen vage Angaben eines unbekannten Nachrichtenbureaus über das Verhältnis zwischen Japan und Amerika den Vorwand für Realisationen abgegeben haben. Das Geschäft war gering. Die Zurückhaltung wurde zur Lustlosigkeit, als bekannt wurde, die Österreichisch-Ungarische Bank habe eine Diskonterhöhung um $\frac{1}{2}$ Proz. eintreten lassen. Im allgemeinen waren ja die Abschwächungen nur gering, bei Banken $\frac{1}{2}$ Proz., doch konnte die günstige Dividendentaxe von Aumetz-Friede nicht zur Geltung kommen. Auch wollte der Bericht des „Iron Age“ nicht gefallen. Laurahütte waren behauptet, Harpener 202, Rheinische Stahlwerke 190, Geisenkirchener 190.75 Proz. Die beiden Schiffahrtswerte waren fest. Fonds lagen still. Russen gut behauptet. Zu Schluß trat wieder gebesserte Haltung besonders für Eisenaktien ein; so stiegen Hoesch auf sehr günstige Abschlußgerichte. Privatskonti 4% Proz.

Zulassungen. Zum Berliner Börsenhandel wurden zugelassen 8 Mill. M. 4proz. Schuldverschreibungen vom 1. Jan. 1907 und 10 950 000 M. 3½proz. Schuldverschreibungen der Herzogl. Sachsen-Meiningschen-Landeskreditanstalt, 3 Mill. M. 4proz. Schuldverschreibungen der Stadt Gießen, 12 Mill. M. 4proz. Anleihebescheine der Stadt Dortmund und 600 000 M. neue Aktien der Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei in Görlitz.

Zur Kapitalfrage. Wie der „Times“ von ihrem Berichterstatter in New York telegraphiert wird, soll die Douglas-Kupfer-Ko. wegen des Verkaufs ihrer gesamten Darstellung während des nächsten Jahres an deutsche Verbraucher unterhandeln. Der stellvertretende Vorsitzende der Gesellschaft sei auf der Reise nach Europa, um das Geschäft endgültig abzuschließen.

Neue 4proz. Düsseldorf Stadlanleihe. So leicht und schlank die 4proz. Staatsanleihen bis jetzt aufgenommen wurden, so schwer scheint es mit den Städteanleihen zu gehen. Die neue 4proz. Düsseldorf Stadlanleihe hat trotz des Zeichnungskurses von 99 Proz. nicht einmal vollständig Aufnahme gefunden, sondern es ist ein Posten übrig geblieben, den die Übernahmegruppe freihändig begeben hat.

Deutsche Tiefbohr-Aktiengesellschaft Nordhansen. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 20 Proz. festgesetzt. In nächster Zeit soll Herr Hugo Stinnes-Mülheim an der Ruhr in den Aufsichtsrat gewählt werden. Über die Geschäftslage wird mitgeteilt, daß die Aussichten günstiger seien als bei anderen gleichartigen Unternehmungen. In dem Besitz an Kaligerechtsamen sei keine Gefahr zu erblicken, eher eine gute Rücklage, zumal jetzt schon infolge der Sperre eine Wertsteigerung zu bemerken sei.

Das Hohenwerk Lück und seine Gegner. In der Anfechtungsklage Später-Coblenz und Pollnow-Berlin gegen das Hohenwerk Lück wegen der Beschlüsse der Generalversammlung vom 13. November 1906 sollte die Urteilsverteilung gestern stattfinden. Es wurde jedoch vom Landgericht abermalige Beweisaufnahme angeordnet, wozu zahlreiche Zeugen und Sachverständige geladen und Gutachten der Handelskammern Frankfurt a. M. und Bremen eingefordert werden sollen.

Aus der Eisen- und Stahl-Industrie. Die mit dem 30. Juni ablaufende Trägerhandlervereinigung wurde vorläufig um einen Monat verlängert. — Der Siegerländer Roheisenverein erhöhte die Verrechnungspreise der Hohenwerke für alle Roheisensorten vom 10. Juli ab um 3 M. für die Tonne. — Am 1. Juli ist die Haupt-Versammlung der Mitglieder des Stahlwerksverbandes, die zu den Vorschlägen des Ausschusses, der gestern versammelt war, Stellung nehmen soll.

Die Gesamtförderung der Schantung-Bergbau-Gesellschaft betrug im Geschäftsjahr vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 rund 180 000 Tonnen und über 42 000 Tonnen mehr als im Vorjahre, d. i. ein Anwachsen um nahezu 30 v. H. Der Absatz ging glatt und ohne Schwierigkeiten vonstatten.

Portugiesische Tabak-Gesellschaft. Nach einer Mitteilung aus Paris wird in der General-Versammlung dieser Gesellschaft über die Verteilung eines Teiles der Reserven an die Aktionäre berichtet werden. Ebenso soll derjenige Teil des Aktienkapitals, der für den Betrieb überflüssig wurde, den Aktionären zurückgegeben werden.

Kleine Finanzchronik. Die Liquidatoren der Lederwerke vorm. Mayer, Michel u. Denninger in Mainz haben unter Zustimmung des Aufsichtsrats beschlossen, am 17. Juli eine Abschlagszahlung von 53 Proz. mit 350 M. auf jede Aktie zu verteilen. — Die Passiven der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Rauchwarenfirma L. E. Keller in Leipzig werden auf 4- bis 500 000 M. geschätzt. — Der Aufsichtsrat der Hallescher Eisenbahngesellschaft schlägt für die beiden Aktienkategorien die Verteilung einer Dividende von $\frac{4}{5}$ Proz. (i. V. 4 Proz.) vor. — Über das Vermögen der Herd- und Ofenfabrik A. Hohmann u. Ko. in Oberbeisheim h. Homburg und ihres Inhabers Adam Hohmann wurde der Konkurs eröffnet. — Die Hamburger Eisenfirma und Konstruktionswerkstätten E. W. Döbler u. Ko. wurde unter finanzieller Beteiligung der Firma Späeter in Coblenz in eine Gesellschaft m. b. H. mit einem Kapital von 750 000 M. umgewandelt. — Über das Vermögen der Fallfabrik Gebr. Wellhöfer, Inhaber Friedr. und Karl Wellhöfer in Heidingsfeld, wurde der Konkurs eröffnet. Die seit Wochen schwebenden Sanierungsverhandlungen haben sich zerschlagen.

Geschäftliches.

Adolfshad

Friedrichstr. 46.

vornehmst eingerichtete Institut für Licht- und Wasserheilverfahren, Elektrizität, Hand- und Vibrationsmassage, sorgfältigste Ausführung aller diätet. ärztl. Verordnungen.

7921

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und die Beilagsbeilage „Der Roman“.

Leitung: H. Schulte vom Wäld.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Ogerhorst; für das Reich: J. B. H. Ogerhorst; für Wiesbadener Nachrichten, Sport u. Kultur: G. Ogerhorst; für Volkskunde, Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerüchte: J. B. Ogerhorst; für die Anzeigen und Werbeanzeigen: J. B. Ogerhorst; für die Anzeigen und Werbeanzeigen: J. B. Ogerhorst.

Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 28. Juni 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 1.00; 1 österr. B. i. G. = 2.25; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.320; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.210; 1 Peso = 1.40; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. s. österr. Whrg. = 12; 1 Mk. Dko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Div. Vollbez. Bank-Aktien.			Div. Bergwerks-Aktien.			Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
Zf.	a) Deutsche.	In %	Zf.	b) Ausl.	In %	Zf.	a) Deutsche.	In %	Zf.	b) Ausl.	In %
3 1/2	D. R.-Schatz-Anw.	98.80	3 1/2	6 1/2 A. Elsas. Bankges.	121.	12 1/2	15. Boch. B. u. G.	226.30	4 1/2	Centr. Pacif. I Ref. M.	94.30
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	92.00	3 1/2	6 1/2 Badische Bank	135.30	12 1/2	6 1/2 Buderus Eisenw.	110.50	3 1/2	Chic. Milw. St. P. & N.	102.50
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	92.00	3 1/2	6 1/2 B. f. Ind. U.S.A.-D.	78.	12 1/2	8. Conc. Berg.-G.	220.	5 1/2	do. do. do.	107.80
3 1/2	Preuss. Consols	94.05	3 1/2	6 1/2 Bayr. Bk. f. d. B.	103.	14 1/2	10. Deutsch-Luxemb.	174.50	4 1/2	do. do. do.	100.10
3 1/2	Bad. A. v. 1901 uk. 09	100.50	3 1/2	6 1/2 Bod.-C.-A.-W.	125.	11 1/2	10. Friedr. B. u. G.	174.	4 1/2	North. Pac. Prior Lien	99.30
3 1/2	Anl. (abg.)	92.75	3 1/2	6 1/2 Handelshank f. B.	124.	11 1/2	10. Gelsenkirchen	192.60	5 1/2	do. Gen. Lien	99.30
3 1/2	Anl. v. 1880 abg.	93.	3 1/2	6 1/2 Hyp. u. Wechs.	279.	10 1/2	10. Harpener Bergw.	204.50	5 1/2	San Fr. u. N. P. I. M.	90.50
3 1/2	Anl. v. 1892 u. 94	92.90	3 1/2	6 1/2 Berg- u. Metall-Bk.	130.30	11 1/2	10. Hibernia Bergw.	212.50	5 1/2	South. Pac. S. B. I. M.	90.
3 1/2	Anl. v. 1900 uk. 05	92.80	3 1/2	6 1/2 Berl. Handelsk.	122.	10 1/2	10. Kaliw. Aschersl.	212.50	5 1/2	do. do. I. Mge.	89.50
3 1/2	Anl. v. 1904 u. 1912	92.60	3 1/2	6 1/2 Hyp. B. L. A.	107.10	15 1/2	10. do. Westereg.	102.80	5 1/2	Western N. Y. u. Pens.	—
3 1/2	Anl. v. 1895	92.60	3 1/2	6 1/2 Lit. B.	107.10	15 1/2	10. do. P. A.	102.80	5 1/2	do. Gen. M. B. u. C.	27.60
3 1/2	Bayr. Abl.-Rente s. B.	95.65	3 1/2	6 1/2 Breslauer Bk.	114.50	12 1/2	6 1/2 Oberschl. Eis.-In.	100.10	Pfandbr. u. Schuldversch.		
3 1/2	E.-B.-A. u. A. v. 05	100.30	3 1/2	6 1/2 Comm. u. Disc. B.	128.90	12 1/2	6 1/2 Riebeck, Montan	109.	v. Hypotheken-Banken.		
3 1/2	E.-B.-A. u. A. v. 05	92.90	3 1/2	6 1/2 Darmstädter Bk. s. B.	129.25	12 1/2	6 1/2 V. Kön.-u. L. H. Thlr.	223.50	Zf.	Alleg. R.-A. Stettin	95.
3 1/2	Braunsch. Anl. Thlr.	93.60	3 1/2	6 1/2 Deutsche B. S. I. VII	223.40	12 1/2	6 1/2 Ostr. Alp. M. d. B.	284.	1 1/2	Bay. V.-B.M. S. 1617	100.
3 1/2	Brem. St.-A. v. 1888	92.25	3 1/2	6 1/2 Asiatic B. Tals.	141.	12 1/2	6 1/2 Ver.-Bk.	142.40	3 1/2	do. do. do.	92.10
3 1/2	Anl. v. 1892	91.70	3 1/2	6 1/2 Hypot.-Bk.	142.40	12 1/2	6 1/2 Diskonto-Ges.	169.40	3 1/2	do. B.-C. V. Nürnberg.	99.80
3 1/2	Anl. v. 1899 uk. 09	92.30	3 1/2	6 1/2 Dreesener Bank	139.	12 1/2	6 1/2 Eisenbahn-Rk.	120.40	3 1/2	do. do. S. 21 uk. 1910	99.80
3 1/2	Anl. v. 1902 uk. 09	92.30	3 1/2	6 1/2 Frankfurter Bank	138.	12 1/2	6 1/2 H.-Bk.	201.	3 1/2	do. do. Ser. 16 u. 19	—
3 1/2	Elass-Lohr. Rente	88.	3 1/2	6 1/2 Hyp. C. V.	130.20	12 1/2	6 1/2 Gothaer C.-B. Thlr.	147.50	3 1/2	do. H.-B. S. 5 uk. 1912	100.60
3 1/2	Hamb. St.-A. 1900 uk. 09	100.30	3 1/2	6 1/2 Mittel. Bldr. Or.	86.	12 1/2	6 1/2 Natbk. f. Dischl.	119.80	3 1/2	do. do. S. 9 u. 15	93.
3 1/2	St.-Rente	93.90	3 1/2	6 1/2 Cr.-Bank	113.90	12 1/2	6 1/2 Nürnberger Bank	113.70	3 1/2	do. Hyp.-u. W.-Bk.	100.
3 1/2	Anl. v. 1891	—	3 1/2	6 1/2 Oest.-Ungar. Bk. Kr.	129.	12 1/2	6 1/2 Oest. Länderb.	108.	3 1/2	do. do. (unverl.)	100.10
3 1/2	Anl. v. 1893	—	3 1/2	6 1/2 Cred.-A. d. B.	203.	12 1/2	6 1/2 Pruss. Bk.	187.60	3 1/2	do. do. do.	93.
3 1/2	Anl. v. 1894	—	3 1/2	6 1/2 Hyp.-Bk.	110.40	12 1/2	6 1/2 Reichsbank	154.40	3 1/2	do. do. (unverl.)	93.10
3 1/2	Anl. v. 1895	—	3 1/2	6 1/2 Klein. Credit-B.	137.	12 1/2	6 1/2 Schaaffh. Bankver.	137.	3 1/2	do. Bd.-C.-A. Wöhlz.	93.10
3 1/2	Anl. v. 1896	—	3 1/2	6 1/2 Schaffh. Bankver.	137.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. S. 9 u. 10	—
3 1/2	Anl. v. 1897	—	3 1/2	6 1/2 Schaffh. Bankver.	137.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. S. 11, 12, 14	—
3 1/2	Anl. v. 1898	—	3 1/2	6 1/2 Schwarzw. Bk.-V.	118.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. Ser. 1, 3-6	—
3 1/2	Anl. v. 1899	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. Ser. 2	—
3 1/2	Anl. v. 1900	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. D. Or.-Cr. Gotha S. 0.	98.30
3 1/2	Anl. v. 1901	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. Ser. 7	98.30
3 1/2	Anl. v. 1902	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. S. 9 u. 9a	98.40
3 1/2	Anl. v. 1903	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. S. 10 uk. 1913	98.40
3 1/2	Anl. v. 1904	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. 12, 12a u. 1914	98.40
3 1/2	Anl. v. 1905	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. 13 uk. 1915	98.30
3 1/2	Anl. v. 1906	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. Ser. 3 u. 4	100.
3 1/2	Anl. v. 1907	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. Ser. 5	94.
3 1/2	Anl. v. 1908	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. D. Hyp.-B. Berl. S. 10	98.
3 1/2	Anl. v. 1909	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. do.	98.75
3 1/2	Anl. v. 1910	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. Els. B. u. C.-C. v. 86	100.
3 1/2	Anl. v. 1911	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. Comm.-Obl. v. 88	97.
3 1/2	Anl. v. 1912	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. Fr. Hyp.-B. Ser. 14	98.60
3 1/2	Anl. v. 1913	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. S. 20 uk. 1915	100.
3 1/2	Anl. v. 1914	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. S. 16 u. 17	98.50
3 1/2	Anl. v. 1915	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. Ser. 18	98.60
3 1/2	Anl. v. 1916	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. Ser. 19	98.60
3 1/2	Anl. v. 1917	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. Ser. 12, 13	98.60
3 1/2	Anl. v. 1918	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. Ser. 19	98.60
3 1/2	Anl. v. 1919	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. C.-Ob. S. 1 uk. 1910	98.60
3 1/2	Anl. v. 1920	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. S. 31 u. 34	98.60
3 1/2	Anl. v. 1921	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. Ser. 40 u. 41	97.30
3 1/2	Anl. v. 1922	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. S. 43 uk. 1913	99.30
3 1/2	Anl. v. 1923	—	3 1/2	6 1/2 Württ. Bankanst.	133.	12 1/2	6 1/2 Südd. Bk. Mannh.	137.	3 1/2	do. do. Ser. 46	99.30
3 1/2	Anl. v. 1										

Reise-Utensilien:

Reisefloren à M. —50, —75, 1.50, 2.—, 2.25, 2.50, 2.75, 3.— bis 12.—.
 Reise-Necessaires mit Kopf- u. Kleiderbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten,
 Seifendose, Spiegel etc. je nach Inhalt à M. 3.50, 4.—, 4.75, 6.50,
 7.50, 8.75, 10.50 bis 50.—.
 Reisekassens à M. —75, 1.25, 1.50, 1.75, 2.—, 2.50, 3.— etc.
 Seifendosen à M. —50, —85, 1.—, 1.10, 1.20 bis 2.50.
 Puderdosen à M. —50, 1.25, 1.50, 1.75, 2.50, 3.25 etc.
 Puderpapier, Japanisches Feintpapier, Puder-Taschentücher.
 Zahnpulverdosen in allen Preislagen von M. —40 bis 1.75.
 Zahnpasta in Tuben, Tube M. —50, 3 Stück M. 1.25.
 Fleckenreinigungs-Pasta Kottulin Tube M. —40, 3 Stück M. 1.—.
 Brenn-Maschinen à M. —50, —60, 1.50, 1.75, 2.—, 4.75 etc.
 Brenn-Maschinen, auch für Spiritus, sehr praktisch, à M. 1.50,
 2.50 und 4.75.
 Brenn-Öfen (Scheren), auch zum Zusammenlegen, à M. —40 b. 4.50.
 Ferner Reise-Spiegel, Taschen-Apotheken, Rasier-Spiegel, Rasier-
 messer und alle Rasierutensilien, Zahnbürsten-Röhren,
 Schwammbeutel, Schwammringe, Kopfbürsten (Kardätschen),
 Kleiderbürsten, Gutmachen in hellem, dunklem Holz und in
 Ebenholz, sowie in Elfenbein-Imitation, Elfenbein- und
 Schildbatt, Zahn- u. Nagelbürsten, Frisierkämmen, Ruffkä-
 ämme, Haarpfannen, Nagelscheren, Nagelfellen, Stuis für
 die Nagelpflege, elegante Wickeltaschen mit Creme f. schwarze
 und gelbe Schuhe, Sammlerkästchen etc. etc., sowie in reichster Auswahl
 zu den billigsten Preisen alle Sorten K 163

Schwämme,

auch Gummischwämme,
empfehlen

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner

Lager amerik., deutscher, englischer u. franz. Spezialitäten,
sowie sämtlicher Toilette-Artikel.

Wiesbaden,

Frankfurt a. M.,

Wilhelmstr. 30, Fernspr. 3007.

Kaiserstr. 1.

Verband gegen Nachahmung.

Illustrierter Katalog kostenlos.

Die dicksten Männer Wiesbadens

u. Umgeg. laufen ihre Haus- u. Straßen-Lüster-Saccos in jed. Farbe u.
 Größe (Gelegenheitskauf), früherer Preis M. 9—13, jetzt M. 4.50,
 5.50, 6.50 und 10.—, eine Partie Arbeiter-Joppen M. 1.50, ein Posen
 Anzug f. corpulente Herren, sowie einz. Bauchhosen werden billig verkauft.
 Daniel Birnzwieg (Langgasse 5,) früher Schwalbacherstr. 30, 1. Stock
(Alteckseite).

Gelegenheitsverkauf!

Für Pensionen und Hotels.

Südd. Möbelfabrik erklärt wegen Ueberproduktion großen Posten Zimmer-
 Einrichtungen zu Fabrikationspreisen gegen Barzahlung sofort ab. Darunter
 komplette Schlafzimmer in prima Ausführung von M. 295.— an.
 Offerten unter T. 543 an den Tagbl.-Verlag.

Zur gefl. Kenntnissnahme!

Die alte Firma

Ludwig Ganz-Mainz

Gross-Import-Haus

echter Perser und orientalischer Teppiche,

ist diejenige, deren Inhaber seit vielen Jahren behufs Teppicheinkäufen den Orient bereist.

Ihre Geschäftslokaltäten sind in:

Mainz

ausschliesslich Ludwigstrasse, Ecke Schillerplatz.

Sie ersucht dringend, sie nicht mit ähnlich lautenden Firmen zu ver-
 wechseln, speziell steht sie mit der Firma Ganz & Co. in gar keiner
 Verbindung.

Telephon 921. Grosses Transitlager Hauptzollamt. Telegr.-Adresse: Teppichludwig.

Eingetragene Firma in

Constantinopel

Rassim Pascha Han 2.

Eingetragene Firma in

Smyrna

Rue parallèle près de la Bourse.

F 45

Zell am Harmersbach, bad. Schwarzwald,

Station der Nebenbahn: Biberach—Oberharmersbach. Freundlich gelegenes schmales Städtchen in unmittelbarer Nähe
 prachtvoller, oregonreicher Tannenwälder mit gepflegten Fußwegen und Strassen. Geeignetes Standquartier für
 Ausflüge in den ganzen Schwarzwald. Schöne und bequeme Zugänge zum Höhenweg Biberach-Basel. Von Karlsruhe
 in 1 1/2 Stunden, von Strassburg in 1 Stunde erreichbar. Gut empfohlene Gasthöfe. Mäßige Preise. Schwimmbad.
 Wasserleitung. Elektrisches Licht. 3 Ärzte und Apotheke am Orte.
 Auskunft und Prospekte durch das
 Verkehrs-Komitee.

Jeden vormittag frische Erd-
 beeren Kettelbrot Nr. 11, Hochpart. r.

Feinste
Tafel-Butter
 liefert in Postkolli
 und Bahnkisten
 W. Schnetzer jun.
 Kempten 33 im Allgäu.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
 Gold-Tapeten von 20 Pf. an
 in den schönsten u. neuesten Mustern.
 Man verlange köstliche Musterbuch
 Nr. 136. Gebrüder Ziegler, Bielefeld.

Gersfeld — Rhön

Höhen-Luftkurort und Sommerfrische.

Mitten im Rhöngebirge gelegen, sehr geschützt, empfiehlt sich als Sommerfrische.
 Man verlange Prospekt.

Franz Schüssler,
 Besitzer des Hotel Adler.

Nordseebad Langeoog „Der Führer durch die
 Nordsee-Insel Langeoog“
 gibt eingehendste Auskunft über alle Verhältnisse dieses schönsten
 Nordseebades (Wasserweg nur 45 Minuten) und wird umsonst und
 postfrei versandt durch Direktor Friedrich Becker, Esens.

Luftkurort Lindenfels i. O.: Hôtel Hessisches Haus.

Ältestes gut renommirtes Haus am Fusse der Burg Ruine.
 Volle Pension inkl. Zimmer von 4 1/2—5 Mk. Telephon No. 5.
 Besitzer: Ph. Rauch.

Grosser Räumungs-Verkauf

von Samstag, den 29. Juni, bis Samstag, den 6. Juli,

!zu noch nie dagewesenen Preisen!

Damen-Blusen in Batist, Wolle und Biber.

Eine Partie Kostüme-Röcke in guten Wollstoffen.
 Eine Partie Kinder-Kleider für das Alter von 1 bis 10 Jahren.
 Eine Partie fertiger Damen- und Kinder-Wäsche.
 Eine Partie Netzjacken, Maco-Jacken, Hemden und Beinkleider.
 Eine Partie Damen-Unterröcke für die Hälfte des Wertes.
 Eine Partie garnierte Damen-Hüte für die Hälfte des Wertes.
 Eine Partie Spitzen- und Band-Reste enorm billig.
 Spitzenstoffe in Spachtel, Tüll, Valenciennes weit unter Preis.
 Zurückgesetzte Sonnen- und Regenschirme mit hohem Rabatt.

• Niemand versäume diese günstige Gelegenheit. •

Simon Meyer,

14 Langgasse.

Wellritzstr. 22.

Räumungs-Verkauf.

Um zur bevorstehenden Inventur mein Warenlager möglichst zu verringern, bewillige ich von heute bis einschl. Samstag, den 6. Juli,

10% Rabatt

auf sämtliche Damenwäsche, Kinderwäsche, Babyartikel, Herrenwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Unterzeuge, Strümpfe u. Socken, Reiseplaids, Umhängtücher, Handschuhe, Damen- u. Kinder-Röcke, Spitzen, Besätze, Stickereien, Korsetts, **Handarbeiten**, fertig und angefangen, Läuferstoffe.

Nur gute, tadellose Waren und nur erstklassige Fabrikate kommen zum Verkauf.

Marktstrasse 30,
Ecke der Neugasse.

Conrad Vulpinus,

Marktstrasse 30,
Ecke der Neugasse.

Telephon 107.

682

Gartenbau-Verein.

Samstag, 29. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslokal.
Der Vorstand. F 888

Wie alljährlich bleiben meine Verkaufsräume während der Sommermonate

Sonntags geschlossen.

Erich Stephan,

Aussteuer-Magazin K143
für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Louisenbrunnen.

Vilbeler Urquell.

Preiswürdiges, rein natürliches Tafelwasser
doppeltkohlenaurer Füllung.

Haupt-Depot:

Dohheimerstr.
115.

Karl Hoch,

Telephon
2372.

Mineralwasser-Anstalt.

Spezialität:

Bräuse-Limonaden.

823

Gummi-Betteinlagen.

garantiert wasserdicht.
für Wächnerinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.75 an. 725

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.
Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli l. J. ab finden die regelmäßigen Rindviehmärkte hier wieder statt. Der erste Markt wird am Donnerstag, den 4. Juli, und der Vormarkt Mittwoch, den 3. Juli, abgehalten. Bingen (Rhein), am 20. Juni 1907. (Bgn. a 24) F 11
Großherzoglich Hessische Bürgermeisterei Bingen.
Reiff.

Stets Eingang von Neuheiten.



Versand nach allen Orten prompt.

Warte nie auf bessere Gelegenheit, sondern ergreife stets die „gute“!
Mehrere große Gelegenheitsposten in eleganten

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in Vorkaff, Chevreau und Wachsleder, sehr mod. Fassons, nur solide Qualitäten, sind in den letzten Tagen bei mir eingetroffen. Darunter befinden sich Original amerit. Schuhwaren Goodhear-Weit mit Originalstempel, Rahmenarbeit und System Handarbeit, Mac-Kay, sowie sonstige Sorten Schuhe und Stiefel in schwarz und farbig. Die Auswahl ist enorm groß und die Preise sind wie von jeher bekannt 7587

unfabelhaft billig.

Außerdem Konfirmanden-Stiefel in großer Auswahl.
Belanntestes Spezial-Geschäft für Gelegenheitskäufe.

kein Laden, **Marktstraße 22, 1**, kein Laden,
im Hause des Porzellan-Geschäftes der Firma Rud. Wolf. Telephon 1894.

F 116

Das beste
Metallputzmittel ist

GEOLIN

Chemische Fabrik Düsseldorf
Aktiengesellschaft.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator)
und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Malak-
Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, ge-
brauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

J. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Za. 1000 Paar

hochelegante, echt

Wiener Schuhwaren

und andere Fabrikate in schwarz und farbig,

**wirklich seltene
Gelegenheit,**

empfiehlt der

**Mainzer Schuhbazar
Philipp Schönfeld,**

im Hause der Metzgerei Carl Harth
Marktstrasse 11.

Erste u. beste Bezugsquelle
für Schuhwaren aller Art.

**Reelle Bedienung,
billige Preise.** 688

Deutsche Armee-, Marine- und
Kolonial-Ausstellung, Berlin 1907

zu Gunsten der Veteranen und
Invaliden von Heer-, Marine- u.
Schutztruppen.

Lotterie

100.000 Serien je 20 Stück à 1 Mk.
10001 Serien im Gesamtwert von Mk.

300.000

Hauptgewinne im Werte von

60.000 Mark

40.000 Mark

25.000 Mark

10.000 Mark

2 mal 5000, 5 mal 2000

10 mal 1000, 20 mal 500

50 mal 200, 100 mal 100
u. s. w.

LOSE à 1 Mark

11 Lose für 10 Mark
(Perle u. Liste 20 Pfg.)

A. MOLLING, Berlin

Kaiserhofstraße 1.

LOSE à 1 Mark sind in allen durch
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
zu haben.

(Bzw. 10/4) F 123

Glück

Es macht ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse,
sammetweiche Haut und blendend schöner
Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stedenpferd-Ellenmildt-Seife

v. Bergmann & Co., Nabebeul,

mit Schutzmarke: Stedenpferd,

à St. 10 Pf. bei: **Wilhelm Machen-**

heimer, Adler-Druckerei, Bismarck-

ring 1, Ernst Bloch u. Otto Lillie.

**Gioth's
Teigseife**

wäscht am
besten.

Gosheim i. L., Rheingauer Hof.

Schattiger Garten, Saal, Regelmäßig.

Schöne Zimmer mit Pension. Gute

Küche. Touristen u. Vereinen empfohlen.

Franz Michant Wwe.

Bis 50 % Rabatt.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Bis 50 % Rabatt.

in Brillanten, Gold- u. Silberwaren,

gold. u. silb. Uhren.

Langgasse 3. **Fritz Lehmann, Juwelier,** Langgasse 3.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir am 1. Juli a. c.

Bismarck-Ring 29

neben dem Kaiserlichen Postamt

eine

selbstständige Zweigstelle

des

Wiesbadener Tagblatts

eröffnen, in welcher sowohl **Anzeigen** für beide Tagblatt-Ausgaben und zwar zu gleichen Preisen und Rabattfäßen wie im Verlagshause Langgasse 27, aufgegeben, als auch **Abonnements-Bestellungen** jederzeit bewirkt werden können.

Wir wünschen mit dieser

Zweigstelle im Westend

dem großen Kreise unserer geehrten Abonnenten und Inserenten in diesem Stadtteile eine bequem gelegene, leicht erreichbare Vermittlungsstelle für ihre Aufträge und Wünsche zu schaffen und bitten recht lebhaften Gebrauch von unserer Neu-Einrichtung zu machen.

==== **Der Verlag** ====
des
Wiesbadener Tagblatts.

Ausgabe
der neuesten
Tagblatt-
Nummern
unmittelbar
nach
Erscheinen.

Offerten-
Annahme und
-Ausgabe.
" "
Annahme von
Reise-
Abonnements.

Stets
wechselnder
Ausgang
der neuesten
Telegramme.

Die neuesten
Tages-
Ereignisse im
Bilde!

Auskunfts-
erteilung.

Telefon-Ruf
4020.

Die Tagblatt-Zweigstelle
ist ununterbrochen von 8 Uhr morgens
bis 7 Uhr abends geöffnet.

Arbeitsmarkt-Ausgabe
täglich von abends 6 Uhr ab.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Lehrerin, französisches Fräulein, wird gesucht, perfekt im Piano. Offerten unter 3. 541 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein, zu 2 Kind. gesucht Grabenstr. 12.

Gefucht wird ein gebildetes Fräulein tagsüber zu 2 Kindern v. 6 u. 4 Jahren. Zu meld. ab 2 u. 4 Uhr Martinstr. 12.

Angenehme Verkäuferin, m. auch im Abz. erf., per. sof. gesucht. Ed. Kraund jr., Langgasse 24.

Ein Fräulein, welches Lust hat Maniküre zu lernen, f. ein erstes Parfümerie- u. Friseurgeschäft als Verkäuferin gesucht. Solche mit engl. od. franz. Sprachkenntnissen bevorzugt. Offerten u. 3. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes Fräulein, in allen Haus- u. Handarbeiten bew., zu größeren Kindern gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 40. Partier. Vor- ausstellen bis nachmittags 4 Uhr.

Haararbeiten gesucht. A. Debus, Am Römerhof 5.

Arbeiterinnen f. Damenschneid. auf dauernd verl. Tannusstr. 36, 1.

Lehrmädchen für Damenschneiderei gef. A. Debus, Am Römerhof 5.

Tüchtiges Mädchen gef. Abingauerstr. 16, Part. r.

Einfaches Mädchen für alle Arbeit gesucht Tannusstr. 45.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit bei gutem Lohn sofort gef. Albrechtstr. 31, 3.

Tüchtiges Hausmädchen gegen guten Lohn gesucht. Näheres Störmerstr. 7, Partier.

Ordentliches Dienstmädchen sof. gesucht Seltenstr. 25, Part.

2. Zimmermädchen u. Küchenmädchen. p. 1. Juli gef. Eichenbühlstr. 19, Stoll.

Ein braves junges Mädchen in H. Haus, gefucht Moritzstr. 9, 2.

Gefucht Alleinmädchen, b. Koch, 1. in H. Haushalt Schlichterstr. 17, 8.

Tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht Michaelsberg 3, in der Wittschaft.

Junges saub. Hausmädchen gef. Jacob Ulrich, Friedrichstr. 11.

Mädchen, m. Liebe zu 1 Kinde u. Hausarb. verr., sof. od. 1. Juli gefucht Hermannstr. 1, 1 St.

Junges Mädchen, 15—17 Jahre, zu leichter Arbeit gesucht, wenn auch noch nicht gebildet, findet daselbst sofort gute Stellung Moritzstr. 72, Part.

Tüchtiges Mädchen fucht Badhaus Palast-Hotel.

Ein einfaches reinliches Mädchen mit guten Zeugnissen auf 1. Juli gefucht. Näheres Kaiser-Friedrich-Ring 10, Partier.

Jung. saub. Mädchen f. Hausarb. gefucht Herderstr. 6, Gemüseladen.

Alleinmädchen f. H. Haus. (2 Pers.) gef. Off. u. 3. 11. 23. wof. Ami 4.

Ein gewandtes Zimmermädchen, das servieren kann, ebenso ein saub. Küchenmädchen, d. Stubenarb. übernimmt, m. b. gut. Gehalt p. sof. f. e. Pers. gef. Vorstr. Sonnenbergerstr. 28.

Gefucht zum 15. Juli ein tücht. Hausmädchen Rosenstr. 10.

Kräftiges Mädchen gefucht. Väterstr. Ballader, Schiersteinerstr. 24.

Reinliches Mädchen gegen hohen Lohn auf sofort gefucht. Näh. Kirchstr. 20, Part. rechts.

In kleinen Haushalt sof. e. Mädch. gef. Balladerstr. 1, 2.

Junges Mädchen, 15—16 J., f. leichte St. Rautenhalerstr. 8, 2.

Ein gefuchtes gew. Zimmermädchen m. a. Zeugnissen in dauernde einträgliche Stelle gefucht. Ritters Hotel u. Pension, Tannusstr. 45.

Ein zuverlässiges Alleinmädchen, das Kochen u. Hausarbeit versteht, wird zum 1. Juli von zwei Damen gefucht Elisabethenstr. 2, 2. Et. r.

Ein Mädchen gefucht. Adolfsstr. 16, Viebrich.

Demden- oder Krügen-Büchlerin sof. gefucht. Scheller, Göttenstr. 3.

Büchlerin gefucht bei Burt. Körnerstr. 6.

Tüchtige Büchlerin gefucht Kerostr. 23, Stb. 1.

Ein Vögelmädchen gefucht Lehmstr. 9, Partier.

Büchel-Lehrmädchen w. sof. angen. Scheller, Göttenstr. 3.

Mädchen kann das Vögeln gründlich erlernen Kerostr. 23, St. 1.

Tücht. fleiß. Büchlerin 1—2 Mitt. in d. Woche gef. Albrechtstr. 34, P. 1.

Tücht. Spülfrau sofort gefucht. Benion Winter, Spiegelgasse 1, 1.

Unabh. f. Frau od. Mädchen tagsüber oder beiderseits Alleinmädchen in kinderl. Haushalt gefucht Kaiser-Friedrich-Ring 49, 2.

Monatstr. u. Wäscherin sofort gefucht Rietzring 14, 3.

Sauberes Monatmädchen gefucht Zimmermannstr. 3, Part.

Tüchtige Monatstr. von 10 bis 3 Uhr gefucht. Meldung Siebdruckerstr. 9 a, Partier.

Brave Monatstr. gefucht Seebodenstr. 31, 1. Et. r.

Brave Frau zum Waschen für Samstag gefucht Stittstr. 18.

Reinliche Putzfrau für die Zeit von 1 1/2—2 1/2 Uhr sofort gefucht Langgasse 27, im Hof 13.

Putzfrau gefucht Kerostr. 23, Stb. 1.

Eine Frau zum Waschen gefucht Beltrist. 26.

Gefucht eine Frau zum Waschen Steingasse 4.

Ordentliches Laufmädchen sofort gefucht. Ameril, Moritzstr. 2.

Ordentliches Laufmädchen gefucht. A. Stein Radst. Langgasse 54.

Ein jung. probenes Mädchen für Gänge zu befragen tagsüber per 1. Juli gefucht. Daselbst kann auch das Geschäft erlernen bei einem fortwährenden Monatslohn von 20 Mk. Reinhardt, Putz-, Eier- u. Geflügelhandlung, Moritzstr. 13.

Männliche Personen.

Junger Mann für Reisetouren sofort gefucht. Off. unter 3. 554 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Verkäufer für Zigarrengeschäft sofort gefucht. Off. u. 3. 549 an den Tagbl.-Verl.

Tücht. selbst. Schlosser u. Schlosser-Gehele gefucht Zahnstr. 8.

Tücht. Stufatour gefucht. Fr. Erlmann.

Junger Tapezierergeselle sofort gefucht Viebrich, Rathausstr. 65.

Junger Wagenschneider gefucht Balladerstr. 8, 7931.

Jüngerer Diener, d. Hausarbeit übernimmt, p. 1. Juli auf leichtem Herrn gefucht Franz-Abstr. 5, Partier.

Junger Hausburche sofort genau Seltenstr. 25, P.

Ein Burche zu Pferd, gefucht Schwalbacherstr. 24.

Lehrbursche, jüngerer Kräftiger, gefucht. Möllerei Oster Müller, Herderstr. 12.

Ein Laufjunge gefucht Langgasse 26, Weimar.

Laufjunge gefucht. Dr. Schapothete, Moritzstr. 27.

Lehrjungen fucht Europäischer Hof.

Ein habfunder Kutscher für Nummer zu fahren sofort gefucht Adelstr. 9.

Tüchtiger folider Kutscher sofort gefucht Herderstr. 1.

Tüchtige Grundarbeiter gefucht. Schud, Blücherstr. 40.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen.

30. Mädchen m. g. Handschrift f. Beschäft. i. Hause in schriftl. Arb. Off. u. 3. 554 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen, das Kochen kann, perfekte Kammerjungfer, beide mit langjähr. Zeugn., fuchen St. R. Magda Memmowitz, Stellenbureau, Moritzstr. 13.

30. gebild. Mädchen u. Stelle bei Kindern zur Pflege u. Nützlichkeit derselben. Daselbst ist bew. im Schneidern und Nähen, sowie in allen häusl. Arbeiten. Gehalt Nebenlohn, doch Familienanfall erwünscht. Gef. Offerten unter 3. 556 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Fräulein, welches 17 Jahre in einer Stelle tätig war, sie jedoch wegen Todesfall aufgeben mußte, fucht Stelle als Weibseugbeisl. Fr. Reun. v. d. Hoff, an d. Vict. Prestele, Rombach-Str. 10, Weinbergstr. 10.

Junges Mädchen (Hamburg), in allen häusl. Arb. erfahren und kinderl. f. St. als Stütze d. Hausfr. b. Kindern v. 2—8 J. Mögl. mit Kam.-Anschl. u. mo. Nähen, außerord. geh. Ausf. Off. bitte unt. 3. 100 Hamburg 26.

Empl. f. Köch., best. Servierfr., Haus- u. t. Alleinmädch., fow. Kuch. m. g. Reun. Fr. Effe Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstr. 14, 2. 2. 2863.

Best. empfohlene perfekte Köchin nimmt Aushilfe an. Adelstr. 9, Fröntzke.

Mädchen, w. im Kochen nicht unerfahren, m. auf 2 Mon. Stelle, um sich nur im Kochen weiter auszubild. ohne gegen. Verg. Off. u. 3. 554 a. Tagbl.-Verl.

30. Mädchen von auswärt., w. schneiden u. Kochen erlernt hat, fucht a. 15. Juli Stellung als Stütze. Näheres Balkenstr. 8, 3 rechts.

Tüchtige Aushilfe, in allen häusl. Arbeiten erf., fucht Beschäftigung. Seltenstr. 49, 3.

Ankündiges Mädchen fucht Stelle bei einzelner Dame. Zu sprechen Sonntag nachmittags von 5 Uhr ab Römerberg 18, b. Hammer.

Ord. Mädchen fucht Aushilfsstelle. Zu erfragen Rheinstr. 20, 1. 7944.

Ankündiges Mädchen fucht Stelle bei besserer Herrschaft. Näheres Reugasse 12, Stb. 8 St.

Weitere ankündiges Frau f. f. nachm. einer leid. Dame bef. a. sein u. dief. auf Ausg. zu begl. Gef. Off. u. 3. 553 an den Tagbl.-Verl.

Reich. ant. Mädchen f. Arbeit (Wald- u. Putz). Soringstr. 1, 3.

Unabh. Frau f. Monatsstelle. Römerberg 8, Stb. 1 St. links.

Männliche Personen.

Junger Mann, der deutschen, franz. u. russ. Sprache mächtig, in Kontorarb. bewandert, f. Beschäft. Dohheimerstr. 28, Jentz.

Ein mit sehr guten langj. Zeugn. versehenen Mann fucht bald. anderweitige Stelle als Aufseher, ev. sonst. Vertrauensposten. Offerten unter 3. 549 an den Tagbl.-Verlag.

Friseurgehilfe mit guten Zeugn., 19 Jahre alt, bewandert in Haararbeiten, fucht Stellung. Näheres Herderstr. 3, 2, bei Dassen.

Junger verk. Kaufmann. Wegger fucht irgend eine dauernde Beschäft. Off. u. 3. 554 an den Tagbl.-Verl.

Junger Mann, 21 Jahre alt, der in seinem Beruf an der rechten Hand verunglückt ist u. Unfallrente erhält, fucht Stellung als Ausläufer auf Kontor od. Einfacherer, Portier oder dergleichen. Offerten u. 3. 554 an den Tagbl.-Verlag.

Junger braver folider Mann fucht Stelle als Fahrkutscher, am liebsten Geschäftsmann. Näheres Göttenstr. 11, Sinterh. 3 St.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Suche zu Kurzfreunden zum sofortigen Eintritt e. deutsche Erzieherin und eine französische Kammerjungfer, ferner e. Kinder- gärtnerin 2. Klasse u. einem dreijährigen Kinde (Freunde) u. eine perfekte Herrschaftsköchin nach England. Zentral-Bureau Frau Lina Wallradenstein, Stellenvermittlerin. — Bureau allerersten Ranges. Langgasse 24. Tel. 2555.

Tüchtige Verkäuferin der Wäld. Ausstattungs-Prandie bei hohem Gehalt per 1. August gefucht. Off. unter 3. 558 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtige erste Verkäuferin für Damenwäsch. Spitzen per sofort oder später gefucht. Off. mit Photogr. Zeugn. u. Gehaltsanfr. an (Fa 722) G F 129 Hermann Ties, Seidelberg.

Selbst. Rockarbeiterinnen und auch Haarbeiterinnen per sofort bei hohem Lohn gefucht.

Wemmer & Ulrich, Wilhelmstr. 48.

Konfektion Wies-Nebered, Ede Wilhelmstr. u. Rheinstr. fucht noch gute Tailen, Rock- und Haarbeiterinnen. 7796

Wodes. Durchaus tüchtige zweite Arbeiterin gefucht.

Lehrmädchen für den Verkauf und auch für die Auktions- werten bei sofortiger Vergütung angenommen.

Wemmer & Ulrich, Wilhelmstr. 48, Putz und Konfektion.

Köchinnen für Pensionen nach Bad Nauheim, Schwabach u. Schlonsbach mit 80—100 Mk. wtl. fucht Zentral-Bureau Fr. Lina Wallradenstein, Stellenvermittlerin, Langgasse 24.

Ein Mädchen gefucht. Becker, Kaiser-Friedr.-Ring 60, P.

Suche

Köchinnen u. bessere Alleinmädch. nach England, Kinderfrauen nach Paris und hier zu neugeborenen Kindern, angehende Jungfern für hier, außerhalb u. mit auf Reisen, eine engl. Kurse zu einem Kinde für vornehmeres Haus nach Frankfurt, Franziskaner zu Kindern für hier (Freunde), bessere Haushälterinnen u. Fräulein z. Stütze f. aut. Herrschaftsh. nach hier u. außerhalb, Buchhalterinnen f. Hotels, Büfettfräul. u. nette Servierfr. f. erste Gesch., besseres Mädchen z. Weisung f. Hotel, große Anzahl Köchinnen f. Hotels, Pension, f. u. Herrschaftsh., f. alle Mannfelle, Kaffeeköchinnen, Weißköchinnen, Zimmermädchen für Hotels u. Pensionen, über zwanzig Alleinmädchen (25—35 J. mon.), Hausmädchen f. Hotel u. Privath., Küchenmädchen u. f. m. (höchstes Gehalt).

Internationales Zentral-Placierungsbureau Wallradenstein, Grk. Bureau am Platz für famit. Hotel- und Geschäftspersonal. Langgasse 24, 1. Tel. 2555. Frau Lina Wallradenstein, Stellenvermittlerin.

Servierfräulein, bessere anständige Mädch., für einträgliche Stellen, Büfettfräulein für hier und auswärts, Wäschbediensteterin, zehn Köchinnen für Hotel und Restaurants, Weißköchinnen, Kaffeeköchinnen, Rockschneiderinnen, perfekte Wäschköchinnen, Portierfräulein, Kinderfräulein, fünfzehn Hotelzimmer-, Allee- und Hausmädch., sowie Küchenmädchen, legiere freie Stellenvermittlung durch Carl Grünberg, St. Vermittler Rheinisches Stellen-Bureau, Wiesbadens Allee- und beschränktes Placierungsbureau, Institut, Goldgasse 17, Partier. Telefon 434.

Zum 15. Juli gefucht ein besseres, gewandtes Alleinmädchen, 18 bis 20 Jahre, möglichst von auswärt. Gute Zeugnisse erforderlich. Leibes Mädchen 4 Jahre im Haus. Vorgest. zwisch. 10 u. 12 Uhr vorm. bei Fr. Dr. Sargewski, Wiesbaden, Tannusstr. 18, 3.

Ein fleißiges sauberes Alleinmädchen gefucht. Dr. Köddermann, Dranienstr. 40, 1 St.

Suche nettes Mädchen zu zwei Personen (sehr gute Stelle).

Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Weberstr. 49, 1 St.

Reinliche Putzfrau für die Zeit von 1 1/2—2 1/2 Uhr sofort gefucht Langgasse 27, im Hof links.

Gefucht eine reinl., tüchtige, gewandte

Badefrau u. Massense in H. Badeanstalt in Dernstodt (Jahres- feldung). Off. ab Fr. D. 4220 an Rudolf Woffe, Darmstadt. P 129

Männliche Personen.

Apotheker. Suche einen Herrn zur Vertretung für einige Nachmittage wöchentlich. Gef. Offerten sub 3. 552 an den Tagbl.-Verlag.

Berf. Buchhalter, allererste, selbständige Kraft, welcher dem Bureau vorstehen und eventuell die Kasse übernehmen soll, p. sofort oder später von erster hiesiger Firma gefucht. B. Dingana: Wochenausf. u. prima Zeugnisse über längere Periode. Stellung ist angenehm u. dauernd. Ausführliche Offerten mit Zeugnissen, Photogramme u. Gehaltsanfr. erb. u. P. 550 an den Tagbl.-Verlag. Diskretion zugesichert.

Ein hiesige Weingroßhandlung fucht per sofort einen brandes- kundigen Disponenten, der in Abwesenheit des Chefs den Betrieb vollständig allein leiten kann. Offerten mit Zeugnissen, Schriften, Gehaltsanfr. und Photogramme unter P. 552 an den Tagbl.-Verlag.

Düngemittel-Reisender bei hoher Provision gefucht. Off. unter F. T. 6349 bei Daube & Co., Frankfurt a. M. (Frp. 6349) P 11

Suche tüchtigen Mädchen in Jahresstellung auswärts. Bei Näheren, zwei sprachl. Köchinnen, acht jüngere Köchinnen für Hotel und Restaurants, Kaffee- u. Saalfräulein, einen Kutscher für auswärtiges Hotel, Hausdiener für auswärtiges Hotel, einen besgl. für Sanatorium, Kutscher, 16 bis 18 J., Küchenburschen, Silberputzer, Kupferputzer. Carl Grünberg, Stellenvermittler, Rheinisches Stellenbureau, Wiesbadens Allee- und beschränktes Placierungsbureau, Institut, Goldgasse 17, Part. Telefon 434.

Selbständiger Arbeiter für Kupfer- und Bronzearbeiten per sofort gefucht. Off. unter 3. 553 an D. Frey, Mainz. (5532) P 46

Tüchtige erstklassige Rockschneider per sofort auf dauernd gefucht. P. Braun.

Für Schneider. Tüchtige Rockarbeiter auf Stück für dauernd gefucht. Alexander Marx, Viebrich.

Ein erstes hies. Delikatessen- u. Grob-Geschäft fucht für sofort einen

tüchtigen Packer, der schon ähnlichen Posten be- fteht hat. Offerten unter 3. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling für das Bureau einer Fabrik gefucht. Demjenigen ist Gelegenheit zur Erlernung aller kaufmännischen Arbeiten geboten. Off. u. 3. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unter technisches u. Zeichnen-Bureau einen Lehrling mit guter Schulbildung. Elektrische-Plattengesehenschaft vorm. G. Buchner, Wiesbaden, Dranienstr. 40.

So fort Arbeiter gefucht für die Umzugs- (vom 25. Juni bis 4. Juli 1907). Taglohn 12. 5.— bis 12. 6.—, 1/2 St. Frühst. u. Vesperpauze, 1 1/2 St. Mittagspauze. Arbeits- zeit v. 6 Uhr morgens bis 7 bis 8 Uhr abends. Anwärter ein- malige Hin- u. Herfahrt 4. Klasse Vergütung. Tüchtige Leute Anschrift auf dauernde An- fstellung mit vielen Vergünstig- ungen u. Chance es bis zum Ober- padmeister zu bringen. Anmel- dungen schriftlich oder auf dem Bureau der Firma 7503

2. Nettenmayer, Expedition, Rheinstr. 21, Wiesbaden, Teleph. No. 12.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen.

Tücht. saub. Dienstmädchen fucht per 15. Juli Stellung als Alleinmädchen bei ruhigen Leuten. Off. u. 3. 103 an D. Frey, Mainz. F 46

Männliche Personen.

Jung. energischer Mann, welcher einige Jahre im Ausland reiste, zuletzt Geschäftsführer eines Restaurants war, über prima Empfehlungen verfügt, fucht pos. Stellung als Stadtreisender oder für sonst. Tätigkeit in großem Betrieb. Offerten unter 3. 551 postlagernd Viebrich.

Tapezierer und Polsterer fucht Stellung in gutem Geschäft, in welchem er Gelegenheit hat, sich in diesem Fach weiter auszubilden. Es würde weniger auf hohen Gehalt gesehen. Off. unter 3. 551 an den Tagbl.-Verlag.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint abends 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengefuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für die Wieder- Erlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uncorrigiert vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

... | 2 aabl. - Berlag arbeten.

Vertreter sucht zum Besuch von
Hotel - Angestellten
Häuser-Verkaufhaus, Düsseldorf. F 195

10-20 Mk. täglich
verdienen redigiert. Reisende durch Ver-
trieb unserer erhaltene Futterstoffe b. der
Landwirtschaft. E. Zepher & Co.,
Dohheim, Wiesbadenerstraße 41.

Periodenförderung?
Prospekt u. Dankf. gratis.
C. Mecher, Leipzig.

Der Schlossermeister,
welcher am 27. Mai eine kleine Geld-
fahne von einer Dame zum Aus-
bilden und zur Reparatur ange-
nommen hat, wird gebeten, sich im
Hotel Schützenhof zu melden, resp.
seine Adresse dorthin abgeben zu
wollen.

Zu Meistersinger
für 7. Juli zwei gute Plätze gesucht.
Nachricht nach Gortelstraße 4, 1. 7945

Frauen-
leiden, Regelmäßig, usw. bei **Harrieh.**
Köln-Drumfeld 181. Frau B. in N.
schreibt: „Ihre Kur hat großartig ge-
wirkt.“ Adressen erbeten. F 188

„Seirate nicht“
bevor über betreffende Person in Bezug
auf Vermögen, Ruf, Vorleben u. genau
informiert sind. Diskrete Anstalten über
alles gibt unauffällig an allen Orten die
Bekanntmachung „Globe“ Nürnberg
S. W. 19, Domburg 24. F 126

Niedliches Mädchen ist abzugeben.
Adresse im Tagbl.-Verlag. Os

Neelle Heirat.
Junges Witwe, 29 Jahre alt,
ständliche Herkunft, mit 2 Kindern,
4-5 J. alt, Besitzer eines großen
Kunstgeschäfts mit jährlichem Ein-
kommen von circa 8000 Mk., wünscht
mit einem Fräulein oder j. Witwe
mit Vermögen gleiches Heirat in Ver-
bindung zu treten. Off. nebst Photo-
graphie man u. N. 231 an den Tagbl.-
Verl. senden. Vermittl. d. Eltern er-
wünscht. Str. Distr. jugel.

Se. Herr, gut sit., hier fremd, sucht die
Bekantschaft
einer hübsch., jg., mögl. unabhäng. Dame.
Bei gegenseit. Konvenienz spätere Heirat
nicht ausgeschlossen. Solche Damen, welche
Schreibmaschine schreiben, bevorzugt, da
event. angenehme Stellung damit ver-
bunden. Gefl. Offerten u. N. 554 an
den Tagbl.-Verlag.

Gutg. Herr wünscht mit einer
gleichglt. Dame bekannt zu werden be-
treffs Heirat. Gefl. Offerten u. N. 554
hauptpostlagernd Mainz.

Geschäftliche
Empfehlungen

D. V. R. D.
Sonntag:
Ausflug nach Kiedrich.
Ab Wiesbaden 1³⁰.
Besichtigung der Quelle, Kasse im
Kurpark. 4 Uhr: Nach Schlangenbad.



Die Abholung
von Fracht- und Eilgütern
zur Bahn 708
erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayers
Roll- und Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags vormittags nur Eilgüter).
(Frachttgut: binnen 5-6 Stunden)
Eilgut: 3-4

Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

Rettenmayer
Wiesbaden

Frisch eingetroffen!
Kiefer Bücklinge,
„ Speck-Flundern,
Geräuch. Makrelen,
„ Heilbutt,
„ Seelachs,
„ Schellfische,
„ Lachsheringe,
ff. Lachsaufschnitt
1/2 Pfd. 40 Pf.
Frickels Fischhalle,
16 Grabenstr. 16.

Rehragout und Wildragout
a Pfd. 40 Pf., nur
prima Stücke werden verkauft.
Telephon **Emil Petri,** Goldg.
3708. 12.
Für Witze u. Wiedererläuterer billig.

Modes
Frida Wolf,
Gr. Burgstrasse 5.
Anfertigung eleganter, ins Patzsch
einschlagender Blusen.
Die noch vorhandenen Modell-Hüte
unter Selbstkostenpreis.
On parle français. Si parla italiano.
English spoken.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass.
Herm. Sückdorn, Gr. Burgstr. 4.

Churmelin
mit der Schutzmarke Kommerzienrat, un-
erreichtes Radikal-Mittel gegen alles
Anfaltenungsleiden, in Gläs. zu 30 Pf.,
50 Pf., 1 Mk., einzig praktische Churmelin-
sprigen 35 Pf. in den besten F 122

Progerien Wiesbadens.
Generaldepot bei
W. H. Mackenheimer,
Hilberstraße, Bismarckring 1

Elegantes Pony-Fuhrwerk
ist billig zu verkaufen Gladbach-
gasse 9, 2. Fr. Büttner.

XVI. Kreis-Kriegerfest Wiesbaden-Land
und 35-jähriges Stiftungsfest des

Krieger- u. Militär-Vereins zu Sonnenberg
am 29. u. 30. Juni u. 1. Juli 1907.

Fest-Programm:
Samstag, den 29. Juni 1907. Abends 9 Uhr: Fackelzug. Hierauf:
Kommers in der Festhalle, unter Teilnahme sämtl. Vereine Sonnenbergs.
Sonntag, den 30. Juni 1907. Morgens 6 Uhr: Weckruf. Von
11 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine. Um 1 Uhr: Aufstellung
des Festzuges, anschließend Festzug durch die Ortsstraßen nach dem
Festplatz. — Dasselbe: Begrüßungsfeier, anschließend Gesangsvorträge,
Turnspiele, Volks- und Tanzbelustigung.
Montag, den 1. Juli 1907. Um 9¹⁵ Uhr: Frischschoppen-Konzert in
der Festhalle. Nachmittags um 3 Uhr: Festzug vom Krieger-Denkmal
nach dem Festplatz. Dasselbe: Großes Volksfest und Tanzbelustigung.
Eintrittspreis für Sonntag: 20 Pfennig.
Samstag und Montag: Freier Eintritt. F 462
Festplatz direkt an der Haltestelle der elektr. Bahn.
Der Fest-Ausschuss.

Wegen Umzugsarbeiten bleibt mein
Geschäft am **Samstag, den 29. d. M.,**
geschlossen.
Gottfr. Herrmann,
Gr. Burgstrasse 15.

Vom Abbruch der von Knoopschen Villa,
Bierstadterstraße,

sind Fenster, Türen, eichene und tannene, in größter Auswahl, Marmor-
treppen, große Parterre-Marmoreinfassung in verschiedenen Größen u. Arten,
Aufzüge, Glasabstufungen in feinsten Ausführungen, circa 1000 qm. Parkett-
böden in verschiedenen Mustern, Fußbodenheizung, ein fast neues Schiefer-
dach, Vorgehängten hochfeiner Art, großer Restaurationsherd, Spiegel in
allen Größen, Oefen, T-Regen und Säulen, Metallischer Platten, Bad-
und Bruchsteine, Bau- und Brennholz, Sandsteine, Sandelaber und
vieler mehr billigst abgegeben.

Adam & Adolf Tröster,
Kellerstraße 13. Telephon 3672.
Eingang zur Baustelle nur Theodorstraße.

Enorm billige Preise!
Wegen Aufgabe des Ladens
Bleichstraße 39
werden daselbst sämtliche noch vorhandenen Schuhwaren
nur noch kurze Zeit fabelhaft billig ausverkauft.
Bitte die in dem Schaufenster ausgestellten Preise
zu beachten.

Gehepar, gebildet, repräsent., energisch, freudsam, mit einem 11
6-jährigen Mädchen, sucht
Villen- od. Pensions-Hausverwaltung
zu übernehmen. Im Haus, Küchen, Wirtschaft, Wasche u. Schneiderei-
wesen gründl. erfahren, auch mit Verwaltung u. kaufm. Konten-
tätigkeit vertraut, so daß jede Buchführung, Korrespondenz, übernommen
w. könnte. (Eigene Schreibmaschine.) In Referenzen aus besten Kreisen.
Gefl. Offerten unter N. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Streup. „Bums“ (gel. geistl.)
Radikal. g. Schwaben, Ameisen u.
kein läst. Ständen! Gar. Erfolg!
Grasblatt, Wauzentinktur,
sicherste Beseitigung der Plage!
Keine Flecken a. Tapeten u. Möbeln.
In folgenden Drogerien zu haben:
Apoth. Otto Siebert, Marktstr. 9,
am Schloß. F 123
Drog. Hoesius, Lammstr. 25,
F. H. Müller, Bismarckstr. 31.
„ Minor, Schwalbacherstraße.
Apoth. Otto Lillie, Morplatz 12.

Großer Schuhverkauf!
Gut. Reugasse 22, kein Laden. Billig.
Gasthaus „Zur Schleifmühle“,
Hauptstraße 27.

Heute Samstag: **Mehlsuppe,**
wozu freudl. einladet
Adam Kuhn

Erdbeeren täglich frisch
Kapelstraße 23.
Günstiges Angebot.
500
Anzüge, Hosen, Joppen, Wasch-
anzüge in eleganten Mustern für Herren
und Knaben sollen diesen Monat zu
jedem annehmbaren Preis verkauft werden
Reugasse 22, eine Etage.
Kein Laden.

Reinhold, zum Hüttche, Dohheimer-
straße 22.
Heute Samstag:
Großes Schlachtfest,
wozu freudl. einladet
L. Dietz.

Tages
Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7.30 Uhr: Morgen-
musik.
Kurhaus, Radm. 4.30 Uhr: Konzert.
Abends 8.30 Uhr: Konzert.
Königliche Schauspiel. Abds. 7 Uhr:
Die Fledermaus.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr:
Kean, oder: Gentle u. Leidenschaft.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Tausend und eine Nacht.
Siedschaffen-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.

Versteigerungen

Einreichung von Angeboten auf die
Ausführung der Erd- und Maurer-
arbeiten für die Bedürfnisanstalt
an der Schmalbacherstraße, beim
Stadt. Hochbauamt, Friedrichstr. 15,
Zimmer Nr. 9, vorm. 11 Uhr.
(S. Amtl. Anz. Nr. 48 S. 2).
Einreichung von Angeboten auf die
Ausführung der Klempner-Ar-
beiten für den Neubau der Des-
infektions-Anstalt auf dem süd-
lichen Krankenhausgelände, beim Stadt.
Hochbauamt, Friedrichstr. 15,
Zimmer Nr. 9, vorm. 11¹⁵ Uhr.
(S. Amtl. Anz. Nr. 48 S. 2).

Theater-Concerte

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. J. Rauh.
Samstag, den 29. Juni.
Dugendliken gültig. Fünfziger-
karten gültig.
Neu eintudiert:
Gran,
oder: **Genie und Leidenschaft.**
Aufspiel in 5 Aufzügen frei nach dem
Französischen des Alex. Dumas (Vater)
von Ludwig Narman.
Spielleitung: Georg Rüder.

Personen:
George, Prinz v. Wales Rudolf Bartal.
Graf von Coelf.
dänischer Gesandter Reinhold Hager.
Gräfin Helena, seine Helene Rosner.
Gemahlin.
Lord Melville, Peer Georg Rüder.
von England. Clara Krause.
Gräfin Anna v. Goswilt. Sofie Schenl.
Lady Sarah Brighton.
Lord Alim Hampton-
court. Albert Köbler.
Sir Arthur Neville. Arthur Rhode.
Marquis v. Beauvoir.
französl. Gesandter Willy Schäfer.
Marquise Beauvoir. Adia Herting.
keine Gemahlin. Miss Nelly v. Longwood. Alice Harden.
Anna Danby. Eise Noorman.
Gemma Dean. Heinz Heidebrügge.
Der Regisseur des
Gedensgarden.
Theaters. Max Ludwig.
Bardolphe, Schau-
spieler am Drury-
Lane-Theater. Gerhard Sackin.
Tom, Schauspieler
am Drury-Lane-
Theater. Friedr. Degener.
David, Schauspieler
am Drury-Lane-
Theater. Max Ludwig.
Darius, Theaterfriseur
am Drury-Lane-
Theater. Willy Schäfer.
Salomon, Souffleur
am Drury-Lane-
Theater. Theo Tachauer.
Der Theaterarzt. Wolfgang Leiser.
Der Kontabler. Friedr. Degener.
Hilfsl. Steffi Sandorl.
Keith, ... Helene Leidenius.
Peter Batt, Wirt der
Matrosen-Kantine.
„Zum Kofenloch“ Arthur Rhode.
John Cooks, „Der
Boger“, Matrose H. Wilmers-Schönan.
George, ein Schiffer. Wolfgang Leiser.
Louise, Kammerfrau
der Gräfin Helena Minna Apte.
Gibson, Diener des
Grajen. Franz Lucif.

Personen des Zwischenspiels:
König Claudius von
Dänemark. Mr. Brizon.
Polonius, Oberkäm-
merer. Mr. Farmer.
Hamlet, Sohn des
vorigen u. Neffe des
jetzigen Königs. Edmund Keen.
Ophelia, Tochter des
Polonius. Miss Gibbons.
Verds und Ladies. Schauspieler.
Waitroien. Saitänker.
Die Handlung spielt in London. Zeit 1830.
Nach dem 2. und 3. Akte finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9¹⁵ Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, den 29. Juni.
Morgens 7¹⁵ Uhr:
Konzert des Kur-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzeim. A. v. d. Voort.
1. Choral: „Gott des Himmels und der
Erden“.
2. Ouvertüre zur Operette
„Mozart“ F. v. Suppé.
3. Chor und Ballett aus
„Toll“ Rossini.
4. Süsses Mädchen, Walzer Reinhard.
5. Nächtliche Rondo Kontsky.
6. Phantasie aus der
Oper „Die weiße
Dama“ Boldien.
7. Ohne Sorgen, Galopp Joh. Strauß.

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Kapellm. Ugo Alfieri.
Nachmittags 4¹⁵ Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper
„Maritana“ Wallace.
2. Marsch der Priester a.
d. O. „Die Zauberröste“ Mozart.
3. Entr'acte u. Quartet-
tino a. d. Op. Mariha F. v. Flotow.
4. Künstlerleben, Walzer Joh. Strauß.
5. Ouvertüre zur Oper
„Wenn ich ein König
wäre“ K. Adano.
6. Phantasie a. d. Oper
„Lohengrin“ R. Wagner.
7. La Capricieuse, Polka
für Trompete A. v. d. Voort.
Solo: Herr E. Schwiagk.
8. Mit Gott für Kaiser
u. Reich, Marsch Lehnhardt.
Abends 8¹⁵ Uhr:
1. Ouvertüre zu
„Robespierre“ Litloff.
2. Arie aus Rinaldo G. Händel.
3. Volksszene aus d. Oper
„Der Evangelist“ W. Kienzl.
4. Morgenblätter, Walz. J. Strauß.
5. Ouvertüre zur Oper
„Toll“ G. Rossini.
6. Frühlingslied Ch. Gounod.
7. Phantasie aus d. Oper
„Der Mikado“ Sullivan.
8. Carmen-Marsch Bizet-Beck.

Königliche Schauspiel.
Samstag, den 29. Juni.
168. Vorstellung.

Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten. Musik von Johann
Strauß.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 30. Juni: Carmen.

Walhalla-Theater.
Operetten-Saison.

Samstag, den 29. Juni, abends 8 Uhr,
Tausend und eine Nacht.
Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten
von Leo Stein und Carl Lindau. Musik
von Johann Strauß. Bearbeitet von
Ernst Kelterer.

Leiter der Vorstellung: Dir. S. Norbert.
Dirigent: Kapellmeister Dr. Ottmann.
Personen:
Fürst Sulaiman Ben
Albar. Ernst Selmbach.
Roffu, Fischer. (Von einem Darsteller gespielt.)
Edwin Abu Dassaraf,
Oberzeremonien-
meister u. Bedienstet-
ter des Fürsten. Hans Semier.
Mahmud Kerim, Groß-
vezier. Hubert Borg.
Der Kaimakam, ... Hans Adolf.
Walbul, ... Bruno Baldom.
Sador, ... Erich Walters.
Rashar, ... Georg Alexander.
Sammat, ... Emil Kroschal.
Samuz, ein Mogier. Paul Schulze.
Veila, seine Nichte. Hanna Simon.
Bally, Edwins Frau Betty Salof.
Meruda, ... Sophie Stabell.
Jahre, ... Gomer. Gaskella.
Jorabde, ... Elli Schumann.
Kaim, ... Annie Boele.
Auleima, ... Hanni Reimers.
Annahar, ... Jennu Knoke.
Kiohn, Orient-Steger. Elise Rügge.
Dumim, Haremshüter Carl Berger.
Kiohm, Diener bei
Drumz. Georg Beder.
Gesolge des Fürsten, Würdenträger,
Dolmetschen, Sklaven und Sklavinnen.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, den 29. Juni.
Morgens 7¹⁵ Uhr:

Konzert des Kur-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzeim. A. v. d. Voort.
1. Choral: „Gott des Himmels und der
Erden“.
2. Ouvertüre zur Operette
„Mozart“ F. v. Suppé.
3. Chor und Ballett aus
„Toll“ Rossini.
4. Süsses Mädchen, Walzer Reinhard.
5. Nächtliche Rondo Kontsky.
6. Phantasie aus der
Oper „Die weiße
Dama“ Boldien.
7. Ohne Sorgen, Galopp Joh. Strauß.

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Kapellm. Ugo Alfieri.
Nachmittags 4¹⁵ Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper
„Maritana“ Wallace.
2. Marsch der Priester a.
d. O. „Die Zauberröste“ Mozart.
3. Entr'acte u. Quartet-
tino a. d. Op. Mariha F. v. Flotow.
4. Künstlerleben, Walzer Joh. Strauß.
5. Ouvertüre zur Oper
„Wenn ich ein König
wäre“ K. Adano.
6. Phantasie a. d. Oper
„Lohengrin“ R. Wagner.
7. La Capricieuse, Polka
für Trompete A. v. d. Voort.
Solo: Herr E. Schwiagk.
8. Mit Gott für Kaiser
u. Reich, Marsch Lehnhardt.
Abends 8¹⁵ Uhr:

1. Ouvertüre zu
„Robespierre“ Litloff.
2. Arie aus Rinaldo G. Händel.
3. Volksszene aus d. Oper
„Der Evangelist“ W. Kienzl.
4. Morgenblätter, Walz. J. Strauß.
5. Ouvertüre zur Oper
„Toll“ G. Rossini.
6. Frühlingslied Ch. Gounod.
7. Phantasie aus d. Oper
„Der Mikado“ Sullivan.
8. Carmen-Marsch Bizet-Beck.

Hotel Nonnenhof.
Kirchgasse 15, Ecke Luisenstr.
Allabendlich von 8 Uhr an:
Konzert des beliebtesten Rhein-
Künstler-Ensembles **König-
Busehard** (Salon-Sextett).
Sonntags vorm. v. 11¹⁵ Uhr ab:
Frischschoppen-Konzert.

Die gatten nicht lange zu lanten, um die Schwestern einzuholen, deren Geschäft seinen Grund dortliche, und hochwird er sich mit Ragarenden, mit Grene, in ein Gespräch einließ, schritt bald Strich neben der blühenden, schlanken Geholt hinter ihnen her und hatte boecht an ihr mehr zu sehen und zu beobachten, als er zu sagen traute, so daß sie fast allein ersahle. Sie fragte, ob er sich im Einem des deutschen Vaterlandes recht fühle und schon fleißig Stein trinke, und ob er nie alle norddeutschen Herren, ordentlichen Meßpest habe vor den auf den Fischen stehen großen, offenen Steinfläden, einen Meßpest, der schnell einer unüberwindlichen Gummung weiche. Und ehe er noch viel zu antworten vermochte, plauderte sie schon eifrig weiter und schilberte die Gmmer ihres alten Schwesterns dahin und die Greuden des Gefalles zu lebhaft und leicht, daß sich die sprühende Lebenslust dem jungen Studenten mittheilte und auch er freier und freier antwortete, Trachte und berichte.

Stach als sie zusammen auf den Zwischling Meislaps in ein Gaststübchen mit vielen feierlich gestickten und reichlich lebhaften Blumen getreten waren, dachte Stach über den Gasthofsall noch, bis Srene auf seine Stach beifichkeit aufmerksan wurde und, um auch ein paar Worte an ihn zu richten, nach seiner Heimat fragte. Er schreite lebhaft auf, und während er berichtete, auch in der Gegend seiner Heimat drauß ein Weiln, auf den er nichts kommen lasse, betrachtete er seine neue Bekannte aufmerksamer.

Das bejahte er, ohne recht zu wissen, was hinter der Frage und dem Gädeln stecke.

Die Befragte nidte unter lautem Radeln.

"Special"

„Du, die geglaubt hätten Sie frei herauszuheilen und Schlaf lieb noch hingru: „Ich habe den alten Herrn sogar lieb genommen, und die Welt er erst recht gefallen.“ „Schleier“ sind werden nachlässig annehmen binastimmen und ein Schöpfung trinken. „Ist's nicht?“ merkte er sich zu seiner Begleiterin.

sauz arenei dintră penne arișoase, noue
erfaint an, dem er botte seinen rechten Begriff von
dem *guten* dieses *Verständnisses*. nun erfuhr er jedoch

Selbsterkandlich hatte sich auch die Pächter des
grütes oft Gedanken darüber gemacht, die ihre Stube zu
dem alten Räume nur verdoeln konnten. Er habe, daß
ten sie sich, einen tiefen, tiefen Ocean im Fergien, von
dem er zu niemand sprechen konnte und der sich mit
unter ausleben wollte.

(Fortsetzung folgt.)



D. H. Reicher

Genß London wird berichtet: Neues Material aus-
er reichhaltigen Briefliteratur der Bahnhöfe enthält

Bilderstellung.

Text Publishers Int.

Idiote es mix."

benötigtens wurden den Seiten alle Lebensmittel ge-

Вопросы, связанные с применением

Wergangenheit vor unsern Augen lebendig.



Eisenbahn aus. Kaiser v. Mexiko starb am 18. December

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber Hr. 2953.
Ausg. von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Expedition Wilhelmstr. 6.

Herausgeber Hr. 967.
Ausg. von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postämter.
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Expedition Wilhelm-
straße 6 und die 145 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in die übrigen die dortigen 22 Ausgabestellen
und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeigen“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 298.

Wiesbaden, Samstag, 29. Juni 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

„Aus der Wolke ohne Wahl — zuckt der Strahl.“
Bei dem Gewitter, welches die politische Luft zu reinigen
bestimmt war, hat der Blitz eine Eiche getroffen, die trotz
mancher Schwankungen doch fest zu stehen schien, obwohl
man wußte, daß in den letzten Monaten die Wurzeln
unterhöhlt waren. Das Gewitter stand schon lange am
Firmament, und vielfach glaubte man, daß es noch ein-
mal vorüberziehen werde, aber diesmal hatte man sich
doch geirrt, die verschiedenen Vorgänge der letzten Zeit,
die zum Teil hinter den Kulissen sich abgespielt hatten,
mußten zu einer Explosion führen. Zwei Minister sind
gefallen, Herr Studt, der ja schon seit circa einem
Jahre als erledigt galt, und leider auch Graf Posa-
dowsky. Die hohen Verdienste des letzteren, namentlich
auf sozialpolitischem Gebiete, werden unvergessen
bleiben und schwerlich wird man jemals wieder einen
Staatssekretär finden, der sich mit solchem Fleiß und so
hohem Ernste in die umfangreiche Materie seines Amtes
versteht und vollständig in ihr aufgeht. Wie umfang-
reich die Arbeit Posaadowsky war, geht schon daraus
hervor, daß eine Teilung des Reichsamtes des Innern
erwogen wird, in dem ein besonderes Reichswirtschafts-
amt geschaffen werden soll, dem die Versicherungsangelegen-
heiten und sonstige soziale Fürsorge unterstellt werden soll.
Wegen seines sozialpolitischen Standpunktes ist Graf
Posadowsky nicht in die Wüste geschickt worden, denn
Fürst Bülow hat auf das Bestimmteste erklärt, in den
bisherigen Bahnen weiter wandeln zu wollen, vielmehr
hängt, wie wir schon festgestellt haben, die Demission
Posadowsky mit dem neuen Kurse des Reichsfanzlers
zusammen, den der überzeugungstreue Staatssekretär
nicht mitmachen wollte, weil er sich innerlich von den
bisherigen Wegen nicht losreißen konnte. Aus diesen
politischen Erwägungen heraus ist er gefallen wie Herr
Studt. Nachdem die Ernennungen nun vollzogen sind,
macht sich, da die Persönlichkeiten der neuen Männer
recht wenig auf Liberalismus deuten, in den Blättern
der Linken ein gewisses Mißbehagen über die Er-
nennungen bemerkbar, in denen man nur einen
halben Schritt erblickt, und diese Kommentare
dürften voraussichtlich auch im Parlament nach seinem
Wiederzusammentritt ein lebhaftes Echo wecken.

Durch die Veränderungen in den höchsten Regie-
rungsstellen in Deutschland ist die innere Politik wieder
mit einem Schlage wenigstens für einige Zeit in den
Vordergrund des Interesses gerückt worden, zumal
die Vorgänge im Auslande in dieser Woche nicht viel
Bemerkenswertes boten. In Frankreich hat man
schwer unter den Vorgängen in den Süddepartementen
zu leiden, und es steht außer Frage, daß diese Bewegung
noch lange nachzittern wird. Vor allem hat sie die
Ohnmacht des bisherigen Regimes erwiesen, man kann
nicht sagen, daß sich Herr Clemenceau bei dieser Affäre
mit Ruhm bedeckt hat. Das tollste Stück war der Emp-
fang des stiefbrieflich verfolgten Wingerführers Albert,
mit dem er sich mehrere Stunden unterhielt und dem

er dann noch 100 Frank Reisegeld auf den Weg gab. Ein
solches Verhalten muß die Autorität des Minister-
präsidenten untergraben, und wenn das Kabinett bisher
eine Mehrheit in der Kammer fand, so hatte dies in
erster Linie seinen Grund darin, daß man die Staats-
autorität nicht noch mehr dadurch schwächen wollte,
daß man der Regierung die Gefolgschaft verweigerte. Auch
die Soldatenmeutereien haben einen unangenehmen
Eindruck hinterlassen, und wenn man auch nach außen
hin ziemlich streng verfuhr, indem man ein Regiment
strafweise nach Tunis verlegt hat, so wird man doch
bald wieder Milde walten lassen, weil die Regierung
genötigt ist, es mit der „Soldateska“, wie sich Herr
Clemenceau geschmackvoll ausdrückte, nicht zu verderben.
Angefaßt solcher Verhältnisse im Innern kann man es
der Regierung nicht verdenken, wenn sie sich durch Ver-
träge nach allen Seiten zu decken sucht, um kriegerische
Verwicklungen zu vermeiden. Fortwährend beteuert
Herr Bichon, daß die jüngsten Verträge namentlich
gegen Deutschland keine Spitze hätten und in einem In-
terview mit einem Korrespondenten der römischen
„Tribuna“ fügte er bedeutamerweise noch hinzu, Frank-
reich gehe in seinem Vertrauen gegenüber Deutschland
so weit, daß man bereit sei, gleichfalls über ge-
meinsame Interessen ein Abkommen abzuschließen.
Dadurch wird den letzten Vertragsabschlüssen viel von
ihrer Schärfe genommen, zumal auch die deutsch-
feindliche Stimmung in England sich mehr
und mehr zu legen scheint. Man sieht sich dort direkt
nach einem Besuche des deutschen Kaisers und verzeichnet
mit Freuden die Meldung, daß Wilhelm II. im No-
vember zu längerem Aufenthalte nach England kommen
werde. Charakteristisch ist es auch, daß die Mehrzahl
der englischen Blätter den jüngsten Verträgen papiernen
Wert beimisst und es an ähnlichen Stimmen auch an
der Seine nicht fehlt. Gleichwohl aber wird sich die
deutsche Diplomatie durch einen vielleicht vorübergehen-
den Stimmungswechsel nicht blenden lassen dürfen.
Zeigt sich doch in Haag, daß England, welches den Ab-
stimmungsvorschlag so emphatisch angekündigt hat, der
einzige Staat ist, welcher den praktischen Vorschlägen
auf humanere Seekriegsführung ent-
gegnetritt und allerlei Windeszüge macht. Da-
durch zeigt sich, daß England da, wo es mächtig ist, nichts
preisgeben will, aber an die übrigen Mächte das An-
sinnen stellt, ihre England gefährdenden Kriegsmittel
zu schwächen. Eßt England! England wird freilich
kaum mit seinen Bemühungen Glück haben, während
Deutschland durch seine praktischen Vorschläge bedeutend
an Autorität gewonnen hat. Denn sie beweisen, daß
man bei uns der Friedensidee durchaus nicht prinzipiell
feindlich gegenübersteht.

In Portugal wie in Rußland dauern die Wirren
noch unverändert fort. Dort sucht das Kabinett
Francisco mit allen, auch den parlamentarisch nicht er-
laubten Mitteln, der Lage Herr zu werden, während das
Kabinett Stolypin in Rußland, nachdem es den
Gemeinschuh der Volksvertretung abgeschüttelt hat,
wieder auf dem Verwaltungswege regiert, wobei die
Reaktion auf der einen und die Revolution auf der
anderen Seite in verwüstendem Bürgerkriege gegen-
einander ankämpfen.

Die Professoren-Gewerkschaft.

Wie man sich erinnert, hat kürzlich eine Anzahl von
Hochschullehrern, Professoren und Privatdozenten an
Universitäten, technischen Hochschulen und Handelshoch-
schulen Deutschlands und Österreichs einen Aufruf er-
lassen zu einer gemeinsamen Tagung von Hochschul-
lehrern aus dem deutschen Sprachgebiet, die zur Grün-
dung einer dauernden Organisation führen soll. Eine
„Professoren-Gewerkschaft“ hat man das geplante Inter-
nehmen genannt. Ist es zu loben? Ist es zu tadeln?
Ein vorsichtiger Mann wird sich am zweckmäßigsten
zuerst danach erkundigen, wie die Professoren selber
über die Sache denken; denn sie zunächst geht es doch an.
Von den Berliner Professoren hat niemand den Aufruf
unterzeichnet, was einige leichtsinnige Schwärzer zu dem
Gerüchte veranlaßte, man sehe also wieder, wie die Uni-
versitäten unter der Fuchtel Althoffs stünden. Die
Angelegenheit sieht sich aber doch wohl anders an, und
wenigstens Professor Delbrück sieht sie gründlich anders
an, der sich im Juliheft der „Preussischen Jahrbücher“
in fesselnder Weise über dies neue Gewerkschaftsunter-
nehmen äußert. Delbrück findet, daß der Gewerkschafts-
verein, der für Maurer und Zimmerleute, für Schmiede und
Schlosser die wichtigste Organisation sei, darum noch
nicht für Professoren passe. Soll etwa der Hochschul-
lehrer-Tag Klagen über unzulängliche Befoldung an die
Regierungen und die Parlamente richten? Soll er die
Neuerennungen alljährlich vor sein Forum ziehen und
feststellen, ob auch immer die würdigsten gewählt
wurden? Man würde ihm antworten, daß eine der-
artige Versammlung nicht in der Lage sei, über Ver-
sonalfragen kompetent zu urteilen, denn was versteht
der Mediziner von der Jurisprudenz oder der Theo-
loge von der Physik oder der Maschineningenieur von
der Philologie? Delbrück bespricht sodann die Art und
Weise, wie sich der akademische Lehrkörper heute bei uns
ergänzt. Die Regierung, die Fakultäten, die
Fakultäten wirken zusammen. Selbstergänzung und
Ernennung gehen Hand in Hand, gehen ineinander
über. Der Minister kann dem König zur Ernennung
vorschlagen, wen er will, aber der tatsächliche Einfluß
der Professoren-Gewerkschaft hat sich in Deutschland seit Ge-
nerationen so eingelebt, daß ihn auch der vermögste
Minister nicht leicht würde entkräften können. Das
deutsche System, meint Delbrück, sei das beste, und alle
Sachkenner seien sich darüber einig; freilich werde ein-
gewendet, daß sich in jüngster Zeit bei den Regierungen
unzuverlässige Einflüsse in Organisations- wie in Ver-
sonalfragen geltend gemacht hätten. Ist dem so, welche
Hilfe verspricht dagegen die Professoren-Gewerkschaft?
Wenn sich nun die Regierung um etwaige Proteste nicht
kümmert? Wegen das preussische Privatdozenten-
gesetz richtete sich eine von den angesehensten Professoren
unterzeichnete Petition, richtete sich das Botum der
größten wissenschaftlichen Korporation in Deutsch-
land, der Berliner philosophischen Fakultät, aber was
hat es genützt? Die Regierung hatte bei ihrem Vor-
gehen gegen den Privatdozenten Dr. Fröns den
Vorstand beinahe einstimmig hinter sich. Industrielle,
Gewerkschaften beklagten in einem derartigen Konflikt
den Streik — soll einmal die gesamte Professoren-Gewerkschaft

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Hindenberg.

Der Ministerwechsel. — Um einen aber tut's uns leid! —
Graf und Gräfin Posadowsky. — Das Jubiläum der Stadt-
bahn. — 1873 bis 1907. — „Der Triumph der Technik, der
Stolz der Reichshauptstadt.“ — Vom Wachen des Verkehrs.
— Man ahnt es nicht! — Die „Damula“. — Feindliche Er-
pürungen. — Professor Emanuel Wendel. — Ist und
Wird.

Das Langenwarteite ward zum Ereignis, der ja oft in
der Presse angekündigte Ministerwechsel hat statt-
gefunden, neue Männer sind auf der Bildfläche er-
schienen, vor den palastartigen Bauten der drei Ministerien
Unter den Linden und in der Wilhelmstraße halten die
Möbelwagen. „Um einen aber tut's uns leid“ — tönt
uns das Lied aus den Spalten vieler Zeitungen ent-
gegen, Graf Posadowsky-Wehner ist's, dessen
Scheiden aus dem Staatsdienste mit sehr anerkennend
klingenden journalistischen Beispielen begleitet wird. Auch
das Berliner gesellschaftliche Leben erleidet einen
herben Verlust durch den Wegzug des gräflichen Paares
aus der Reichshauptstadt, denn so überbärdet auch der
fleißigste all unserer hohen Beamten mit Arbeit gewesen
und so hingebungsvoll er sich derselben gewidmet, Graf
Posadowsky fand daneben doch die Zeit, sich, besonders in
seinem eigenen Heim, einer lebenswürdigen, erlebten
Gesellschaft zu widmen, bei der er stets der Gebende
war. Denn welches Thema auch in der Unterhaltung be-

rührt werden mochte, ob es politischer, sozialer, literari-
scher, wissenschaftlicher, künstlerischer Natur war, der
Haußherr nahm in seiner ruhig-zurückhaltenden, aber
stets das Richtige treffenden Weise teil, oft fesselnde
Erinnerungen und Erlebnisse in seine Bemerkungen ver-
flechtend. So auch am 7. Mai dieses Jahres, wo der
Staatssekretär einen größeren Kreis zu einem geselligen
Abend eingeladen hatte, er selbst leitete der Mittelpunkt
kleinerer Zirkel, angeregt und humorvoll plaudernd von
seinen zuweilen recht seltsamen Erfahrungen bei der
Durchführung neuer Gesetze. Für das leibliche Wohl
der Gäste sorgte in firtrefflicher Weise die Gräfin
Posadowsky, das Mutter einer deutschen Haus-
frau, zugleich das Vorbild bei allen wohlthätigen Be-
strebungen, deren sie sich trotz des großen Haushaltes,
trot der sorgfältigen Erziehung ihrer Töchter und der
vielen gesellschaftlichen und repräsentativen Pflichten in
wahrhaft bewundernswürdiger, unermüdlicher Hingebung
jahraus, jahrein angenommen, mit einem Feuererker, der
viele andere zur Nachahmung angepornt. Als Mutter
der Armen und Bedrängten darf man mit Zug und Recht
die Gräfin bezeichnen, und in deren Reihen wird das
Gedächtnis der seltenen und selbstlosen Frau wahr-
scheinlich viel länger treu und dankbar bewahrt werden
als in jenen der oberen Tausend von Berlin, die an
das „Scheiden und Meiden“ recht gewöhnt sind und beim
Aufgehen neuer Gestirne merkwürdig schnell die alten,
in deren Glanz sie sich so gern gesonnt, vergessen!

Letzteres trifft nicht nur bei Personen, sondern auch
bei Dingen zu. Das beweist uns das in diesen Tagen
stattfindende Jubiläum unserer Stadtbahn, welche
auf ein 25jähriges Bestehen zurückblickt. Nur

ein Vierteljahrhundert! Aber wer bemerkt sich heute
noch auf das Entstehen und die Eröffnung dieses
wichtigen Verkehrsweiges, der so ungemein viel zum
Aufschwung Berlins beigetragen hat. Denn mit der
Stadtbahn ist Berlin und jene ist mit der Kaiserstadt
gewachsen. Und doch gab es sehr viele Berliner, die,
als 1870 zum ersten Male der Plan der Errichtung der
Bahn aufstach, zweifelnd den Kopf schüttelten und die
Idee, die in ihrer ursprünglichen Anregung vom Baron
Ditt ausging, für unausführbar hielten. Einige Zeit
war es denn auch von derselben ruhig, bis der Plan
nach zwei Jahren wiederum zur Sprache kam und ein-
gehende Verhandlungen zwischen mehreren Privat-Eisen-
bahngesellschaften und dem Staate angeknüpft wurden,
welch letzterer zur Verwirklichung des in strategischer
Hinsicht besonders wichtigen Projektes einen Zuschuß
von sieben Millionen Talern verließ. Zum Bau der
Bahn, die zunächst nur zweigleisig und vom Dönhofs-
platz nach Charlottenburg gehen sollte, bildete sich die
Stadtbahngesellschaft, deren Kapitalien aber nicht zu dem
sich immer umfangreicher und schwieriger auswachsenden
Werke genügten, so daß schließlich der Staat daselbe
allein übernahm und in energischer Weise förderte.

Viel, unendlich viel gab es zu tun, um das einmal
gesteckte Ziel in der gewünschten Art zu erreichen. Eine
unglaubliche Arbeitslast war zu bewältigen, denn lange
Reihen von Häusern mußten fallen, uralte bauliche Reste
beseitigt werden, hier drohte der lumpige Erdboden
die in Ziegelrobbau auszuführenden Mauerwerke nicht zu
halten und lange Pfahlroste mußten in die Erde gesenkt
werden, dort galt es Kanäle und Spreearme durch
mächtige eiserne Brücken zu überspannen; die Bahnhofs-

die Ämter niederlegen oder die Lehrtätigkeit einstellen? Zum Schaden käme dann noch der allgemeine Spott. „Es ist ein Unterschied“, schreibt Delbrück weiterhin, „zwischen einem Gewerksverein von Maurern und einem Gewerksverein von Professoren.“ Die Beschwerden und Forderungen von Maurern sind Forderungen der Gesamtheit, in der der eine genau so viel ist und wiegt wie der andere. Deshalb können sie öffentlich diskutiert und nach festen Normen und Tariffagen entschieden werden. Bei Professorenfragen sind die allgemeinen Standesfragen in dem Maße mit Personalfragen individuellster Art verknüpft, daß sie sich zu einer öffentlichen Diskussion und Feststellung schlechterdings nicht eignen, und am allerwenigsten vor einem Tribunal aller Standesgenossen, einem allgemeinen Schlichter-Tage.“ Der Verfasser geht auch an der delikaten Frage nicht vorbei, ob denn nun wirklich die führenden Männer der deutschen Wissenschaft zu dieser Professoren-Gewerkschaft eingeladen haben. Gegen die an der Spitze stehenden Professoren Meyer-Lübke in Wien und Brentano in München sei nichts einzuwenden, und auch sonst fänden sich angesehene und tadellose Namen. Und dann fährt Delbrück fort: „Aber ebenso sicher ist, daß auch ganz auffällig viel solcher Namen darunter sind, die man in der Gelehrtenwelt kennt als in exakte, unzuverlässige Forscher, als Konfusionsäre, als Schönredner, als Mitarbeiter der Gardenschen „Zukunft“.“ Ich bin sicher, daß unter den Unterzeichnern selbst nicht wenige sind, die beim Durchlesen der Liste ein peinliches Gefühl überkommen hat, sich in dieser Gesellschaft zu sehen! Das sind scharfe Worte, auf die wohl nicht weniger scharf erwidert werden wird.

Die Friedenskonferenz.

Über die vorgestrige Kommissionsitzung verläutet noch, daß Italien wegen der Länge seiner Küste die Anwendung treibender Minen beizubehalten gedenke. Die Minen sollen jedoch so hergestellt werden, daß sie nach Ablauf einer bestimmten Zeit ihre vernichtende Kraft auf dem Wasser verlieren. Holland schlägt Schadenersatzpflicht für jeden Schaden Neutralen infolge von Minen vor. Italien hat im allgemeinen bezüglich der Eröffnung der Feindschaften dieselben Ansichten wie Frankreich, das bekanntlich zuerst eine Kriegserklärung verlangt. Auch Rußland stimmt nach seinen Erfahrungen im letzten Kriege den Franzosen zu. Es bleibt jedoch nach Ansicht neutral denkender bedenkender Völkerrechtslehrer sehr die Frage, ob diese Vorschläge selbst bei ihrer Annahme jemals irgendwelchen praktischen Nutzen haben werden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Nordlandstour des Kaisers, die voraussichtlich schon Montagabend von Kiel aus angetreten wird, wird etwa fünf Wochen dauern und soll bis nach Hammerfest gehen.

Staatsminister Dr. v. Studt verabschiedete sich gestern nachmittag 2 Uhr von den Beamten des Kultusministeriums und stellte sie dann seinem Nachfolger Kultusminister Holle vor, der darauf sein neues Amt übernahm.

Staatsminister Graf Posadowsky wird am 1. Juli die von ihm bewohnten Räume im Reichsamt des Innern verlassen.

* Ein Dankschreiben des Kaisers an den Grafen Posadowsky ist nun doch noch eingeetroffen, nachdem man sein Ausbleiben schon verschiedentlich bemerkt hatte. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht nachstehende Handschriften des Kaisers vom 24. Juni: „Mein lieber Staatsminister Graf von Posadowsky! Ihrem Ansuchen um Entlassung aus den Ämtern als Staatsminister und Staatssekretär des Innern habe ich durch Erlaß vom heutigen Tage entsprochen, kann es mir aber nicht versagen, für die treuen, erfolgreichen Dienste, welche Sie mit unermüdlicher Hingebung an die Ihnen gestellten großen und schwierigen Aufgaben mir und dem Vaterland geleistet haben, meinen warmsten Dank noch be-

sonders auszusprechen. Als Zeichen meines unveränderlichen Wohlwollens verleihe ich Ihnen meine Büste in Marmor, welche Ihnen zugehen wird. Ich verbleibe Ihr wohlgenetzter Kaiser und König. gez.: Wilhelm I. R.“

Auch Studt hat seinen Dank: „Mein lieber Staatsminister Dr. von Studt! Nachdem ich Ihnen durch Erlaß vom heutigen Tage die nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden erteilt, drängt es mich, Ihnen meinen besten Dank für die treuen Dienste auszusprechen, die Sie in den langen Jahren Ihrer ehrenvollen Laufbahn mit und dem Vaterland geleistet haben. Um aber Ihre reichen Erfahrungen und Ihre staatsmännische Einsicht dem Staat auch fernerhin zu erhalten und Ihnen ein Zeichen meines besonderen Vertrauens zu geben, habe ich Sie auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen. Ich verbleibe Ihr wohlgenetzter König. gez.: Wilhelm I. R.“

Die beiden Handschriften sind von demselben Tage, aus Kiel vom letzten Montag, datiert, dem Tag, an welchem der Kaiser die beiden nicht freiwillig eingereichten, sondern durch Herrn von Lucanus veranlaßten Abschiedsgesuche genehmigt hat. Es war nur ein Zufall, daß die Berufung des Herrn von Studt ins Herrenhaus früher bekannt geworden ist als die Verleihung einer Marmorbüste an den Grafen Posadowsky, dem mit einer Ordensverleihung oder einer Berufung ins Herrenhaus nicht mehr beizukommen war, weil er das eine wie das andere schon besitzt. Wir wissen nicht, schreibt die „Frankf. Ztg.“, ob Graf Posadowsky auf solche Dinge überhaupt besonderen Wert legt — nach seiner ganzen Art kann man annehmen, daß er es nicht tut —, aber für die öffentliche Beurteilung und politische Wertung des Hergangs ist es immerhin wichtig, daß der Glaube, er sei irgendwie in Ungnade entlassen worden, nun beseitigt ist. Hält man es überhaupt für richtig, solche Handschriften zu analysieren, so kann man durch die Vergleichung der beiden ansieht und an Posadowsky gerichteten sogar erkennen, daß sich der Kaiser, oder wer ihn bei der Abfassung beraten hat, der besonders erfolgreichen Verdienste des Grafen Posadowsky bewußt ist. Er spricht ihm warmsten Dank aus für die treuen und erfolgreichen Dienste, die er mit unermüdlicher Hingebung an die ihm gestellten großen und schwierigen Aufgaben dem Vaterlande geleistet habe. Das klingt wärmer und sachlich begründeter als die entsprechende Stelle in dem Handschreiben an Studt, dem für die treuen Dienste in den langen Jahren seiner ehrenvollen Laufbahn gedankt wird.

* In Sachen des Fürsten Eulenburg wird die Staatsanwaltschaft zu Prenzlau ein Strafverfahren gegen den Fürsten nicht einleiten. Die Staatsanwaltschaft ist nicht zu der Überzeugung gelangt, daß der Fürst in dem Artikel der „Zukunft“ homosexueller Neigungen gemäß § 175 beschuldigt werde.

* Gegen den Bremerlaß. Infolge der Neubefehung des Kultusministeriums haben die Magistrate von 13 reichsfreien Städten die Erhöhung sämtlicher Lehrergehälter beschlossen, die von dem früheren Kultusminister Dr. von Studt nicht genehmigt worden waren. Der abermalige Beschluß wird formell mit dem andauernden Lehrermangel begründet.

* Zur Marokkofrage. Der Senator Saint-Germain erzählt, sein Freund, der gewesene Minister Etienne, habe in Kiel mit Kaiser Wilhelm über Marokko gesprochen und den Eindruck empfangen, daß der Kaiser nicht abgeneigt sei, sich mit Frankreich zu verständigen. Er würde sich den übrigen Mächten anschließen, um den Mächten zur Durchführung der in Algier vereinbarten Reformen zu drängen und seinen Einwand dagegen erheben, daß Frankreich längs der algerischen Grenze marokkanische Polizei mit französischen Offizieren und Unteroffizieren errichte. Ein deutsch-französisches Einvernehmen, ähnlich dem französisch-spanischen, könnte die Folge dieser neuen Politik sein.

* Die Börsengesetz-Novelle wird, wie die „Tägl. Rundschau“ aus zuverlässiger Quelle hört, in den nächsten Tagen dem Bundesrat zugehen.

anlagen erreichten fast unter der Hand immer weiteren Umfang und die Bahn selbst erhielt größere Ausdehnung und während ein gut Teil Berlins von dem Dröhnen der Dampfhammer widersoll, während die Ambosse unter den Schlägen der modernen Zyklopen zitterten und das weithinläufige Eisen zu massigen Trägern gebogen wurde, fannen die Baumeister und Ingenieure der Bahn auf immer neue Verbesserungen der Sicherheitseinrichtungen und Erleichterungen der Beförderungswesen nach.

Im Herbst 1873 war der Bau begonnen worden, am 1. Juli 1882 konnte seine feierliche Eröffnung stattfinden, „der Triumph der Technik, der Stolz der Reichshauptstadt“, wie der damalige Eisenbahnminister Maybach die Stadtbahn bei jener Gelegenheit nannte, hatte die kühnsten Erwartungen übertroffen und bildete eine neue, sehr wesentliche Phase im Aufschwunge Berlins.

Mit der Stadtbahn, deren Kosten sich auf über 88 Millionen Mark beliefen, für den Staat in militärischer und für die verschiedenen, in Berlin mündenden Eisenbahnlinien in verkehrserleichternder Hinsicht von enormer Wichtigkeit, so ist ihre Bedeutung für Berlin selbst nicht minder groß: Licht und Luft brachte sie in die verrufensten und dumpfigsten Quartiere, zwischen den entferntesten westlichen und östlichen Stadtteilen stellte sie die schnellste Verbindung her, zahllose neue Straßen entstanden in ihrer Gefolgschaft und weiter Terrains, an deren Bebauung man kaum gedacht, bemächtigte sich die Baulust in ungeahnter Weise, Hotel auf Hotel erhob sich in der Nähe ihrer kurzgewölbten, aus rotleuchtenden Ziegeln errichteten Bogen und die diesen benachbarten Grundstücke erfuhren fast über Nacht die bedeutendste Wertvermehrung, ganze Stadtteile entstanden an ihren Ausläufen und die Vororte wurden in den nächsten Tagen Berlins gezogen, die Bevölkerung hierdurch fast verdoppelt; vor allem aber wurde es der Einwohnerzahl des heimlichen Häusermeeres erleichtert,

für den geringfügigsten Betrag und binnen kürzester Frist dem Dunst und Lärm der Residenzstadt zu entfliehen und im Grünwald, an den Havelseen, an den Gestaden der Spree Erholung und Erquickung zu suchen und zu finden.

Das nie vermutete Wachsen des Verkehrs auf der Stadt- und der mit dieser eng verbundenen Ringbahn zeigt am besten, welchem Bedürfnis diese Bahn entgegengekommen. Wurde sie im ersten Betriebsjahre von 3½ Millionen Menschen benutzt, so im dritten von über 12 und im abgelaufenen von mehr denn 57 Millionen, eine kolossale Steigerung, die freilich auch bald die Grenze der Leistungsfähigkeit bedeutet. Und daran wird die ernsthaft erwogene Einführung des elektrischen Betriebes auch nicht viel ändern. Interessant wäre es, durch eine Denkschrift zu erfahren, welchen Einfluß diese Bahn innerhalb des Viererjahrhundert auf das wirtschaftliche Leben Berlins ausgeübt, auch das würde gewaltige Ziffern ergeben, von denen man dereinst nichts gedenkt. Ja, wenn man überhaupt oft, nein, nur gelegentlich eine Ahnung hätte von kommenden Entwicklungen im Leben einer Weltstadt, das Geld brauchte nur eingestekt zu werden! Zum Beispiel: hätte damals, vor der Eröffnung der Stadtbahn, ein ständiger Kopf der Bahnverwaltung auf eine bestimmte Zahl von Jahren hinaus ein paar Tausend Taler für die Verpachtung der Stadtbahnbogen geboten, er hätte sicher den Zuschlag erhalten, denn man dachte überhaupt nicht an eine zweckmäßige Verwendung jener Abkante, die nur städtisches Gefindel ins Auge gezogen, der unternehmende Mann aber wäre bald Millionär geworden.

Ja, wo's Geld hinfällt! In die „Dammka“, die Arme- und Kolonial-Ausstellung scheint's noch nicht gefallen zu sein. Wenigstens geht das nicht aus den sehr erregten Verhandlungen einiger Versammlungen von Ausstellern hervor, in denen sogar der Vorschlag erörtert ward, den ganzen „Rummel“ zu

* Zur Optantenfrage. Dem Vornamen nach wird bei Gelegenheit der bevorstehenden Kopenhagener Monarchenbegegnung die bekannte Angelegenheit der Hofbesitzer E. Hinnemann und Riels Hinnemann freundschaftlich und ausnahmsweise in einer dem weitergehenden Sinne des Optantenvertrages entsprechenden Weise erledigt werden.

* Aus Posen. Nachdem im Vorjahre bereits eine Posener polnische höhere Mädchenschule wegen polnischer Umtriebe behördlich geschlossen worden ist, wird mit Ablauf dieses Schuljahres auch die polnische höhere Mädchenschule des Fräuleins Dany's in Posen auf behördliche Anordnung geschlossen.

* Unter den deutschen Wingervereinen schweben Unterhandlungen über einen Zusammenschluß zu einem Verbande, dessen Zweck ist, Einfluß auf die Gesetzgebung zu gewinnen und dem Zwischenhandel ein Gegen-gewicht gegenüberzusetzen.

* Gegen den Plan einer Weltausstellung in Berlin. Hat sich nunmehr in ihrer gestrigen öffentlichen Volksversammlung mit überwiegender Mehrheit auch die Berliner Handelskammer ausgesprochen.

* Graf Pückler. Nach einem gerichtlichen Gutachten ist Graf Pückler-Klein-Schirne ein geisteskranker Mensch, der sich bereits im September 1906 in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustand krankhafter Störung der Geistestätigkeit befand. Er ist infolgedessen am 25. d. M. aus dem Straßgefängnis in Tegel entlassen worden, und es ist den Behörden zur Pflicht gemacht, die durch seinen Geisteszustand gebotenen Maßnahmen zu treffen, sofern er verurteilt, sollte, öffentlich aufzutreten.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

32 kroatische Abgeordnete richteten an die kroatische Nation eine Proklamation, in welcher sie den schärfsten Kampf gegen die ungarische Regierung wegen der einseitigen Abänderung des ungarisch-kroatischen Ausgleichs ankündigen.

Rußland.

Gestern wurde im Hafen zu Odessa der Medizinalinspektor und Hauptarzt der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Popow von zwei Hafenarbeitern erschossen. Die Mörder entkamen.

In Riga ist es der Polizei gelungen, eine ganze Organisation militär-revolutionärer Agitatoren, gegen 30 Mann stark, zu verhaften. Diese Organisation beschäftigte sich speziell mit der revolutionären Propaganda im Sappeurlager bei Kurtenhof. Infolge der vielen Verhaftungen im sozialistischen Lager ist auch das baltische Spezialorgan der extremen Linken, „Zina“, dessen Nummern regelmäßig konfisziert wurden, eingegangen.

Während gestern die Gefangenen auf dem Gefängnis-hof in Sewastopol spazieren geführt wurden, stürzte infolge der Explosion einer Schellenmaschine ein Teil der Gefängnismauer ein. Durch die entstandene Breche flüchteten 20 politische Verbrecher. Ein Posten wurde durch Revolvergeschüsse der Flüchtenden tödlich verletzt.

Nach der Angabe eines Polizeioffiziers sind während der Unruhen aus Anlaß der Dumaauflösung in acht Gouvernements nicht weniger als 47 000 Verhaftungen vorgenommen worden, in Odessa allein bisher 3000. Weitere Sistierungen stehen bevor.

Das Bombenattentat in Tiflis wird als eine Vorbedeutung der Wiederaufnahme der terroristischen Kämpfe und vielleicht eines Versuches der Erhebung des ganzen Kaukasus angesehen. Die „Nowoje Wremja“ widmet eine ganze Seite ihres Blattes einer Vignette der Morde und Gewalttakte nichtpolitischer Art der letzten Zeit.

Der „Dailo Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß in den letzten drei Tagen 23 Jäger die russisch-sibirische Grenze passierten. Diese Jäger transportierten

schließen. Das hieße natürlich das Kind mit dem Bade ausschütten. Aber schwere Fehler sind sicherlich von Anfang an gemacht worden, das Ganze war nicht richtig organisiert und wurde überhäuft, die materiellen Vorteile rühte man zu sehr in den Vordergrund und bot dadurch Veranlassung zu den vielfachen Angriffen, denen jetzt die Ausstellungsleitung ausgesetzt ist. Das Hauptgewicht scheint man nun auf den Vergnügungspark zu legen mit seinen berechtigten und unberechtigten „Attraktionen“, er soll das Ganze herausziehen. Schade, die Idee der Ausstellung war sehr gut, sie hätte nur besser durchgeführt werden müssen! Nun ist das einmal versäumt kaum noch zu helfen, und wir fürchten, es wird leider auch fernerhin noch genug Skandal geben, der den höchsten und hohen Protektoren besonders unangenehm sein dürfte.

Schnell lichten sich die Reihen unserer großen Ärzte, deren weithin tönende Namen den Stolz von Berlin und Deutschland bildeten. Nach Professor v. Bergmann ist jetzt auch Professor Emanuel Mendel ins Grab gesunken, und mit tiefer Teilnahme gedenken dieses Verlustes Tausende und Abertausende, denen der Verstorbenen nicht nur Arzt, sondern auch Freund und Berater gewesen. Ein edler und rechter Arzt der Seele war dieser berühmte Psychiater, dessen langjährige Tätigkeit an unserer Universität grundlegend gewirkt und dessen Veröffentlichungen über Nerven- und Geisteskrankheiten man in allen Kulturländern mit berechtigter Aufmerksamkeit verfolgt, wie der Gelehrte auch als Arzt und Sachverständiger häufig nach allen Belästigungen hin berufen wurde. Unzähligen hat er den heilsamen Trost gewährt, das Wort „Ruhe“ gab's in seinem Leben nicht, sein Beruf galt ihm als höchste Erfüllung des Lebensziels, schon zu jener Zeit, als er sich vor mehr denn vier Jahrzehnten als junger, unbekannter Arzt im nahen Dörfchen Pankow niederließ und zu Fuß wie zu Pferd die Patienten in den benachbarten Dörfern aufsuchte. Überall ward ihm warmste Sympathie ent-

mehr als 2000 politische Gefangene nach Sibirien. Die extrem-revolutionäre Partei soll die Absicht haben, einen neuen terroristischen Feldzug zu organisieren. Ihr Hauptquartier befindet sich in Genf. Große Geldsummen sind vorhanden und sollen für die Propaganda der Tat verwendet werden.

Der Handelsminister wird eine Expedition nach Sachalin entsenden, um topographische Aufzeichnungen in der Kohlenregion des Westens der Insel zu machen und ebenso das Petroleumfeld im Osten zu erforschen. Der Minister hat die Absicht, im nächsten Jahre eine detaillierte topographische Karte der ganzen Gegend anfertigen zu lassen. Die Expedition wird Ende Juli auf Sachalin eintreffen.

Frankreich.

Die heutige Kammer Sitzung verlief nicht so stürmisch, als man erwartet hatte. Eine Anzahl Interpellationen wurde zurückgezogen. Verschiedene Deputierte richteten heftige Angriffe auf die Regierung wegen ihres Vorgehens bei den Ereignissen im Süden, doch ist das Auftreten der Mehrheit gemäßigt. — In den Wandergängen der Kammer spricht man von dem nahe bevorstehenden Sturze des Ministeriums.

In der gestern in Argeliers abgehaltenen Versammlung der Delegierten des Weinbau-Schutzkomitees wurde beschlossen, Grundlagen für die Föderation der vier Departements zu schaffen. Die Versammlung beschloß ferner, daß die Zahlung der Steuern zu verweigern sei, daß die Gemeindebehörden ihre Entlassung geben sollen und daß die Freilassung der Verhafteten zu fordern sei. Schließlich wurde noch das Mindestmaß der Zugunsten des Weinbaus zu stellenden Forderungen festgesetzt.

Nach der gestrigen Versammlung in Argeliers beschloß das Weinbau-Schutzkomitee, eine Adresse an den Senat zu richten, in der es heißt, der Süden habe stets die Pflichten erfüllt, welche die Solidarität Frankreichs ihm auferlege und es erscheine ihm unmöglich, daß ihm zu seinem Heile nicht die Hand zu brüderlichem Druck entgegengebracht werde.

In Châtelleraulx warf während einer Übung ein Reservist des 32. Regiments sein Gewehr und Gepäck unter antimilitarischen Rufen zu Boden, schlug in der Kaserne auf den Bataillon-Kommandeur ein und warf einen anderen Offizier nieder.

In Narbonne, wo amends die Vertreter der vier verbündeten südlichen Departements zusammentraten, wurde beschlossen, daß mittels eingeschriebener Briefe alle Bürgermeister dem Präfecten anzeigen hätten, daß eine Rücknahme der Demission unmöglich sei. Dieser Beschluß war schon gefaßt, als Clemenceaus Rede in Narbonne bekannt wurde. Der heftigsten Opposition begnadeten besonders seine Ausführungen des Ministers, bei denen er die wirtschaftliche Gesamtlage im Süden mit Rücksicht auf die jüngsten Sparmaßnahmen als durchaus nicht verzweifelt erklärt und demgemäß eine länger andauernde Unterbrechung in der Steuererhebung als vollkommen unstatthaft bezeichnet.

England.

Offiziell wird der Text einer Depesche des Ministers des Auswärtigen an den britischen Gesandten in Brüssel mitgeteilt, betreffend eine internationale Konferenz. Dieses Telegramm wiederholt die Erklärungen, die Sir Edward Grey im Unterhause am 6. d. M. gemacht hat.

Spanien.

Die Generalversammlung der republikanischen Delegierten hat ihre Arbeiten beendet, indem sie den Fortbestand der republikanischen Union ohne Chef unter der Direktion der Minderheit der republikanischen Parlamentarier beschloß. Dieser Beschluß wurde gefaßt infolge der definitiven Weigerung Salmerons, sein Amt als Chef der Partei beizubehalten.

Portugal.

Die politische Lage ist nach wie vor sehr ernst. Die Mehrzahl der Zeitungen ist unterdrückt. Es heißt, daß es im letzten Ministerrat zwischen dem Kriegsminister und dem Ministerpräsidenten zu heftigen Auseinander-

setzungen gekommen ist. Man spricht von der wahrscheinlichen Umbildung des Kabinetts in ein rein militärisches.

Bulgarien.

Die in auswärtigen Blättern neuerdings aufgetauchten Gerüchte über Abbruchabsichten des Fürsten Ferdinand werden von zuständiger Seite als müßige Kombination bezeichnet, welchen mit Rücksicht auf die gegenwärtige innere Lage des Fürstentums und auf die Lage des bulgarischen Elements in der Türkei jede Grundlage fehlt.

Schweiz.

Hauptmann Fischer, der gewesene Ordnungs-Offizier des Polizeiregiments in Marokko, hat in einem Schweizer Blatt einen Brief veröffentlicht, wonach ihm die marokkanische Regierung für Auslagen 5300 Frank schulde, ohne daß er bisher bezahlt worden sei.

Marokko.

Sehn Eingeborene, die die Mörder des Dr. Rauhamps sein sollen, sind auf dem Dampfer „Magador“ in Tanger eingetroffen und an Land gebracht worden. Die wirklichen Hauptschuldigen befinden sich immer noch unbehelligt in Marakesch.

Südafrika.

Es bestätigt sich, daß Samuel Maherero sich in der Nähe von Johannesburg angesiedelt und mit den Minen einen Arbeitsvertrag abgeschlossen hat.

Sämtliche Angestellte der Herculesmine in Johannesburg werden am 30. Juni entlassen. Diese plötzliche Einstellung des Berges und die Verminderung der Angestellten auf der Cinderella-Grube haben eine gewisse Verstärkung am East Rand hervorgerufen.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Posen, 28. Juni. Sämtliche hiesigen Droschkentreiber, etwa 300 an der Zahl, sind wegen Lohn Differenzen heute in den Streik getreten. Infolgedessen ist der ganze Droschkenverkehr eingestellt.

hd. Prag, 29. Juni. Gestern abend gegen 6 Uhr, zur Zeit des größten Verkehrs, blieben plötzlich sämtliche Motorwagen stehen. Die Arbeiter und Hilfsarbeiter hatten die Feuer gelöscht und die Arbeitsstätten verlassen. Die Ursache des Streiks sind Lohn Differenzen. Die Verwaltung hatte sich aber rechtzeitig Hilfskräfte gesichert, so daß bereits nach einer Stunde wieder der ganze Betrieb aufgenommen werden konnte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 29. Juni.

Im Kanal.

Herr Oberingenieur Frensch, der Schöpfer unserer neuen Kanalisation, hatte uns gestern abends zur Besichtigung der Kanalanlagen unter der Wilhelm- und Kaiserstraße eingeladen. Das gewaltige Werk, das wir vor etwa einem Jahr in seinem Anfang bewundern konnten, ist inzwischen soweit vollendet, als es im Rahmen des Arbeitsprogramms bis jetzt vollendet sein soll. Was wir auf Grund der geringen Besichtigung darüber zu sagen haben, kann selbstverständlich nur ein Laienbericht sein; denn dem Berichtshalter ist trotz der ausführlichen, sachlichen und wohl auch dem Laienverständnis angemessenen Erläuterungen des Herrn Frensch kein sachmännisches Licht aufgegangen. Er wird sich daher darauf beschränken müssen, das mitzuteilen, was er an Eindrücken von seinem einkündigen Aufenthalt unter der Erde mit heraufgebracht hat, und im übrigen einige Zahlen mitteilen, die die Größe des Werkes und seine Bedeutung zu veranschaulichen geeignet sein dürften.

Es ist in der Tat nicht leicht, sich im Herzen des Kanallabyrinths zurechtzufinden, die verschiedenen

Seitengänge, kleinen Kanälchen, Drainagen, und wie die von dem Hauptkanal und dem großen Bachkanal abzweigenden Äste und Zweige alle heißen, nach Ort und Herkunft zu beschreiben. Wie könnte einer, den man mir nichts dir nichts in einen dichten Wald mit hundert Kreuzwegen verlegt, sich so zurechtfinden, daß er hinter nach eine einleuchtende, verständliche Beschreibung zu geben vermöchte? Es ist vielleicht beschämend, aber es ist so: trotz der liebenswürdigen, sachmännischen Führung ist es mir z. B. nicht möglich, zu sagen, wie groß die Zahl der Kanäle ist, die aus Nord, Süd, Ost und West der Stadt in die Wilhelm- und Kaiserstraße münden, welchen Umfang und welche Länge die einzelnen Kanäle haben, wie viel Sekundentliter sie fassen oder fassen können u. s. w. Dabei bin ich überzeugt, daß auch das interessant ist, aber es tut mir leid — ich weiß nichts! Das wenige, was ich hieran sagen kann, ist das: Der Bachkanal entwässert ein Gebiet von etwa 12 000 Hektar und kann in seinem weitesten Raum etwa 70 000 Sekundentliter Wasser dem Rhein zuführen. Seine Größenverhältnisse sind so bemessen, daß seine gewöhnliche Leistungsfähigkeit vielleicht in 100 bis 150 Jahren, je nach der Bevölkerungszunahme, regelmäßig bis zur Normalgrenze in Anspruch genommen wird. Er wird groß genug sein, wenn Wiesbaden zur Millionenstadt geworden ist. Durch sinnvolle Konstruktion der Auslässe der Drainageröhren ist eine Zurückhaltung des Wassers verhindert, wenn das Wasser der in der Sohle des Bachkanals eingelassenen Rinne etwa unter besonderen Umständen über seine Ufer treten und die Fußpfade überfluten sollte, auf denen wir gehen reinlich und trockenen Fußes die unterirdische Promenade machen. Das aber sichert einen regelmäßigen Abfluß des Grundwassers, es verhindert unangenehme Störungen und sichert der Drainage die größtmögliche Dauerhaftigkeit.

In der Nähe des Hauptbahnhofes liegen wir in den Bachkanal, dessen Zugang dort (wie überhaupt jeder Zugang) mit einem sinnvollen Verschluss versehen ist, der die Öffnung durch Unberufene unmöglich macht, und wenn er geöffnet ist, gleich ein sicheres Geländer bildet. Ein Kabel führt dem Kanal elektrisches Licht zu; 152 Lampen, je 10 Meter voneinander entfernt, erhellen den langen, breiten und hohen Gang. In der Rinne rauscht das Wasser mit großer Geschwindigkeit talwärts (Gefälle 1:800, bzw. 1:80). Kilometerweise zeigen die Länge des unterirdischen Weges an und dienen zur Orientierung der Ingenieure und Arbeiter bei etwa notwendig werdenden Reparaturen, die aber bei dem soliden Bau nicht oft und nicht so bald nötig sein dürften. Hier und da mündet ein Treppengang; sollten die Arbeiter in der Tiefe von Hochwasserfluten überrascht werden, so ist die Flucht in die Oberwelt leicht. Herr Frensch meinte launig: Diese Ausgänge ermöglichen auch den zahlreichen Besuchern des Kanals eine Besichtigung à la Vadeke, also eine viertelstündige oder halbstündige, je nach Zeit und Neigung.

An einer Stelle, in der Nähe der alten Bachkanäle, die schwarz, dunkel, unheimlich sich am Ende des neuen Kanals öffnen, trafen wir einen rauschenden Wasserfall an. Es rauschte und donnerte in der Tiefe und rasselte über der Erde. Dann schlugen wir uns seitwärts, wo die dunklen Wasser fließen, nämlich die — Schmutzwasser. Die Nase bemerkte die kaum, dank der guten Lüftung und wohl auch der großen Geschwindigkeit, mit welcher der trübe Strom dahinströmte. Enger in der Schmutzwasserkanal und niedriger, aber so interessant und schön es auch unten war, ein vergnügtes Aufatmen gab's doch, als wir gegenüber der Burgstraße zutage führen.

Ich will nicht reden von den Millionen, welche die Kanäle kosteten, nicht von ihren gewaltigen Dimensionen, die wohl die Größe aller derartigen Anlagen deutscher Großstädte übertreffen. Jeder von den Teilnehmern dieser unterirdischen Exkursion hatte den Eindruck, daß er ein grandioses, in allen seinen Teilen meisterhaft durchgeführtes Werk besichtigte, das seinen Schöpfer ehrt. Das hier auszusprechen, erscheint mir doppelte Pflicht, da es sich um ein Werk handelt, über das die Menge sonst achsellos hinweggeht.

D.

gegengebracht, denn mit dem tüchtigen Arzt vereinte sich der gute Mensch, der auch in anderer als in ärztlicher Weise half, wo er nur helfen konnte. Über seiner ärztlichen Tätigkeit verlag der Doktor nicht seine Pflichten als Staatsbürger, viel tat er für seinen Wohnort, auch später, als sein Ruf sich ausgedehnte, als er Dozent geworden und seine Erfolge immer größere wurden, er blieb stets der Hilfsbereite, Liebenswürdige, Hingebungsvolle, und er blieb es bis zu seinem Ende. Solche Menschen wie er sind selten, und diese Lücke dürfte so leicht nicht aufgefüllt werden, dafür wird die Erinnerung an ihn desto treuer und dauernder gepflegt werden!

Aus Kunst und Leben.

* Das beschädigte Böcklin-Bild. Die Beschädigungen von Böcklins der Berliner Nationalgalerie gehörigem Gemälde „Gefilde der Seligen“ sind, wie ich nun herausstellt, auf dem Transport erfolgt. Die Risse nämlich, in der das Bild von der Londoner Ausstellung nach Berlin zurückgeführt wurde, kam hier in stark beschädigtem Zustand an. Verschiedene Breiter waren eingedrückt und die Holzsplinter waren durch die Reinwand des Bildes gedrungen. Das Gemälde ist vorläufig in seinem beschädigten Zustand gelassen worden, da die Schadenersuchungsprüfung noch nicht befriedigt worden sind, die von der Verwaltung der Nationalgalerie an die englische Transportversicherungsgesellschaft, bei der das Kunstwerk versichert war, gestellt werden. Die Gesellschaft bot eine Summe, die nicht im entferntesten an den von der Nationalgalerie geforderten Betrag heranreicht, und da eine Einigung nicht zu erzielen war, ist durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes der Prozeßweg bei den Londoner Gerichten beschritten worden.

C. K. Schilder eines Bildes. Aus London wird gemeldet: Kaum ist ein altes Gemälde wieder entdeckt, so werden auch schon die amerikanischen Milliardäre die

Hände nach ihm aus, um ihrem Vaterlande dieses Zeugnis europäischer Kunst zu sichern. Diesmal handelt es sich um einen Watteau, der kürzlich in Dunedin entdeckt wurde. Das Bild wurde vor etwa 40 Jahren von einem sterbenden Schuldner seinem Gläubiger in Dunedin in Zahlung gegeben. Der neue Besitzer des Bildes schenkte das Gemälde seiner Tochter als Hochzeitsgabe, die es in ihrem Hause aufhängte, ohne den hohen Wert des Kunstwerkes zu ahnen. Erst jetzt hat ein Besucher, ein Maler, das Bild als einen echten Watteau festgestellt. Pierpont Morgan hat auf die Kunde hin sofort an den Besitzer gefaßt und nach seiner Forderung gefragt. Es wurden 100 000 M. verlangt und allem Anschein nach wird sich Morgan das Werk sichern.

Personal-Nachrichten.

Direktor Gregor von der Berliner Komischen Oper soll, wie verschiedene Blättermeldungen belagen, den Direktionsposten der Wiener Hofoper übernehmen, während Hans Richter deren musikalische Oberleitung führen soll. Herr Direktor Gregor ist, wie das „Berl. Tagebl.“ jetzt erzählt, in der Tat ein dahingehendes Angebot gemacht worden, doch ist eine definitive Entscheidung in dieser Angelegenheit noch nicht gefallen.

Lord Kelvin, Englands größter und welbekanntester Physiker, feierte am Donnerstag seinen 83. Geburtstag. Er ist schon unter der Königin seit 1892 ins Oberhaus berufen, was den Lords ebenso gut paßt wie der Berliner Hofpartei Menzels Schwarzer Adelsorden.

Theater und Literatur.

Die Operettenspiele im Mannheimer Hoftheater werden bei ihrer Eröffnungsvorstellung am 16. Juli eingeleitet werden durch eine Konferenz von Victor Léon, sodann durch eine speziell für diesen Zweck von Leo Fall komponierte Operettenspielfantasie, die der Komponist selbst dirigiert. Hierauf folgt die Premiere der Operette „Der Rasi-

binder“ von Victor Léon, Musik von Franz Lehar, unter persönlicher Leitung des gelehrten Komponisten. Victor Léon wird das Werk inszenieren. In allen Hauptrollen sind jene Wiener Künstler, Mizi Gantscher, Louis Treumann u. s. w., beschäftigt, die das Werk in Wien freilert haben.

„Frühlings Erwachen“ von Franz Bedekind ist, wie aus Wien gemeldet wird, von der dortigen Zensurbehörde freigegeben worden. Das Stück wird von einem Ensemble des Berliner Deutschen Theaters unter Führung Schilffrauts in der nächsten Woche in Wien aufgeführt werden.

Wissenschaft und Technik.

Eine Fischer-Ausstellung ist anlässlich der 101. Wiederkehr von Friedrich Fischers Geburtsdag im Schiller-Museum zu Marbach veranstaltet worden. Sie enthält Handschriften, Bildnisse, Zeichnungen von Fischers Hand, Briefe.

Die Wellmannsche Nordpolexpedition ist, wie der Dampfer, der sie nach Spitzbergen gebracht hat, nach seiner Rückkehr meldete, unverfehrt in Spitzbergen angekommen. Die Vorkolonie hat dem arktischen Winter gut standgehalten. Die Vorbereitungen zum Aufstieg dürften Mitte Juli vollendet sein. Wellmann wird aber nur bei gutem Wetter den Aufstieg unternehmen. Anstatt der ursprünglich geplanten Mitnahme von Motorschlitten wird er sich auf einige Schlittenhunde beschränken.

Von den Hochschulen.

Professor Ludwig v. Archl, der bereits wissend war, die Berufung nach Berlin als Nachfolger Ernst v. Leybens anzunehmen, hat das Kultusministerium telegraphisch davon in Kenntnis gesetzt, daß er doch zu dem Entschlusse gekommen sei, auf seinem Heidelberger Posten zu verbleiben.

— **Grubers-Jubiläum.** Die am gestrigen Abend stattgefundene Serenade zu Ehren des Herrn Pfarrers Gruber aus Anlaß seines silbernen Priesterjubiläums hatte eine große Menschenmenge angezogen. Mit Glanz und Danksagung wurden die beiden Häuser, Pfarrhaus und Waisenhaus, illuminiert, und der „Gesellenverein“ und „Mariablaskapelle“ trugen in Begleitung einer Musikkapelle verschiedene Ehren, wie „Sege, Herr, unsern Hirten“ von E. Moosmayer, „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven und „Großer Gott, wir loben dich“ vor. Der Vizepräsident des „Gesellenvereins“ Herr Seebold richtete eine Ansprache an den Jubilar, welche mit herzlichem Dank erwidert wurde. Herr Pfarrer Gruber war sehr erfreut über die ihm dargebrachte Ovation. Die Musik spielte zum Schluß noch eine flotte Weise, womit die Feier beendet war.

— **Ständchen.** Die Kapelle unserer 80er brachte heute morgen um 8½ Uhr ihrem früheren Obersten und Regiments-Kommandeur Herrn Frhrn. v. Süßkind anlässlich seiner Versetzung als Brigade-Kommandeur nach Mainz zum Abschied ein Ständchen. Der allseitig beifällige Offizier beschied die Kapelle nach dem zweiten Stück zu sich und hielt an dieselbe eine kurze Ansprache, in der er unter anderem besonders ihre Vortrefflichkeit in militärischer als auch in künstlerischer Beziehung hervorhob. Er wies auf das gute Einvernehmen untereinander hin und erteilte zum Schluß, danach zu streben, den guten Ruf, welchen die Kapelle genießt, zu erhalten und zu mehren. Das wohlgeordnete Ständchen fand in dem Radeky-Marsch, einem Lieblingsstück des Scheidenden, seinen Abschluß.

— **Gestorben** ist gestern im Alter von 90 Jahren hier, wo er seit einiger Zeit seinen Wohnsitz hatte, der Oberpostdirektor Geheimrat Oberpostrat Albert Kühne, heimgefahren in Schlendeburg bei Berlin.

— **Trene Mieterin.** Am 1. Juli sind es 30 Jahre, daß Frau Witwe Lecher, Tapezier- und Möbelfachfrau, ununterbrochen bei Frau Braut, Adelsheidstraße 48, wohnt. Das ist heutzutage, wo so viel über die unergütlichen Mietverhältnisse geklagt wird, sicher ein seltenes Vorkommen, welches der verdienten Anerkennung von dem Einvernehmen, das Mieter und Vermieter miteinander verbindet.

— **Der „Lehrergesangsverein“** hielt am Donnerstag, den 27. Juni, seine ordentliche Generalversammlung im Vereinslokal ab. Der Vorsitzende erstattete umfangreichen Bericht über das abgelaufene 26. Vereinsjahr. Hiernach zählt der Verein derzeit 435 Mitglieder, darunter einen Männerchor mit 112 Sängern, und einen Damenchor mit 100 ausübenden Mitgliedern. Die finanziellen Verhältnisse sind wohlgeordnet; ebenso konnte der Verein mit den Leistungen und deren Anerkennung in der Presse zufrieden sein. Erfreulicherweise soll auch hier hervorgehoben werden, daß eine Anzahl Herren, welche nicht dem Lehrerstande angehören, den Verein als aktive Mitglieder unterstützen und sehr gern gesehen sind, dagegen aber noch recht viele Lehrer dem Verein nach seiner Seite hin angehören. Mit großer Freude wurde die Nachricht aufgenommen, daß am 2. Oktober L. Z. der „Leipziger Lehrergesangsverein“ mit 200 Sängern unserer Stadt einen Besuch abstatten wird. Der hiesige Verein wird den Gästen einen unserer Stadt würdigen Empfang bereiten.

— **Unangenehme Folgen** hatte gestern Abend für zwei Männer der Besuch einer Wirtschaft in der Schwalbacherstraße, wo einer von ihnen mit Gästen Streit begann und deshalb samt seinem Begleiter an die frische Luft befördert wurde. Dabei flog der eine mit dem Kopfe gegen eine große Scheibe und verletzte sich erheblich im Gesicht. Ein Schutzmann machte schließlich dem Spektakel, der Aufsehen erregte, ein Ende.

— **Zum Automobilwesen.** Die beiden bauerhändlerischen Abgeordneten der zweiten hiesigen Ständekammer in Darmstadt haben, wie uns von dort gemeldet wird, einen Antrag eingereicht, in welchem die hiesige Regierung ersucht wird, ein Gesetz vorzuschlagen, durch welches den Automobilen, die nur zu Renn- und Sportzwecken dienen, die Benutzung der öffentlichen Landstraßen verboten wird.

— **Eine allerliebste Tieridylle** beobachteten wir in der Semmelbachstraße. Dort leben ein alter Jagdhund, zwei junge Rüchsen und ein Affe — der eine Affe ist und Daniel heißt — in einer grün umschatteten kleinen Villa friedlich beieinander. Nun wurden in dem Affen plötzlich mütterliche Gefühle wach, und so kann man ihn oft sitzen sehen, wie er eins der kleinen, pechschwarzen Rüchsen zärtlich an seine Brust drückt und es laugen läßt. Wenn der nähere Effekt auch wohl ausbleiben dürfte, so spielen doch Affe und Rüchsen Mutter und Säugling mit einer frappierenden Naturtreue, und es ist fast rührend, zu sehen, wie zärtlich und besorgt der Vierhänder mit dem Raubtierchen umgeht, während der alte Hund dem Bilde philosophisch zuschaut.

— **Zum Viebrücker Totschlag.** Die Verhandlung wider den Viebrücker Wäldermeister Starck wegen des erst dieser Tage dort passierten Totschlags wird, wie nunmehr als feststehend angesehen werden kann, nicht mehr gelegentlich der diesmahligen Schwurgerichtssitzung zur Aburteilung gelangen.

— **Lebensmüde.** Das 35jährige Dienstmädchen Josefine Bornheim aus Mündelheim bei Düsseldorf logierte sich am Donnerstag in einem Hotel in der Schottstraße in Mainz ein. Als das Mädchen gestern sich nicht sehen ließ, wurde in ihrem Zimmer nachgesehen und man fand es auf dem Boden liegend. Die Unglückliche hatte ein Glaschen Lyfzol ausgetrunken. Die Schwester wurde sofort ins Krankenhaus verbracht, wo sie noch angehen konnte, daß sie zuletzt in Wiesbaden in Stellung gewesen, die sie habe aufgeben müssen. Nun sei ihr das Geld ausgegangen und aus Verzweiflung habe sie sich vergiftet. Um 9¼ Uhr gestern Abend ist die Kranke gestorben.

— **Zweck und Aufgaben der freireligiösen Gemeinden** heißt das Thema, über welches Herr Prediger Georg Welfer

in der morgen stattfindenden Erbauung der deutsch-katholischen (freireligiösen) Gemeinde sprechen wird. Die Erbauung findet bormittags um 10 Uhr in dem Saal des Rathauses statt.

— **Stenographisches.** Herr Parlaments-Stenograph Dahms aus Berlin weist gegenwärtig in unserer Stadt, wird dem Stenographen-Verein „Eng-Schnell“ heute Abend einen Besuch abstatten und über die wichtigsten Fragen der gegenwärtigen stenographischen Lage sprechen.

— **Güterrechtsregister.** Unterbrechung haben eingeführt die Eheleute Bahnarzt Otto Feder und Hermine Gulda, geb. Feder, zu Elville, Bautechniker Konrad Kraus und Emma, geb. Ehardt in Hornau, Fritz Döbeling und Frieda, geb. Finer zu Wiesbaden, Kaufmann Wilhelm Leopold Elberfeld und Susanne, geb. Böckel zu Wiesbaden, Zimmermann Wilhelm Petri und Elisabeth, geb. Herrmann zu Wiesbaden.

— **Kleine Notizen.** Das altrenommierte „Hotel Einhorn“, Marktstraße 32, wird vom 1. Juli ab wieder von seinem Eigentümer Herrn Philipp Schäfer übernommen und fortgeführt werden. — Die Aufführung des Schachtelmales von Sato auf der alten „Adolfs-Höhe“ durch die Kapelle der 88er aus Mainz konnte gestern Abend wegen des ungünstigen Wetters nicht stattfinden und ist auf nächsten Donnerstag, den 4. Juli, verschoben worden. — Der „Wiesbadener Lehrer-Gesangsverein“ macht morgen Sonntag, den 30. Juni, eine Herrentour nach Badaroch, Steen, Berchtesgaden, Enachhöf, Oberwesel. Gemeinsame Abfahrt 6 Uhr früh Hauptbahnhof.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 30. Juni: „Carmen“. Montag, den 1. Juli: „Der Trompeter von Saffingen“. Dienstag, den 2. Juli: „Die Räuber“. Mittwoch, den 3. Juli: „Der Waffenschmied“. Donnerstag, den 4. Juli: „Herodes und Mariamne“. Freitag, den 5. Juli: „Der Freischütz“. Samstag, den 6. Juli: „Romeo und Julia“. Sonntag, den 7. Juli: „Die Meistersinger von Nürnberg“.

— **Kurhaus.** Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem morgigen großen Kurhaus-Gartenfest die Doppelfonzerte schon um 4 und 8 Uhr beginnen und daß Vorzugsarten an Abonnenten nicht länger als bis 1 Uhr mittags ausgegeben werden und daß gleichzeitig mit der Vorzugsart auch die entsprechende Abonnementkarte beim Eintritt vorzulegen ist. Das Verleihen der Stühle und das Beistehen derselben während des Fests ist nicht gestattet, auch dürfen im Interesse des Verkehrs der Ausgang von der Wandelhalle nach dem Garten und die Durchgänge in diesem nicht versperrt werden. Ab 2½ Uhr ist der Eingang zu den Logen durch die Türe rechts vom Hauptportale zu nehmen.

— **Refidens-Theater.** Morgen Sonntag findet die letzte Vorstellung dieser Spielzeit statt und gelangt das beliebte Lustspiel „Mean oder Genie und Leidenschaft“ nochmals zur Aufführung. Vom 1. Juli bis einschließlich 30. August bleibt das Refidens-Theater der Ferien wegen geschlossen und wird am Samstag, den 31. August, wieder eröffnet.

— **Malhalla-Theater.** Wie bereits bekannt geworden, hat der beliebte Tenorist Eduard Rosen am Mittwoch dieser Woche einen Ehrenabend. Zur Aufführung kommt die beliebte Operette „Die lustige Witwe“, welche mit dieser Vorstellung bereits das Jubiläum der 25. Aufführung hier bei uns erlebt. Da vorläufig nur noch wenig Vorstellungen von „Der lustigen Witwe“ sein können, so empfiehlt es sich, rechtzeitig die Billets für die Jubiläumsvorstellung zu lösen. — Der Spielplan für die kommende Woche ist wie folgt festgesetzt: Sonntag und Montag: „Die lustige Witwe“, Dienstag: „Tausendundeine Nacht“, Mittwoch: Ehrenabend für Herrn Eduard Rosen, Jubiläumsvorstellung, zum 25. Male: „Die lustige Witwe“, Donnerstag: „Tausendundeine Nacht“, Freitag: „Die lustige Witwe“, Samstag und folgende Tage: „Das Jungfernstück“.

— **Kunstsalon Altmann.** Taunusstraße 6. Neu ausgehellt: Kunstgewerbliche Arbeiten von Gertrud Bode-Steglich: Kränze, Decken, Feder, Erbsen sowie eine Reihe kunstgewerblicher Zeichnungen. Die Kollektion Professor H. Geffner wurde noch um 8 Gemälde bereichert: „Herbsttag am Ticino“, „Aufenthalt von Biareggio“, „Herbstabend bei Padua“, „Einfachlandschaft“, „Biareggio“, „Am großen Kanal“, „Bei Biareggio“, „Italienische Küste“.

— **Kaiser-Panorama.** Die dieswöchige Ausstellung bietet mit der Eroberung der Luft eine hochinteressante Serie, u. a. Santos Dumont in Paris mit seinem „Aéroplan“, Graf Zeppelin im Triumph hoch über den Bodensee fliegend, ein Ballonaufstieg der Militär-Luftschiffer-Abteilung in Tegel-Berlin. Der nachfolgende Ballon im Wettkampf mit Automobilen, sodann noch verschiedene gut gelungene Aufnahmen von einem in Prag aufgestellten Ballon über die böhmischen Länder. Serie 2: Eine sogenannte Schulkreisfahrt für unsere Jugend von großer Anziehungskraft sein, da dieselbe im Flug durch Europa und eine Reihe Städte und Landschaftsbilder bekannten Namens vorführt, die von Konstantinopel bis zum Nordkap reichen.

Raffanische Nachrichten.

N. Viebrich, 29. Juni. Welcher Beliebtheit sich die Rechtsauskunftsstelle erfreut, geht aus dem Bericht über das erste Berichtsjahr für die Zeit vom 1. Oktober 1906 bis 31. März 1907 hervor. Aus demselben entnehmen wir folgendes: Die Zahl der Rechtssuchenden betrug 307. Die Auskünfte verteilten sich auf die Auskunftsgebiete wie folgt: 54 auf die Bestimmungen der Gewerbeordnung, 7 auf Invaliden- und Altersversicherung, 11 auf Krankenversicherung, 18 auf Unfallversicherung, 76 auf Zivil- und Strafsachen, 24 auf Familien- und Ehesachen, 2 auf Wahnsachen, 11 auf die Bestimmungen des Handelsgesetzes, 9 auf Gefandensachen, 28 auf Mietsachen, 2 auf Steuerachen, 1 auf Militärsachen, 2 auf Staatsangehörigkeitsachen, 6 auf Unterhaltungsachen, 12 auf Vormundschaftsachen, 40 auf Erbschaftsachen und 9 auf verschiedene Sachen. Die Auskunftsgebenden verteilten sich auf die verschiedenen Berufe; unter ihnen waren 75 Arbeitgeber, 146 Arbeiter und 88 weibliche Personen. Die Auskunftserteilung erfolgte auf allen Gebieten des öffentlichen und bürgerlichen Rechts und der sozialen Gesetzgebung, und zwar unentgeltlich. Nur Borkauslagen wurden erstattet. — Der „Bosnauer Chor“ beteiligte sich am morgigen Sonntag an dem Jahresfest der Bosnauer Chöre der Rhein-Verbindung in Hochheim a. M. (Festhalle Burgess u. No.). Der Chor wird schon beim Festgottesdienst mit. Am eigentlichen Feste nehmen 17 Bosnauer Chöre mit insgesamt ca. 170 Vätern teil. Außer den vorgeschriebenen Raffanischen bringt jeder Chor noch ein Einzelstück zum Vortrag.

— **Niederwalluf.** 29. Juni. Während der morgigen Segelfestrennen sind direkt vor dem Garten-Restaurant „Gartenfeld“ die Abfahrt, sowie die Ankunft, und zwar auf der ganzen Strecke zu übersehen. Am demselben Sonntag findet die Nachschiffahrt statt.

— **Geisenheim.** 28. Juni. Am 1. Juli d. J. werden es 25 Jahre, daß Herr Hauptlehrer Bollstädter an der hiesigen Volksschule tätig ist. Mit ihm kann der Gesangsverein „Eintracht“ auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Während des ganzen Vierteljahrhundert wurde der Verein von Herrn Bollstädter dirigiert. — Zu dem bevorstehenden Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr in Binkel haben eine Reihe auswärtiger Vereine ihr Erscheinen zugesagt. Erwähnt wird des Festkommenden Samstagabend mit einem Fackelzug durch die Ortstraßen, woran sich familiäre hiesige Vereine beteiligen werden. Sodann findet auf dem Festplatz Freikonzert statt, wobei die hiesigen Gesangsvereine ihre Mitwirkung zugesagt haben. Auch die hiesige Turngemeinde wird uns mit einigen neuereingekauften Übungen erfreuen.

d. Jdsheim, 28. Juni. Die Herren, die sich gestern Abend im „Hotel Lamm“ wegen Gründung eines Vereins für Kunst- und Bildungspflege versammelten, beschloßen einstimmig die Gründung eines solchen in aller Kürze. — Die erste Sitzung des Vereins findet am 2. und 3. September d. J. statt. Der Vereins-Vorsitzende, Herr Dr. v. K. v. K., wird, verbunden mit Begrüßung, findet am Montag, den 1. Juli, Abends 9 Uhr, unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Leichter im Gasthaus „Zum Löwen“ statt.

— **Limburg.** 28. Juni. Zu Ehren des scheidenden Bürgermeisters Kauter fand gestern nachmittag im großen Rathsaal eine Abschiedsfeier statt, an welcher sich die Mitglieder des Magistrats und die städtischen Beamten beteiligten.

— **Vom Main.** 27. Juni. Wirklich genüssliche Leute hat man in Schwanheim. Die dortigen Bauernbündler unternehmen am Sonntag einen Ausflug ins Gebirge, wobei laut Programm nur Butterbrot und Käse gegessen und Apfelwein getrunken werden darf. Es wäre interessant, festzustellen, wieviele der Bündler auf dem Sparfahrsprogramm stehen bleiben.

— **h. Ems.** 29. Juni. Vor einigen Tagen wurde hier ein tollwutverdächtig Hund getötet. Nun ist die Hundesperre auf drei Monate über Ems und die Nachbarorte verhängt worden.

Aus der Umgebung.

— **m. Singerbrud.** 28. Juli. Eine Feuersbrunst ist gestern nachmittag im benachbarten Langenlonsheim ausgebrochen. Das Feuer entzündete in einer großen Scheune und zerstörte diese, eine weitere Scheune und mehrere Nebengebäude ein. Der Schaden ist erheblich.

— **Mainz.** 29. Juni. Rheinpegel: 1 m 33 cm gegen 1 m 97 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Landesleute.

Der Eisverläufer Hector M. und der „Eis-londitor“ Dacole sind Landesleute. Sie wohnen im Mai zusammen in einem Logis an der Kirchgasse, als eines Tages aus kaum nennenswerthem Anlaß Differenzen zwischen ihnen entstanden. Der eine wollte sich eine Zigarre an der auf dem Tische stehenden Lampe anzünden. Der andere widerstand dem mit aller Entschiedenheit. Man bewarf sich mit einem Stück Brot, das eben auf dem Tisch lag, wurde handgemein und M. versetzte dabei seinem Freunde einen Messerschnitt in die Seite. Die Verletzung, welche er dadurch erlitt, war keine erhebliche und nach kurzer Zeit schon wieder verheilt. M. ist gleich nach der Tat in Haft genommen worden. Heute trifft ihn eine Gefängnisstrafe von 1 Monat, die jedoch für durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angesehen wird.

Unbefugtes Kollektieren.

Der Buchbinder und Kolporteur Georg R. von hier hat bereits mehrere Vorstrafen auf dem Kerkhof. Am 29. Januar 1906 wurde er nach der Verbüßung seiner letzten Strafe aus dem Gefängnis entlassen, da scheint er sich gleich wieder auf den „Kriegspfad“ begeben zu haben. Er fertigte sich — wie die Anzeige ihm vorwirft — ein Quittungsbuch der Kinderheilanstalt zu Bad Orb an und kollektierte hier in Wiesbaden, in Frankfurt und an anderen Orten hiesiger Gegend lustig drauf los. Endlich kam er in Frankfurt an das unrichtige Kontor. Ein Herr, der in der Presse von vielem unbefugten Kollektieren gehört hatte, das in der letzten Zeit betrieben worden war, hielt das Sammelbuch zurüd, bis er sich auf dem Polizeiamt eine Bescheinigung über seine Befugnis zum Kollektieren geholt habe. Später ließ der Mann sich nicht wieder sehen. Das heutige Urteil belästigt ihn mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus nebst fünfjährigem Ehrverlust. Der Angeklagte wird in Haft genommen.

— **w. Offen.** 28. Juni. Das Schwurgericht verurteilte heute den 51jährigen Arbeiter Muel aus Dorfen wegen Raubmordes, begangen an einem 13jährigen Mädchen, zum Tode. Muel hatte das Mädchen erdrosselt und ihm 5 M. geraubt.

— **hd. Breslau.** 28. Juni. Vom Kriegsgericht der 11. Division wurde der Trainsoldat Winter vom 6. Trainbataillon von der Anklage, am 4. Juni auf dem Gaudauer Exerzierplatz den Einjährig-Freiwilligen Fritz Ritter, den einzigen Sohn eines hiesigen Rentiers, durch einen Schuß mit einer Patrone in den Hinterkopf aus Fahrlässigkeit getötet zu haben, freigesprochen. Der Anklagevertreter hatte 44 Tage Gefängnis beantragt.

Der Peters-Prozess.

(Vierter Verhandlungstag.)

H. F. München, 28. Juni.

Der heutigen Sitzung, welche die Entscheidung in dem interessantesten aller großen Kolonialprozesse der letzten Jahre bringen soll, sieht man naturgemäß hier mit größter Spannung entgegen. Der Andrang des Publikums ist ein so enormer, daß man am frühen Morgen bereits polizeiliche Vorkehrungen traf, um einer Überfüllung des Gerichtsgebäudes vorzubeugen. Gendarmen sperren das Gebäude in weitem Umkreise ab und nur mit Eintrittskarten versehene Personen vermögen in das Gerichtsgebäude zu gelangen. Der Abg. Behd wurde von den angesammelten Genossen lebhaft begrüßt, ebenso der „ungekrönte König von Bayern“, der Abg. v. Bollmar. Im Zuhörerraum bemerkt man auch des sozialdemokratischen bayerischen Landtagsabgeordneten Frh. Haller v. Hallerstein.

Von der Redaktion der „Böf. Ztg.“ ist ein Telegramm eingegangen, worin die Redaktion erklärt, daß der gestern von Rechtsanwalt Dr. Bernheim verlesene Artikel mit der Überschrift „Nebenregierung“, in welchem die „Peters-Kamarilla“ beschuldigt wird, daß sie versuche, Dr. Peters wieder ins Amt zu bringen, entgegen der Behauptung des Abg. Dr. Arendt aus der Redaktion der „Böf. Ztg.“ selbst komme. Es wird besonders betont, daß Geheimrat Hellwig dem Artikel durchaus fernstehe.

Hierauf wird als letzter vorgeladener Zeuge der Hotelier Obermayer-München vernommen. Er gibt an, daß am Tage vor dem Vortrag des Dr. Peters im „Neuen Verein“, der die Unterlage zu den Angriffen der „Münchener Post“ geboten hat, ein Brief an die Zeitung des Hotels eingelaufen sei, in welchem diese von der Gehässigkeit der Abhaltung der Versammlung gewarnt wurde, weil anderenfalls Demonstrationen von sozialdemokratischer Seite erfolgen würden. Bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß die Warnung von sozialdemokratischer Seite ausgegangen ist, hat der Zeuge nicht, aber die Vermutung.

Es werden dann

die Protokolle der kommissarischen Vernehmungen

verlesen. Zunächst wird das Zeugnis der Schriftstellerin Frieda v. Bülow verlesen. Sie ist eine Tochter des früheren preussischen Generalkonsuls von Tschirch in Smyrna und bekannt geworden als erfolgreiche Kolonialschriftstellerin durch den Roman „Tropenköpfe“, in welchem sie die Roheiten kolonialer Beamten in Dar es Salaam schildert. Ihre Schwester war die sehr befähigte Novellistin v. Bülow, die im Jahre 1884 im Rummelsburger See ertrank, als sie einen beim Eislauf eingebrochenen Anaben zu retten versuchte. Die Zeugin Frieda v. Bülow gibt in dem Protokoll an, daß sie Dr. Peters im Jahre 1885 kennen gelernt habe. Zwei Jahre später sei sie als Krankenpflegerin nach Afrika gegangen, und dort in Sanibar mit Dr. Peters wieder zusammengetroffen. Sie erklärt freiwillig, daß sie eine gewisse Neigung zu ihm gehabt und daß auch dieser sich für sie interessiert habe, so daß beide hofften, sich heiraten zu können, welche Hoffnung sich aber später nicht erfüllen ließ. Sie gibt weiter an, daß Dr. Peters von den Eingeborenen hochgeschätzt wurde, und sie habe oft gesehen, daß in den Dörfern der Schwarzen sein Bild neben dem des deutschen Kaisers hing. Sie weiß von Grausamkeiten oder gar sadistischen Reigungen des Dr. Peters nicht das geringste. Im Gegenteil, er war sehr aufmerksam und konjunktant gegen jedermann und auch im Verkehr mit den Eingeborenen hat er diesen die größte Hochachtung abgedrückt.

Es wurde dann das Zeugnis des Verteidigers des Dr. Peters in seinen beiden Disziplinarprozessen, Dr. Scharlach, des bekannten Kolonialgründers und Vorstandsmitglieds verschiedener Völkergesellschaften, verlesen. Dr. Scharlach hat den Eindruck, daß die Angriffe auf Dr. Peters im Reichstag nicht sachlicher, sondern politischer Natur waren. Er habe die Tätigkeit des Dr. Peters stets bewundert, aber sich von ihm ferngehalten, da Dr. Peters es liebte, seine Persönlichkeit möglichst in den Vordergrund zu stellen. Als Dr. Peters verschiedene Ordensdekorationen verliehen und er dann endlich als deutscher Reichskommissar angestellt wurde, kannte er den Kaiser und der Reichskanzler das, was man Dr. Peters wegen der Vorgänge am Kilimandscharo vorwarf. Das Urteil wurde deshalb keinerlei mit großem Bestreben aufgenommen. Der Gerichtshof kümmerte sich darum nicht und erklärte, es gäbe für Afrika keine besonderen Verhältnisse. (Bewegung bei den alten Afrikanern.) Der Disziplinargerichtshof meinte, es sei eine Verletzung der Beamtenpflicht, wenn man die Verhältnisse in Afrika anders beurteile als in Deutschland. Der Gerichtshof handelte eben durchaus unter dem Eindruck der Bebeissen Rede im Reichstag und lehnte alle Beweisangebote ab. Der Zeuge rühmt den großen Mut und die große Tatkraft des Dr. Peters, dessen Redebelie, Verwegenheit und Schneid wir allein den Besitz von Deutsch-Ostafrika zu verdanken haben. (Bewegung.)

Hierauf wird das Zeugnis des früheren Gouverneurs von Ostafrika, jetzigen Rabinettschefs des Königs von Württemberg, Freiherrn v. Soden, verlesen. Er gibt an, daß es in der Natur der Sache lag, wenn Dr. Peters am Kilimandscharo mit den Eingeborenen in Konflikt kam. Die deutsche Oberhoheit dort war damals zeitweilig unterbrochen. Wahrscheinlich habe auch die englische Mission die Mission mit Waffen versehen. Die Lage war sehr gefährlich, und deshalb habe Dr. Peters auch vollständig richtig gehandelt, als er den englischen Bischof Smithy zurechtwies, als dieser Aufklärungen über seine Tätigkeit haben wollte. — Der Afrikaforscher Eugen Wolff sei 1891/92 aus Ostafrika ausgewiesen, weil er alarmierende Zeitungsnachrichten nach Deutschland sandte, die das Ansehen des Reichs zu erschüttern geeignet waren. — Afrikareisender Eugen Wolff: Es handelte sich damals nur um ein Rattenverbot. Ich bin nicht von Herrn v. Soden, sondern vom Reichskanzler v. Caprivi ausgewiesen worden. Bald nach Aufhebung meiner Ausweisung wurde Freiherr v. Soden entlassen. Als ich nach Berlin kam und den Reichskanzler v. Caprivi im Auswärtigen Amt traf, kreierte er mir die Hände entgegen und sagte: Verzeihen Sie mir die Ausweisungsbefehl. Ich mußte annehmen, daß Sie den Gouverneur v. Soden in seiner Tätigkeit störten, jetzt bin ich anderer Ansicht. In dem verlesenen kommissarischen Zeugnis des Herrn v. Soden heißt es dann noch weiter, daß ihm der englische Bischof Smithy wiederholt mit der englischen Presse gedroht habe, wenn nicht gegen Dr. Peters wegen der Hinrichtung der beiden Neger am Kilimandscharo eingeschritten würde. Herr v. Soden hat sich aber dadurch nicht beeinflussen lassen und es nicht für nötig gehalten, gegen Dr. Peters vorzugehen.

Inzwischen ist der Zeuge Hotelier Jaffe eingetroffen. Er bekundet, daß er gehört habe, daß man mit einem Bombenattentat drohte, falls Dr. Peters den angekündigten Vortrag im „Neuen Verein“ halten würde. Allgemein hat man das nicht von der humoristischen Seite aufgenommen, nachdem die „Münchener Post“ ihre bekannten Artikel gegen Dr. Peters hatte erscheinen lassen, die große Erregung in sozialdemokratischen Kreisen hervorriefen.

Der Zeuge wird entlassen und dann in der Verlesung der kommissarischen Zeugenaussagen fortgefahren. Der Abg. v. Kardorff gibt an, daß er freizig die Strafen des Mabruf und der Ragodja für durchaus berechtigt gehalten habe. Die gleiche Ansicht teilte auch Major von Wismann.

Unter allgemeiner großer Spannung richtet hierauf der Vorsitzende Oberlandesgerichtsrat Mayer die entscheidende Frage an Dr. Peters, ob er nicht zum Schluß der Beweisaufnahme

die Urteile der Disziplinargerichtshöfe

vorlegen wolle, die außer ihm nur noch das Auswärtige Amt besitze und die demnach ohne sein Zutun nicht zur Verlesung kommen könnten, da das Auswärtige Amt in Berlin die Verlesung verweigere. — Dr. Peters: Nach eingehender Besprechung mit meinem Verteidiger haben wir uns entschlossen, die Urteile jetzt dem Gericht zu übergeben. (Große Bewegung.) Wir hatten uns hauptsächlich deshalb geweigert, weil wir nicht so naiv sein wollten, unseren Gegnern Material zu übergeben, nachdem sie selbst nicht in der Lage waren, solches beizubringen. Ich gebe aber die Urteile heraus mit dem ausdrücklichen Zusatz, daß diese Urteile keine rechtsgültigen Dokumente mehr sind. Die Tatsachen, die sich inzwischen ergeben haben, zeigen, daß beide Urteile vollständig hinfällig sind. Sie sind verfaßt von Leuten, die nichts von afrikanischen Verhältnissen verstehen. Der Hauptzeuge Leutnant Bronsart von Schellendorff ist ja ebenfalls inzwischen genügend gekennzeichnet, so daß die Urteile sich auf seine Angaben nicht mehr stützen können.

Der Vorsitzende Oberlandesgerichtsrat Mayer und die beiden Rechtsbeistände Dr. Rosenthal und Dr. Bernheim teilen sich nunmehr in die Verlesung der Urteile, die außerordentlich umfangreich sind. Dabei erheben sich einige

heitere Szenen

Als Rechtsanwalt Dr. Bernheim, der Verteidiger des beklagten Redakteurs Gruber, die Verlesung übernimmt, verliest er bestimmte Stellen, die besonders gegen Dr. Peters sprechen mit erhobener, langjammer Stimme und begleitet die Verlesung dieser Stellen mit einem charakteristischen Augenzwinkern zum Angeklagten und den sozialdemokratischen Abgeordneten, was den Rechtsanwalt Dr. Rosenthal, den Rechtsbeistand des Dr. Peters, vollständig nervös macht. Dieser springt mehrmals auf, der Vorsitzende winkt ihm aber lächelnd ab. Als schließlich Dr. Bernheim längere Pausen macht und dem beklagten Gruber Gelegenheit geben will, das Urteil nachzutragographieren, erhebt Rechtsanwalt Dr. Rosenthal entrüsteten Widerspruch. Das geht doch zu weit! Die Gegenpartei habe absolut keine Beweise und nun sollen die Verhandlungen noch verkleppert werden durch Stenographieren. Dr. Peters habe die Urteile zum Verlesen übergeben und nicht zum Nachschreibographieren. — Der Vorsitzende nimmt darauf unter allgemeiner Heiterkeit dem Rechtsanwalt Dr. Bernheim das Altkleid weg, obwohl dieser beschwörend erklärt, er wolle schnell verlesen, niemals mehr betonen und auch nicht mehr mit den Augen zwinkern. (Erneute Heiterkeit.)

Zunächst wurde das Urteil der Kaiserlichen Disziplinarkammer vom 24. April 1897 verlesen. Es heißt darin, daß Dr. Peters des Dienstvergehens schuldig und deshalb mit Entlassung zu bestrafen sei. Als Dr. Peters die Marengo-Station am Kilimandscharo gegründet habe, seien Freiherr v. Pechmann und Jahnke nicht Reichsangehörige, sondern nur Privatbedienstete gewesen. Es wird dann in dem Urteil geschildert, daß der Sultan Malamia der Station in der landesüblichen Weise drei Weiber überwiesen habe, unter ihnen die Ragodja. Letztere habe Dr. Peters zu seinem eigenen Gebrauch bestimmt, während eine andere, krankheitsverdächtige dem Freiherrn v. Pechmann zur Verwendung überwiesen wurde. Die drei Weiber schloßen in einem Verschlag hinter der Hütte des Dr. Peters. Eines Nachts sei dort eingebrochen worden. Zunächst hätte man den Täter nicht ermittelt. Mehrere Tage später habe Dr. Peters einige Diener prägen lassen, unter ihnen auch den Mabruf. Als Mabruf später einmal eine Zigarette rauchte, kam er in den Verdacht, daß er auch der Einbrecher gewesen sei. Dr. Peters habe angenommen, daß Mabruf aus geschlechtlichen Motiven eingebrochen sei. Darauf sei seine Hinrichtung beschlossen worden.

Im Anschluß an die Verlesung dieser Stelle fragt Rechtsanwalt Dr. Bernheim den Zeugen Freiherrn v. Pechmann, ob er sich genau erinnere, daß die Zigarette, die Mabruf damals rauchte, dem Dr. Peters gehörte. — Freiherr v. Pechmann bejaht diese Frage. — Rechtsanwalt Dr. Bernheim findet es unerhört, daß Freiherr v. Pechmann sich an diese Kleinigkeit noch erinnert, während er von anderen wichtigen Sachen nichts mehr wisse. — Freiherr v. Pechmann: Das ist ein Mißbrauch meiner Aussage. — Rechtsanwalt Dr. Bernheim: Das ist kein Mißbrauch, ich bitte den Herrn Vorsitzenden, mich gegen solche Beleidigungen zu schützen. — Vorsitzender: Das war keine Beleidigung. Wir sind eben wieder einmal auf der Höhe angelangt. (Große Heiterkeit.)

Dann wird die Verlesung des Urteils fortgesetzt. Es wird darin weiter geschildert, daß das Todesurteil über Mabruf gefällt worden war, nachdem er als der Einbrecher auch nach der Aussage seiner Kollegen erkannt worden war, Bronsart v. Schellendorff und Kuhnert hätten das Urteil nicht gebilligt. Peters gebe an, daß die Bevölkerung damals sehr aufgeregt war, besonders nach dem Untergang der Bilewskischen Expedition. Er habe sich daher zu dem Urteil berechtigt gehalten. In dem geschlechtlichen Verkehr des Mabruf mit einer der drei Weiber habe Dr. Peters noch einen erschwerenden Umstand erblickt und meinte, daß ein Säugling in einem gleichen Falle ebenso gehandelt haben würde. Im Westmünster-Hotel in Berlin soll sich Dr. Peters dahin geäußert haben: Ich bin ein stiller, erkrankter Pastorensohn, aber die Schwägerin mit diesen schwarzen Schweinen paßt mir nicht. Das Urteil sagt weiter, daß die entflohenen und wiedergekauften Weiber mehrmals geprügelt worden sind. Die Ragodja sei wegen Konspiration mit den Säuglingen und Desertion hingerichtet worden. Dr. Peters habe in seinem Bericht an den Gouverneur irgend etwas von den Hinrichtungen erwähnt, auch nicht in dem Spezialbericht über die Verwicklungen mit dem Sultan Malamia. — Dr. Peters (junior,

brechend): Ich war nicht verpflichtet, über gerichtliche Urteile an den Gouverneur zu berichten. — Generalleutnant a. D. v. Viefert: Ich sehe darin auch kein verdächtiges Moment. Die Zivilsachen konnten den Gouverneur damals nicht so interessieren, der in der Hauptsache auf kriegerische Verwicklungen Rücksicht nehmen mußte. — Weiter heißt es in dem Urteil, daß Mabruf wohl zu einem der drei Mädchen Beziehungen gehabt haben mag, es sei das aber wohl das Mädchen des Freiherrn v. Pechmann gewesen. Dieser Grund sei aber bei dem Urteil nicht ausschlaggebend gewesen. Die Urteile der englischen Missionare über das Verhalten des Dr. Peters, so führt das Urteil weiter aus, seien von der Disziplinarkammer nicht gewürdigt worden, und die Aussagen der farbigen Zeugen kamen nur insoweit in Betracht, als sie mit den Aussagen der Weißen übereinstimmten. Dr. Peters werde wegen der Hinrichtung des Mabruf und ungebührlicher Äußerungen über diese Hinrichtung, sowie wegen falscher Berichterstattung an die Vorgesetzten mit Dienstentlassung bestraft.

Ein erregter Zwischenfall

Die Verlesung wird dann unterbrochen, da inzwischen ein Schreiben des Kolonialschriftstellers Dr. Jörster aus Regenwalde bei Templin eingetroffen ist. Dr. Jörster schreibt, daß ihm soeben von Leutnant Bronsart v. Schellendorff aus Afrika die Nachricht zugegangen sei, daß Bronsart v. Schellendorff seine Schulden inzwischen auf Heller und Pfennig bezahlt habe. Bronsart von Schellendorff hoffe auf seine völlige Rehabilitierung. Dr. Jörster überreicht dem Gericht den Brief Bronsart v. Schellendorffs und bittet, ihn selbst zu vernehmen oder die Vernehmung des Leutnants Bronsart v. Schellendorff zu beschließen. Dr. Jörster überreicht dann auch noch ein Schreiben des englischen Bizekonsuls in Mombassa, in welchem mitgeteilt wird, daß dort nichts Nachteiliges über Bronsart v. Schellendorff bekannt ist. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Bronsart v. Schellendorff hat dem Freiherrn v. Tiedemann und Herrn Kuhnert gefälschte Schecks gegeben. Das genügt uns. — Afrikareisender Eugen Wolff: Man wirft dem Leutnant Bronsart v. Schellendorff perverse Reigungen vor. Aber Dr. Peters hat 15 Jahre lang mit Herrn Krupp verkehrt. (Großer Lärm im ganzen Saale. Dr. Peters und Dr. Rosenthal, sein Rechtsbeistand, die Sachverständigen springen erregt von ihren Sitzen auf.) — Generalleutnant v. Viefert (in höchster Erregung): Herr Vorsitzender, ich bitte Sie dringend, mich sofort als Sachverständigen zu entlassen, wenn ein solcher Herr als Sachverständiger neben mir am Tische Platz nimmt. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Es ist unerhört, hier den Namen Krupp in beschimpfender Weise in die Verhandlung zu ziehen und den Namen, der für Deutschland von so hoher Bedeutung ist, derart zu besudeln. — Eugen Wolff: Ich konstatiere, daß Dr. Peters wiederholt im Zimmer des Herrn Krupp im Westmünster-Hotel gewohnt hat. (Erneuter Lärm und Bewegung.)

Nachdem der Lärm sich einigermaßen gelegt hat, wird in der Verlesung des Urteils der Disziplinarkammer fortgefahren. Danach sei die Verhängung der Todesstrafe gegen einen Einbrecher ungerechtfertigt gewesen. Die Station sei nicht gefährdet gewesen, sondern höchstens durch die eigene Schuld des Dr. Peters. Das Gericht müsse aussprechen, daß die geschlechtlichen Beziehungen des Mabruf zu den Weibern der Hauptgrund seiner Verurteilung gewesen sei.

Dr. Peters habe nicht den nötigen sittlichen Ernst gezeigt. Die Hinrichtung der Ragodja wurde ihm in dem ersten Urteil nicht zum Vorwurf gemacht. Es heißt da, persönliche oder geschlechtliche Beziehungen kamen hierbei nicht in Frage. Dagegen werde Dr. Peters der falschen Berichterstattung beschuldigt, und er habe sich dadurch seines Amtes unwürdig erwiesen. Seine Verdienste um die Afrikaforschung aus früheren Jahren können nicht berücksichtigt werden (Lachen des Dr. Peters), da sie vor den Verfehlungen lägen.

Damit ist die Verlesung des ersten Urteils beendet.

Dr. Peters: Ich war seinerzeit über das Urteil sehr erregt und tat daher auch das einzige, was ich tun konnte: Ich warf das Urteil ins Feuer. (Bewegung.) Jetzt bei der Verlesung wirkt es allerdings ganz anders. Jetzt wirkt es nicht mehr brutal, sondern ziemlich lächerlich. Man merkt, wie naiv eine so große Körperkraft, wie die kaiserliche Disziplinarkammer für die Schutzgebiete in der Wilhelmstraße in Berlin, über afrikanische Verhältnisse urteilt. — Vorsitzender: Herr Doktor, Ihre Worte sollen doch keine Beleidigung eines deutschen Gerichtshofes bedeuten? — Dr. Peters: Nein, nein, das war ja auch gar kein richtiger Gerichtshof. (Heiterkeit.)

Es wird dann

das zweite Urteil

verlesen, das vom Disziplinargerichtshof am 16. Nov. 1897 gefällt ist. Da der Vorsitzende Oberlandesgerichtsrat Mayer vollständig erschöpft ist, so vereinen die Parteien erneut, daß die Rechtsbeistände ihn bei der Verlesung unterstützen. Zunächst verliest wieder Rechtsanwalt Dr. Bernheim. Die Verlesung ergibt, daß dem damaligen Gerichtshof u. a. auch der jetzige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Excellenz Dr. v. Mühlberg angehörte. Das Gericht hat das Urteil der I. Instanz bestätigt und ebenfalls auf Dienstentlassung und Tragung der Kosten erkannt. Der Gerichtshof erachtet für erwiesen, daß Dr. Peters den Mabruf habe hinrichten lassen, weil er ihn im Verdacht hatte, daß er mit seinen Weibern sexuellen Verkehr gehabt habe. Der Gerichtshof nimmt ohne weiteres an, daß die Verhältnisse am Kilimandscharo andere seien als in Deutschland. Dies rechtfertige aber noch nicht die Hinrichtung des Mabruf. Dr. Peters müsse auch gefühlt haben, daß er Unrecht getan habe, sonst hätte er nicht einen falschen Bericht über die Hinrichtung an seine vorgesetzte Behörde erstattet. Er hat behauptet, daß sämtliche Europäer auf der Station mit dem Urteil einverstanden waren. Das war eine Unwahrheit. Zum mindesten war der Major Kuhnert mit der Hinrichtung nicht einverstanden. Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß Dr. Peters ein Recht auf die ihm geschenkten Weiber in

keiner Weise zuzustimmen, und daß er sie ohne ihren Willen nicht behalten dürfte. Deshalb hatte er kein Recht, die Herausgabe der entflohenen Weiber zu verlangen und die Weiber weitzu lassen. Das letztere hält der Gerichtshof für eine besondere Grausamkeit. Auch die Hinrichtung der Ragobja sei vollständig unberechtigt. Dr. Peters behauptet selbst nicht, daß diese Hinrichtung im Interesse der Sicherheit der Station geschah, und auch die Äußerungen des Angeklagten über die Hinrichtung des Ragobja entsprechen nicht der Würde eines Beamten. Der 2. Gerichtshof verkennt keineswegs die großen Verdienste, die der Dr. Peters um die deutsche Kolonialpolitik erworben hat. Es sei auch nicht richtig, wenn die 1. Instanz sage, daß diese Verdienste nicht in Betracht kommen, weil damals Dr. Peters noch nicht Beamter war. Aber alle die Verdienste nützen nichts, wenn der Gerichtshof zu der Überzeugung gelangt, daß der Angeklagte sich Amtsvergehen schuldig gemacht hat, die es erforderlich machen, ihn nicht länger im Amt zu lassen.

In Einzelheiten aus dem Urteil der 2. Instanz ist noch bemerkenswert, daß die Kaiserin die Widmung eines Buches von Dr. Peters angenommen hat, daß Freiherr v. Pechmann und Jahnke nur als Strohmannen bei dem sogenannten Kriegsgericht fungierten, daß bei aller Verschiedenheit der Verhältnisse man doch für Afrika eine besondere Moral schaffen könne. Die Kriegserklärung an den Sultan Maslama erachtet der Gerichtshof für ein schweres Dienstvergehen, zumal dadurch die schlimmsten Folgen hätten entstehen können.

Nach 1 Uhr war die Verlesung auch des zweiten Urteils beendet. Kurz vor Schluß der Vormittagssitzung ging Dr. Peters folgendes Telegramm an:

Die preussische Hauptversammlung der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft verfolgt mit gespanntem Interesse und mit starker Teilnahme den Kampf, den ihr früherer Präsident gegen das und Verleumdung führt, und spricht unter erneutem Ausdruck ihres Vertrauens ihre Unterstützung aus, daß der Münchener Prozeß mit einem vollen Sieg enden wird. gez. General v. Alten.

Die politische Bemachung des Gerichtsgebäudes und des Platzes vor demselben war auch bis zum Schluß der Vormittagssitzung durchgeführt, weil außer Dr. Peters auch die Sachverständigen, soweit sie auf seiner Seite stehen, beschimpft werden. So hat man gestern dem Generalleutnant v. Riebert nachgerufen: Reichsverhandlung. Es gelang, einige Schreier festzunehmen.

hd. München, 28. Juni. Dr. Peters wurde gestern abend, als er nach dem Schluß der Gerichtsverhandlung eine Straßenbahn bestieg, von einem unbekannten Mann angefallen, der ihn vom Trittbrett herunterreißen und mit einem Messer stechen wollte. Der Mann wurde rechtzeitig an der Ausführung der Tat verhindert und verhaftet.

In der Nachmittagsitzung, über die wir in der Morgen-Ausgabe ausführlich berichtet werden, wurde zunächst mitgeteilt, daß angesichts der gestrigen Auslagen des Dr. Peters sich die Witwe des verstorbenen Kolonialdirektors Kaiser telegraphisch erboten, noch zur Verhandlung persönlich zu erscheinen. Außer ihr werden für Montag noch eine Reihe von Zeugen benannt. Es folgen dann die Befundungen der Sachverständigen, von denen insbesondere General von Riebert warm für Dr. Peters eintritt. Die Verhandlung wird schließlich auf Montagfrüh verlagert, da Samstag katholischer Feiertag ist.

Sport.

Die Kieler Woche.

wb. Travemünde, 28. Juni. Die „Hohenzollern“ und der Kreuzer „Königsberg“ sind heute abend 6 Uhr 45 Min. hier eingetroffen und auf der Reede vor Anker gegangen. Um 7 Uhr 15 Min. näherten sich zahlreiche Yachten aller Klassen dem Ziel, darunter „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord und „Damburg“. Letztere ging nach hartem Endkampf kurz vor „Meteor“ durchs Ziel. „Meteor“ wurde dann eingeschleppt. Der Kaiser besaß sich später an Bord der „Hohenzollern“, wohin sich auch die Kaiserin von ihrer Yacht aus begeben hatte. Beide Majestäten wurden von dem am Ufer versammelten Publikum auf das lebhafteste begrüßt. Die Stationsyacht „Barmen“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord und das Schiffsjungenschulsschiff „Großherzogin Elisabeth“ sind hier eingetroffen.

wb. Travemünde, 28. Juni. Die Resultate der heutigen Wettfahrt von Kiel nach Travemünde sind die folgenden: (Wind um laufende Winde, Windstärke 5) Renn-Yachten, A-Klasse: „Orion“ erster Preis; Renn-Yachten, B-Klasse: „Freiheit“ erster, „Grünau“ zweiter Preis; Schoner-Kreuzer, A-Klasse: „Fbuna“ nicht gestartet; „Hamburg“, berechnete Zeit 17 Stunden 58 Min. 28 Sek.; „Meteor“, berechnete Zeit 17 Stunden 56 Min. 52 Sek.; Schoner-Kreuzer, B-Klasse: „Clara“, berechnete Zeit 18 Stunden 7 Min. 22 Sek.; Kreuzer-Yachten, B-Klasse: „Navahoe“ erster und Kaiserpreis; Schoner-Kreuzer 1. Klasse: „Sufanne“ erster und Kaiserpreis; Kreuzer-Yachten 1. Klasse: „Konnodore“ erster Preis; Kreuzer-Yachten 2. Klasse: „Schneewittchen“ erster Preis und „Meteor“-Fokal; „Paula“ zweiter Preis, „Carola“ aufgegeben; Kreuzer-Yachten 3. Klasse: „Zai-Peng“ erster Preis, „Frieda“ zweiter Preis; Kreuzer-Yachten 4. Klasse: „Blüdhaf 3“ erster Preis, „Etic 3“ zweiter, „Midgard“ dritter Preis. Zwischen „Damburg“ und „Meteor“ ist die Entscheidung über den Preis noch nicht gefallen, da „Meteor“ noch protestieren könnte.

wb. Kiel, 28. Juni. Der japanische Admiral Jinn hatte für heute nachmittag zahlreiche Offiziere und hervorragende Persönlichkeiten der Stadt Kiel nebst ihren Damen zu einer Festlichkeit an Bord des Panzerkreuzers „Tsukuba“ geladen. Abends waren mehrere hundert deutsche Matrosen auf dem Kreuzer zu Gast.

hd. Paris, 28. Juni. Den Kieler Segler-Tagen widmen Gaston Menier und die übrigen Fran-

zosen, welche eben in Paris eintrafen, wahrhaft enthusiastische Berichte. Der Kaiser machte Herrn Menier eine höchst seltene Gratulation, die französische Flotte in Kiel während des Krimkrieges darstellend, zum Geschenk. Der Kaiser sprach mit Menier von den interessantesten französischen Politikern und erwähnte neben den Mitgliedern des gegenwärtigen Kabinetts auch Bourgeois, Roubier, Poincaré, Mellerand. Dann würdigte er das erstmalige Erscheinen der Japaner in deutschen Gewässern, wie folgt: „Neue wichtige Faktoren trugen dazu bei, das Weltproblem unserer Zeit umzugestalten; denn Europa ist nicht mehr der allein bevorrechtete Erdteil, unsere alte Welt verspürt den Einfluß des äußersten Ostens ganz bedeutend, und der Wettstreit der europäischen Völker trägt diesem allgemeinen Einflusse Rechnung.“

* Der Kaiserliche Automobil-Klub sendet uns folgende Erklärung: Die vielfach in der Öffentlichkeit verbreiteten unzutreffenden Nachrichten über Unfällefälle beim Kaiserpreis-Rennen und bei der Herkommer-Konkurrenz veranlassen uns zu nachstehender Erklärung: 1. An beiden Tagen des Kaiserpreis-Rennens ist vom Publikum niemand irregeführt worden. 2. Am ersten Tage des Kaiserpreis-Rennens ist der Mitfahrer eines konkurrierenden Wagens tödlich verunglückt. 3. Bei der Herkommerfahrt ist ein Todesfall nicht vorgekommen. Es wurden fünf Personen aus dem Publikum verletzt, davon zwei unerschwerlich, drei schwerer. Die letzteren sind vollständig wieder hergestellt. Die letzteren befinden sich auf dem Wege der Besserung. Nach vollständiger Prüfung des Tatbestandes trifft in keinem der Fälle die Schuld den Teilnehmer der Fahrt. Kaiserlicher Automobil-Klub. gez. A. Graf v. Sierstorff, Vizepräsident.

Kleine Chronik.

Eine heftige Feuersbrunst hat vorgestern eine Fabrik bei St. Etienne vollständig zerstört. Als der Eigentümer der Fabrik die Gebäude in hellen Flammen stehen sah, überkam ihn eine derartige Erregung, daß er tot zu Boden stürzte. Der Materialschaden wird auf über 1 Million Frank veranschlagt.

Die Körnerkrankheit. Das Gymnasium in Duedlinburg ist geschlossen worden, weil 158 Schüler von der Körnerkrankheit befallen worden sind.

Wucher. Aus Budapest wird gemeldet: Prinz Max Egon von Thurn und Taxis erstattete durch zwei Advokaten Anzeige bei der Polizei, ein Geisagent habe ihm auf einen Wechsel über 25 800 Kronen nur 10 000 Kronen bar ausbezahlt und den übrigen Betrag behalten.

Defraudant. Der Inhaber eines kleinen San- und Wechselgeschäfts in der Wilhelmstraße in Berlin Karl Kitz hat sich vorgestern der Polizei selbst gestellt, weil er fremde Gelder angegriffen hatte. Die Höhe der unterschlagenen Depotselber soll eine halbe Million betragen. Geschädigt sind vor allem zahlreiche Privatleute, die ihre Gelder anvertraut hatten.

Durch die Prüfung irrsinnig geworden ist in Zeimert der 20 Jahre alte Lehramtskandidat Karl Tritsch. Er legte am Samstag am Seminar mit vorzüglichem Erfolg seine Prüfung ab. Eine halbe Stunde später wurde er irrsinnig. Er kletterte auf das Dach eines zweistöckigen Hauses, demolierte mit einem Hammer den Schornstein und bewarf die sich auf der Straße ansammelnde Menschenmenge mit Ziegelsteinen. Als man sich anschickte, den unglücklichen jungen Mann vom Dache herunterzuholen, sprang er vor den Augen der Menge in die Tiefe und blieb schwer verletzt auf dem Pflaster liegen. Bald darauf starb er.

Türkische Prinzessinnen. Am Hofe des Sultans stehen, wie aus Konstantinopel berichtet wird, Hochzeitsfeierlichkeiten für fünf türkische Prinzessinnen bevor, darunter drei Töchter des regierenden Sultans, eine Tochter des verstorbenen Sultans Murad und eine des vor zwei Jahren verstorbenen Bruders des Sultans Kemaleddin Offendi.

Ein geheimnisvoller Besuch. Im Breakwater Fort in Portland meldete sich am Samstag ein feingekleideter Herr bei dem wachhabenden Offizier, dem er eine Visitenkarte des Admirals überreichte, auf der die Empfehlung stand, dem Überbringer das Fort zu zeigen. Der Offizier geleitete selbst den Besucher durch alle Teile des Forts, wobei er auch einige Fragen beantwortete. Als der Offizier am Abend bei der Meldung dem Admiral die Karte vorzeigte, erklärte dieser, daß sie nicht von ihm kamme und gefälscht sei. Wer der Fremde war, konnte bisher trotz aller Nachforschungen nicht festgestellt werden. Vermutlich war der geheimnisvolle Besucher ein Spion.

Ohne Finger geboren. In Schöffen wurde ein Zwillingsspaar geboren; leider fehlen beiden Kindern die Finger, sonst sind sie gesund und normal.

Drei Gymnasialisten aus Hirschberg, die einen Ausflug nach dem Ramm des Riesengebirges unternommen hatten, näherten sich dem Rande der 180 Meter tiefen großen Schneegrube und betraten dort leichtsinnigerweise eine Schneefläche, um deren Festigkeit zu prüfen. Die Schneewand rutschte mit ihnen den steilen Abhang hinab, doch blieben sie in einer Tiefe von etwa 40 Meter an einem Felsvorsprung hängen. Die drei Schüler blieben bestunungslos liegen und konnten erst durch Hilfe von der nahen Baude aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Die Verunglückten hatten schwere Quetschungen und Kopfverletzungen davongetragen, befinden sich jedoch außer Lebensgefahr.

Busenstreik. Ein freiführender Maurer namens Rechenberger in Halle a. S. wurde nachts von einem Polizeibeamten überfallen, als er auf einem Neubau, wo italienische Erstarbeiter arbeiten, die Verhältnisse durchschauen wollte. Er verwundete den Polizeibeamten schwer durch vier Revolvergeschosse. Rechenberger wurde durch Schießverletzungen verwundet, beide sind in die Klinik gebracht worden.

Eine einzige Angler-Unfall, die von Sheffield, meldete bei der Unfallversicherung 20 000 Angler an, es ist kein Wunder, daß die Stahlgewerke aus Sheffield immer schlechter werden.

Lezte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Königsberg (Preußen), 29. Juni. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wird seinem Vernehmen nach am 1. Oktober ab nach ein halbes Jahr zur weiteren Beschäftigung bei der königlichen Regierung in Königsberg verbleiben.

Paris, 29. Juni. Der „Figaro“ findet, daß die Kammer recht daran tat, der Regierung eine Politik der Kraft und Energie zu empfehlen. Er bedauert, daß gerade in diesem kritischen Augenblick die Regierung dazu beitrage, die Unruhe und Verwirrung im Lande zu steigern, indem sie für nächste Woche den Einkommensteuergesetzentwurf auf die Tagesordnung stelle.

Deutschenbureau Herald.

Offenbach a. M., 29. Juni. Die Stadtoberordneten-Versammlung beschloß die Gewährung eines Ruhegeldes und einer Hinterbliebenen-Versicherung an die widerruflich angestellten städtischen Beamten.

Weienfels, 29. Juni. Der hiesige Oberbergmeister Bader wurde als erster Sekretär ins Reichskolonialamt berufen.

München, 29. Juni. Der preussische Eisenbahnminister Breitenbach hält sich bekanntlich seit einigen Tagen hier auf, um sich mit dem bayerischen Verkehrsminister v. Frauenhorster zu beraten. Gegenstand der Besprechung waren die schwebenden Fragen verkehrsrechtlicher Natur, wie Schiffahrtsgesetzen, Tarifreform, Betriebsmittel-Gemeinschaft und die Verhängung, die Bayern sowohl mit der preussischen Eisenbahngemeinschaft als auch in großen internationalen Eisenbahnbeziehungen mit Österreich sucht.

Paris, 29. Juni. Die Erwartung aufregender Zwischenfälle letzte gestern eine erdrückende Menge auf die Kammer-Tribüne. Der Bericht Aldys über das Ergebnis seiner Informationsreise nach dem Süden machte durch die vorgebrachten Zeugnisse angesehener Bürger über völlig ungerechtfertigte brutale Ausdehnungen des Militärs und der Gendarmerie gegen harmlose Passanten mehrfach starken Eindruck, den Clemenceau die Tribüne und rechtfertigte in ausführlichen Darlegungen, häufig durch Zwischenrufe der äußersten Linken und rechts unterbrochen, sein Eingreifen in die Ereignisse des Südens, wobei er Berichte der Präfekten verlas. Die Mitteilung des Berichtes, den General Bailloud über seine Intervention bei der Reiterei des 17. Infanterie-Regiments erstattet hat, entfielte einen wilden Sturm der Linken, die sich in heftigen Beschuldigungen gegen den Redner erging. Auf die Anklagen gegen die Truppen erwiderte Clemenceau unter heftigem Lärm der Sozialisten, die Truppen seien herausgefordert worden und hätten ihre Schuldigkeit getan. Ich habe, so fährt er fort, nicht behauptet, die ganze Bewegung sei eine reaktionäre Wache, aber die Reaktionen haben sie ausgebeutet. Die Sitzung wurde darauf bis 9 1/2 Uhr unterbrochen. — Die Kammeritzung dehnte sich bis Mitternacht aus. Schließlich wurde mit großer Mehrheit eine Tagesordnung angenommen, in welcher der Regierung ein Vertrauensvotum erteilt wird. Der Vorschlag einer Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der von dem Abgeordneten Reunier eingebracht worden war, wurde abgelehnt.

Bezir, 29. Juni. Die Gerichtsbeamten des ganzen Bezirks haben beschlossen, keine Pfändung mehr vorzunehmen wegen der damit verbundenen Lebensgefahr.

Petersburg, 29. Juni. Zur Verhinderung der Waffeneinfuhr an der russischen und finnischen Grenze sind 8 Torpedoboote bestimmt worden, von denen 6 bei Riga, Reval und Helsingfors und 2 im Ladoga-See kreuzen sollen. Außerdem liegen zwei Torpedoboote zum Sicherheitsdienst für den Hafen vor Peterhof und zwei am Newa-Delta bei der Jägalin-Insel zum Sicherheitsdienst für St. Petersburg. Allen diesen Schiffen steht die Aufsicht über jedes verdächtige sich den Küsten nähernde Fahrzeug zu.

hd. Karlsruhe, 29. Juni. Bei einem furchtbaren Gewitter wurden gestern abend 6 Uhr in dem benachbarten Orte Speck durch Blitzschlag 12 Gebäude vollständig eingestürzt. 17 Familien sind obdachlos. Das Feuer konnte erst spät in der Nacht beseitigt werden.

hd. München, 29. Juni. Im Walde bei Regau in Oberfranken wurden drei Mädchen, die Erdbeeren suchten, von einem Arbeiter überfallen. Zwei von ihnen konnten sich flüchten, während das dritte dem Missethater zum Opfer fiel, der es mißbrauchte und ihm dann mit einem Beil den Schädel einschlug. Man ist dem Missethater auf der Spur.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 29. Juni, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit. Aktien 202.90, Diskontokommandit 160, Dresdener Bank 127.80, Handelsbank 151.50, Staatsbank 142.60, Com. Bank 27.10, Baltimore und Ohio 94.80, Gelsenkirchen 191.30, Bochumer 225, Harpener 204, Nordd. Lloyd 116.75, Hamb. Amer.-Paket 30.50, Apras. Russen 75.25.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weisburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorhersage, ausgegeben am 29. Juni: Morgen vorwiegend heiter, aber veränderlich, Gewitterneigung, warm.

Genaueres durch die Weisburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatalefen des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten, sowie die Beilage „Kleine Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 49.

Verlag: H. Schulte von Strahl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. Hoyerhans für das Heftblatt; Dr. H. Hoyerhans für die Wiesbadener Nachrichten, Sport und Lokalanzeigen; Dr. H. Hoyerhans für die Anzeigen, die der Umgebung, Vermischtes und Beilagen; Dr. H. Hoyerhans für die Anzeigen und Beilagen; Dr. H. Hoyerhans für die Anzeigen und Beilagen. Druck und Verlag der H. Schulte von Strahl in Wiesbaden.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir am 1. Juli a. c.

Bismarck-Ring 29

neben dem Kaiserlichen Postamt

eine

selbstständige Zweigstelle

des

Wiesbadener Tagblatts

eröffnen, in welcher sowohl **Anzeigen** für beide Tagblatt-Ausgaben und zwar zu gleichen Preisen und Rabattsätzen wie im Verlagshause Langgasse 27, aufgegeben, als auch **Abonnements-Bestellungen** jederzeit bewirkt werden können.

Wir wünschen mit dieser

Zweigstelle im Westend

dem großen Kreise unserer geehrten Abonnenten und Inserenten in diesem Stadtteile eine bequem gelegene, leicht erreichbare Vermittlungsstelle für ihre Aufträge und Wünsche zu schaffen und bitten recht lebhaften Gebrauch von unserer Neu-Einrichtung zu machen.

==== **Der Verlag** ====
des
Wiesbadener Tagblatts.

Die Tagblatt-Zweigstelle
ist ununterbrochen von 8 Uhr morgens
bis 7 Uhr abends geöffnet.

— **Arbeitsmarkt-Ausgabe** —
täglich von abends 6 Uhr ab.

Ausgabe
der neuesten
Tagblatt-
Nummern
unmittelbar
nach
Erscheinen.

Stets
wechselnder
Ausgang
der neuesten
Telegramme.

Auskunfts-
erteilung.

Offerten-
Annahme und
-Ausgabe.
—
Annahme von
Reise-
Abonnements.

Die neuesten
Tages-
Ereignisse im
Bilde!

Telefon-Ruf
4020.

Joseph Wolf,
46 Kirchgasse 46
gegenüber dem Mauritiusplatz.

Mein diesjähriger

Sommer-
Ausverkauf

beginnt

Montag, 1. Juli.

Moderne

Kleiderstoffe, Seidenzeuge, Waschstoffe, Kostümröcke,
Unterröcke, Matinees, halbfertige Roben und Blusen,

Grosse Posten Damen-Wäsche,
Farbige Herren-Hemden, Trikotagen und Strumpfwaren

zu

bedeutend reduzierten Preisen.

Es kommen nur gediegene und vollwertige Qualitätswaren zum Verkauf!

Keine Auswahlendungen!

Kein Umtausch!

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Schutz dem Walde!

Eine Mahnung an die Öffentlichkeit.

Der Wald bietet neben den warmen Dächern eine der unschätzbarsten Gaben, mit denen unsere Weltkugel ausgestattet ist, und die mit Wald bestandenen Berge, die sie von drei Seiten umschließen, bieten neben dem natürlichen Schutze gegen rauhe Winde die mannigfache Gelegenheit zu kleineren Spaziergängen wie zu größeren lungenstärkenden Waldtouren. Unsere Stadtverwaltung sucht in richtiger Würdigung der Bedeutung des Waldes für die Kurgäste und die immer mehr wachsende Bevölkerung diesen weniger in forstwirtschaftlicher Hinsicht als Einnahmequelle auszunutzen, sondern mehr als Erholungsort für die Tausende von Besuchern auszustatten, und war mit außerordentlicher Umsicht und Auswendung großer Geldmittel für Herstellung trefflicher Verkehrswege im Walde, sowohl erstklassiger Fahrstraßen wie guter Spazierwege, bedacht. Ihre Unterhaltung bildet einen Gegenstand steter Fürsorge für den Magistrat, und der vorzügliche Zustand derselben hat noch in diesem Frühjahr die Anerkennung des Kaisers gefunden. Daneben sind aber auch seit Jahren mehrere Vereine bemüht, den Wald immer mehr zu erschließen und schöne Aussichtspunkte zugänglich zu machen. Vor allem ist es der „Verschönerungsverein“, der durch Errichtung und Instandhaltung von Schutzhütten, Aussichtstürmen, durch Anbringung von Wegechildern und Aufstellung von Ruhebänken den Genuß des Waldes zu ermöglichen und zu erhöhen sucht. Helfend und unterstützend ist dem „Verschönerungsverein“ in den letzten Jahren der „Westliche Bezirksverein“ zu Seite getreten, der die gleichen Ziele verfolgt und seine Aufmerksamkeit besonders den nach Westen zu gelegenen Wäldern zuwendet, während der „Rhein- und Taunusklub“ durch genaue Wegemarkierung, die sich über das ganze westliche Gebiet des Taunus bis zu Rhein und Lahn erstreckt, den Wanderer und Touristen sicher zu leiten und unsicher zum Ziele zu führen sucht. Auch in diesem Jahre sind die beiden er genannten Vereine wieder rüstig an der Arbeit, neue Ruhebänke auf- und beschädigte wiederherzustellen, die Wegechilder, die im vorigen Jahre durchgängig einer Erneuerung unterzogen worden waren, nachzusehen, und etwaige fehlende oder beschädigte durch andere zu ersetzen. Daß diese Bestrebungen bei der hiesigen Einwohnerschaft allseitigen Anklang finden, das beweisen die freiwilligen Gaben, die dem „Verschönerungsverein“ zugefloßen sind und die ihn in den Stand setzten, größere Unternehmungen, wie den Bau des Kaiser-Wilhelms-Turmes auf dem Schläferskopf auszuführen. Obgleich

nun noch eine nicht unbeträchtliche Schuldenlast auf diesem Baue ruht, so ist es ihm durch besondere Zuwendungen angesehener Gönner ermöglicht, nunmehr auch endlich den Bau einer Halle nebst Wächterwohnung neben jenem Aussichtsturm ins Auge zu fassen. Der Vorstand des „Verschönerungsvereins“ hat, um den Spendern größerer Geldmittel seine Dankbarkeit öffentlich kundzugeben, an besonders schönen Punkten des Waldes Ruhebänke mit entsprechender Aufschrift errichten lassen.

Wenn so von den verschiedensten Seiten alles geschieht, um den Wald zu einer wirklichen Erholungshütte zu gestalten, so muß es um so tiefer bedauert werden, wenn von anderer Seite der Wald zu einem Tummelplatz des Übermutes, ja der Roheit und Barbarei gemacht wird; denn anders kann man das Abreißen von Wegechildern, das Verunreinigen der Schutzhütten, das Beschädigen oder Zertrümmern von Ruhebänken u. dergl. nicht bezeichnen. Solche Untaten sind in diesem Frühjahr wieder mehrfach in unseren Wäldern vorgekommen. Leider gelingt es in den wenigsten Fällen, die Übeltäter bei der Tat zu ertappen. In der Regel sind es halbwildige Burischen, die, aus den Waldwirtschaften zu später Stunde heimkehrend, unter der Einwirkung übermäßigen Alkoholgenußes und im Schutze der Dunkelheit solche Unthaten verüben. Daß eine Vermehrung dieser Waldwirtschaften, namentlich solcher an abseits gelegenen Punkten, nicht wünschenswert ist, versteht sich im Interesse des Waldschutzes von selbst. Den Vereinen liegt nun durch dergleichen Vorkereien die Pflicht ob, das Zerstörte wieder aufzubauen und das Beschädigte wiederherzustellen, was den damit beauftragten Herren nicht wenig Zeit und Mühe kostet, und den Vereinen nicht geringe Kosten verursacht. Zu verwundern ist nur, daß diese Vereine nicht den Mut verlieren, noch weiter zum Wohle des Ganzen zu wirken.

Neben diesen Klagen über Verübung von Roheiten muß aber auch bedauert werden, daß von seiten sonst friedlicher Waldbesucher noch viel zu wenig zum Schutze des Waldes geschieht. Wenn man beobachtet, wie die Kinder, mit und ohne Begleitung, die Ruhebänke um- und belagern und sich dort wohllich einrichten, bei ihren Spielen die Bänke und deren Umgebung auf mancherlei Weise beschmutzen und verunreinigen, ohne daß sie von den anwesenden Müttern oder Wärterinnen gestört oder angehalten werden, die Spuren ihrer Verunreinigungen zu vertilgen oder zu verdecken, wenn man sieht, wie die Kinder ungefüßt Blumen und Pflanzen abreißen, um sie alsbald wieder wegzwerfen, wie die Rehe von Schwarzen, Eber- und Apfelsinenschalen, Wur-

häute, Stullenpapiere u. dergl. um die Ruheplätze herum liegen, und selbst Erwachsene diese Plätze verlassen, ohne für die Beseitigung dieser häßlichen Dinge gesorgt zu haben, so muß man bedauern, daß das Gefühl für Ordnung und Anstand bei Kindern und Erwachsenen noch in so geringem Maße vorhanden ist. Hier könnte von seiten der Erwachsenen, namentlich der Eltern, noch viel mehr geschehen durch ihre Aufmerksamkeit auf die erwähnten Mißbräuche bei ihren Spaziergängen in den Wald, durch frühe Gewöhnung der Kinder an Ordnung und Reinhaltung aller Gegenstände, durch Beachtung auch jener Außerlichkeiten, damit der Sinn für die Schönheiten der Natur geweckt, der Wald auch in dieser Hinsicht eine wohlgepflegte Stätte des Friedens und der Ruhe werde und alle Schichten der Bevölkerung darin Stärkung und Erholung finden können. Wir schließen unsere Mahnworte an die Öffentlichkeit mit den Worten eines Naturfreundes: „Möge unser deutscher Wald, der schon den alten Germanen heilig war, für alle Zeiten, von kundiger Hand gepflegt, das bleiben, was er ist: nicht bloß eine Quelle des Wohlstandes für das Volk, nicht bloß ein Erhalter der natürlichen Kräfte des Bodens, sondern auch die schönste Zierde deutschen Landes und eine Stätte reiner Erholung und Erhebung für das menschliche Gemüt, das sich aus dem hastenden, lauten Getriebe der Stadt am liebsten flüchtet in die stille, erquickende Einsamkeit des Waldes!“

Sport.

Von der abenteuerlichen Automobilfahrt Peking-Paris, bei der der vorderste Wagen des Prinzen Vargheze schon einen weiten Vorsprung hat, sind den ausführenden Depechen, die der „Corriere della Sera“ und der „Daily Telegraph“ von ihrem mitfahrenden Korrespondenten erhalten, noch einige interessante Episoden zu entnehmen: „Die letzten 200 Meilen vor Kiachta waren ungleich schlimmer als die Wüste, schlimmer selbst als die Kaiganberge. Oft verzweifelten wir daran, mit dem Motor noch jemals wieder eine zivilisierte Stadt zu erreichen; wir dachten an einen Abbruch der Reise und wollten schon das Auto verlassen und zu Fuß weiter pilgern. Schon kurz nach Urga blieben wir in einem Morast stecken. Nur mit Hilfe einer mongolischen Karawane konnten wir nach mehrstündiger angestrengter Arbeit den Wagen wieder befreien. Der Boden war trügerisch, die Straßen hatten völlig aufgehört, mit Karte und Kompaß, gleich Seglern im Meer, suchten wir unseren Kurs. Am Mittag gegen 2 Uhr stießen wir, nach einem gefährlichen Abstieg im Karakorum, das wir gewählt hatten, um dem Argalberg auszuweichen, auf eine

Montag

beginnt der

alljährlich stattfindende

Sommer-Ausverkauf.

J. BACHARACH

4 Webergasse 4.

Strecke biden, anscheinend festen Schlammes, der wie fester Boden ansah. Wir fuhren vorwärts. Der Motor sank bis zu den Achsen ein, das Petroleum-Motorrad und alle diffizilen Teile des Mechanismus lagen im Schlamm. Wir sind allein in der weiten grasreichen Ebene, allein, wo wir eines ganzen Heeres von Arbeitern bedurft hätten. Wir versuchten sofort, den Wagen zu befreien; alles umsonst, langsam, caute er sich immer tiefer. Wir luden die Ladung ab, das Gewicht zu vermindern, aber der Wagen sank und sank, langsam, aber unaufhaltbar. Soll um Zoll konnten wir das Verschwinden verfolgen. Diesmal, sagten wir, ist alles verloren. Wir suchten uns mit dem Särfal auszufohlen, kochten Tee und warfen uns dann verzweifelt ins Gras. Nach einer Weile trübten Schweißgüsse unser Gesicht eine lange Kette Lasttiere daherkommen. Hoffentlich sind es Russen. Nein, es ist ein Stamm Nomaden. Wir bieten ihnen Geld; sie sind bereit, allein wie sie den Motor sehen, erklären sie die Rettung für unmöglich und ziehen weiter. Sie hatten unrecht. Mongolische Hirten wurden unsere Retter. Von allen Seiten kamen sie herbeigesprengt. Ihre scharfen Augen hatten von ferne den ungewohnten Punkt in der Ebene erkannt. Im Nu sind wir von einem Trupp umringt. Als wir ihnen Geld zeigen, sind sie zur Hilfe bereit. Lange Pfosten werden herbeigeschafft, einer galoppiert davon und treibt einen Trupp Ochsen herbei. Anfangs scheint alles umsonst. Endlich gelingt es, den Wagen zu bewegen. Die Mongolen übernehmen es, uns aus der Enge zu führen. Das Schlammfieber scheint überstanden. Am Montag kommen wir an den See, der sich 300 Meter breit vor uns ausdehnt. Nirgends finden wir Holz, um ein Floß zu zimmern. Wir nehmen die Maschine so weit auseinander, daß alle wasserempfindlichen Teile trocken bleiben und mit Ochsen kommen wir hinüber. Vor Kischia überrascht uns ein fürchterlicher Sandsturm. Eine halbe Stunde währt die Wut der Elemente. Nach Stadta beginnt eine neue Welt. Nie haben wir den Unterschied zweier Länder, zweier Völker so deutlich empfunden. China liegt hinter uns, wir ein ferner Traum. Wir brauchen fortan keinen Kompaß mehr. Um 6 Uhr sehen wir, nachdem wir viele kleine Dörfer passiert haben, die weißen Glodentürme von Beldschidinsk. Kurz danach sehen wir über den Bäumen einen Rauchstreifen dahinziehen. Ein begeistertes Hurra begrüßt das Zeichen: die Eisenbahn. Wir fühlen uns fast schon in Europa, und doch trennen uns noch 13 000 Kilometer von ihm. . . .

* Anlässlich des furchtbaren Automobilunglücks, das sich in der Nähe von Neapel ereignet hat, schreibt Ratschilde S. r. a. im „Giorno“: Immer schneller — das ist der Gedanke, der in der Wahlprüfung, das ist die Handlung. Das Automobil war und ist ein schönes, starkes, sympathisches Verkehrsmittel, das die Wissenschaft der Menschheit geschenkt hat. Das Automobil war und ist ein Zeichen höchster Zivilisation und weitestgehender Fortschritt; das Automobil war und ist ein wunderbares Beförderungsmittel. In einem Augenblick des Todes haben erst die Menschen und ihr Fieber oder

ihre Raserei das Automobil gemacht. Immer schneller! Es genügen nicht mehr dreißig Kilometer in der Stunde, man muß vierzig, fünfzig, sechzig, siebenzig, achtzig, neunzig, hundert in der Stunde! Wenn man eine Pariserin fragt, was ihr liebster Traum, ihre Sehnsucht sei, wird sie mit einem tiefen Seufzer des Verlangens antworten: „Cent vingt à l'heure!“ Immer schneller, immer rascher, ohne sich umzusehen, ohne zu sehen, zu hören, zu fühlen, mit stumpfen Sinnen, mit zerrütteten Nerven, mit kurzem Atem, mit beschleunigtem Blutumlauf; immer schneller, immer rascher, wie verrückt, wie Wahnsinnige, wie vernünftlose Tiere, denn ein Mensch, der nur vom Rennwahn besessen ist, ist nicht mehr allzuweit entfernt vom Tiere. Was wissen diese Menschen von den Tieren, die sie durchfliegen? Die Hauptfrage ist ja, daß sie sie in möglichst kurzer Zeit durchfliegen. Was wissen sie von den Menschen oder von den Tieren, die sie niederfahren? Sie fliehen, sie fliegen weiter und trotz des vergifteten Blutes. Immer schneller, man muß ja ein Ziel, das ein anderes Automobil in anderthalb Stunden erreicht hat, schon in einer Stunde, in fünfzig Minuten, in weniger als fünfzig Minuten erreichen. Ankommen wie ein Wirbelwind, wie ein Orkan; halb im Taumel ankommen und sich wie ein Tier zur Ruhe niederwerfen, um morgen früh wieder anfangen zu können. In ihren Arbeitszimmern wählen sich die Ingenieure und die Mechaniker ab, immer größere Schnelligkeiten für die Automobile zu finden; die verschiedenen Automobilfabriken belächeln sich mit überhöhlter Neugier, indem sie die Schnelligkeit ihrer Maschinen ins Phantastische, ins Übermögliche wachsen lassen; und die Flieger, die Raum- und Rennfahrer verlangen immer noch mehr, sind noch immer nicht zufrieden. Der Mensch hat den Charakter des Automobils geändert und aus dieser Maschine, die ein Wunder der Wunder war, eine Maschine des Wahnsinns und des Todes gemacht. Wie schnell genug, wie schnell genug! Friede, Friede den Armen, die achtern im Rennrennen den Tod fanden. Ihr Tod wird beweint werden von allen, die sie wegen ihrer trefflichen Eigenschaften liebten; aber keiner von den vielen, welche von einer wahren Sehnsucht nach dem Abgrund beherrscht werden, wird sich durch ihn warnen lassen. Friede in Gott ihnen und Trost ihren Angehörigen auf Erden; aber für alle diejenigen, welche von dieser ganz neuen Krankheit befallen sind, werden sie umsonst gestorben sein. Man fliehe getrost im Automobil dahin, man wird auch morgen dahinsinken. Und morgen werden anderswo vielleicht — nein nicht vielleicht, sondern bestimmt! — andere den Tod finden!

Vermischtes.

* Die Polizei der Millionäre. Aus New York wird berichtet: Die Einbrüche und Räubereien auf Long Island, der Sommervillensolonie der amerikanischen Millionäre, nehmen immer mehr zu und die Polizei erweist sich dem Treiben der Verbrecher gegenüber als völlig ohnmächtig. Fast täglich werden neue Missetaten gemeldet, aber es will nicht gelingen, der Genußhabsucht zu werden. Am Freitag wurde zwar eine Bande ausgehoben, aber auch nach deren Verhaftung dauern die Einbrüche unvermindert fort. Nun haben sich auf Vorschlag von Ralph D. Peters die Millionäre, unter ihnen Belmont, Vanderbilt jr., Gould und Whines, zusammengetan, um eine eigene Polizei zu organisieren. Ein ganzes Korps, bestehend aus einem Hauptmann, 4 Leutnants und 80 Mann, wird geschaffen, die Mannschaften werden mit Winchesterbüchsen ausgerüstet und sollen teils mit Pferden, teils mit Motorrädern versehen werden. Ein elektrisches Meldesystem wird die Villen mit den Stationen dieser Schutztruppe verbinden

und nächtliche Alarmierungen durch Rottweil und dergleichen sind vorgesehen. Die Kosten dieser Polizeitruppe, die auf jährlich über eine halbe Million Mark geschätzt werden, sollen von den reichen Villenbesitzern der Kolonie aufgebracht werden.

* Bayerische Unwichtigkeit zeichnet folgende Begegnung der Memmingerischen „Neuen bayerischen Landeszeitung“ aus: Der Maulkorb ist kein Kleidungsstück für selbständige, selbstdenkende und selbstschreibende Redakteure. Sieht doch schon in den Büchern Mofis geschrieben: Dem Ochsen, der da drischt, sollst du nicht das Maul verbinden. Was schon für den Ochsen gilt, das gilt erst recht für den Menschen mit Vernunft, Wissen und Schreibfähigkeit. Freilich gibt es viele Menschen, welche ein Ochsenjoch sich anlegen lassen und am Nasenring gehen. Für diese sind das Gras und die Kräuter, welche auf dem von uns besorgten Weideland gedeihen, nicht gewachsen. Unsere Leser wollen eine andere, schmackhaftere Kost vorgesetzt bekommen, durch welche nicht der Magen verdorben, das Gehirn verfaulen und das Rückenmark gelähmt wird. Wer diese bessere und gesündere Kost zu genießen wünscht, abonniere sofort die „Neue Bayerische Landeszeitung“.

Kleine Chronik.

Auf die Straße gestürzt. Um ihrem Leben ein Ende zu machen, haben sich in Berlin zwei Frauen aus dem Fenster gestürzt, und eine dritte ist in einem Sturmanfall aus ihrer vier Treppen hoch gelegenen Wohnung auf die Straße gefallen.

Unterföhlungen. Der Direktor Balki der Marienburger Privatbank hat sich nach Unterföhlungen von 300 000 M. freiwillig der Staatsanwaltschaft gestellt. Die Privatbank hat den Konkurs angemeldet.

Beim Alpenrosenpflanzen in der Umgebung von Gießen ist ein junger Kellner Paul Benz von Osenburg (Baden) abgestürzt und hat sich lebensgefährlich verletzt.

Ein Mordanschlag wurde vorgestern abend auf den Kaufmann Albrecht Garz in der Falkenstraße in Berlin gemacht. Ein junger Mann erschien bei dessen Wirtin und ließ Garz herausrufen, da er ihn sprechen wolle. Garz kam heraus und auf die Frage des Mannes, ob er Garz sei, schloß der Fremde drei Revolverkugeln auf ihn ab, ohne ihn zu treffen, und ergriff dann die Flucht. Es wird angenommen, daß der Fremde der Bruder eines jungen Mädchens gewesen ist, mit dem Garz vor einiger Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt und das er verführt haben soll.

Sensationeller Selbstmord. In einem Hotelzimmer zu Fontainebleau nahm die 24jährige russische Baronin Lubow von Steinheil, eine gleich ihrer Schwester, der Prinzessin Gallwin, gelebte Schönheit der Pariser Gesellschaft, Sublimat und vernarb nach kurzer Zeit. Die Baronin war trübfinnig, seitdem ihr auf Antrag ihres Vaters Andreass Somatow, eines Gardeoffiziers in Petersburg, ihr einziges Kind durch Gerichtsbeschluß entzogen worden war.

Saponia

vorzügliches Putz- und Scheuermittel für Küchengeräte, Bädewannen und sonstige Gegenstände aus Email, Porzellan, Holz, Marmor, Glas, Kupfer, Messing etc. Per Stück 15 und 25 Pfg. in Drogen-, Kolonialwaren-, Seifen- und Haushaltungsgeschäften. (Fa. 1644 3g.) F 116

Vertreter: J. G. Kipp, Frankfurt a. M., Telephon 6099.

Feinste schwäbische Tafelgurken (Cornichons)

2-Ltr.-Dose Mk. 1.20, 4-Ltr.-Dose Mk. 3.—, 8-Ltr.-Dose Mk. 4.89

empfehlen

Wilh. Fricke, Grabenstr. 16. Telephon 778.

Sämtliche Kolonialwaren

haben Sie in nur prima Qualität

reell und preiswert bei

K. Jull, Viebrich a. M.,

Kaiserstraße 1, Ecke Bahnhofstr.,

Tagblatt-Ausgabe.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Erbauung im Wablsaal des Rathauses Sonntag, den 30. d., vormittags 10 Uhr. Herr Prediger Georg Welker wird sprechen über das Thema:

„Zweck und Aufgaben der freireligiösen Gemeinden.“

Der Steltestenrat.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Samstag, den 29. Juni, abends v. 7 1/2 Uhr ab:

Grosses Konzert.

ausgeführt von der gesamten Kapelle der Kupferberg-Sekt-Herei aus Mainz unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Geier.

Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.

Morgen Sonntag, den 30. Juni, von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr:

Grosses Frühschoppen-Konzert.

Abends von 6 1/2 Uhr ab:

Grosses Militär-Konzert.

Beide Konzerte werden ausgeführt von der Kapelle des U. Nass. Inf.-Reg. Nr. 83 aus Mainz, unter Leitung ihres Musik-Direktors Herrn Fehling.

Montag, den 1. Juli:

Grosses Doppel-Konzert.

Zur Aufführung kommt:

Das große Schlachten-Tongemälde 1870-71. K184

Gesangsmeisterin,

preisgekrönte Wiener Konservatorin, Opern- und Konzertsängerin, von ersten Kunstgrößen bestens empfohlen, wünscht in Wiesbaden

Gesang-Unterricht

nach Methode Müller — Bruno — Tölsch zu erteilen. Anmeldungen werden entgegengenommen und wird Auskunft erteilt nachmittags von 2 bis 4 Uhr „Villa Marienquelle“, Herbolz 37.



Max und Moritz-Gebäck.

für Alt und Jung wohlgeschmeckend und amüsan.

Neu und originell

ist das Max und Moritz-Gebäck, ist die Aussenpackung, weil darauf Bubenstreiche von Max und Moritz mit hübschen Bildern und Versen dargestellt werden.

Neu und originell

ist die Innenpackung, weil sämtliches Gebäck in weissen Beutelnchen untergebracht und gegen äussere Einflüsse, wie Feuchtigkeit, Schmutz etc., geschützt ist.

Neu und originell

ist das Gebäck durch hübsche, aufgebackene Figürchen. Aus besten Zutaten hergestellt, erscheint dasselbe zunächst in Mischung A, B, C, D. (Jeder Buchstabe bedeutet ein anderes Aroma.)

Bilder und Text, sowie die Verpackung und das Gebäck sind gesetzlich geschützt.

F 81

Carl Bachmann, Luxemburgplatz 5.

Lorenz Becker, Wiesbaden, Ecke Kaiser-

Friedrich-Ring 60 u. Körnersstrasse.

Wilh. Hch. Birek, Wiesbaden, Oranien-

strasse u. Adelheidstrasse.

Herm. Hülken, Wiesbaden, Ecke Rhein-

strasse 79.

Ernst Schönfelder, Herderstrasse 17.

Bruno Mandt

Wiesbaden Herren & Knaben Fernsprecher
42 Kirchgasse 42 Bekleidung № 2093.
gegenüber der Schulgasse. fertig und nach Maass.

Leistungsfähigstes Spezialhaus der Branche.

10% Rabatt

werden an der Kasse auf **sämtliche Waren**
direkt in Abzug gebracht.

Einzelne Partien werden **ohne Rücksicht** auf den grösstenteils
doppelten Wert zu Schleuderpreisen ausverkauft.

Unerreicht billige, streng reelle Preise.

Riesen-Auswahl in allen Abteilungen.

Vorrätig jede Farbe, Grösse, Fassung und Preislage.

Niemand versäume bei dieser aussergewöhnlich günstigen Offerte seinen Bedarf zu decken.

Die unterzeichneten Inhaber von

Grabstein-Geschäften

geben hierdurch bekannt, daß zufolge gegenseitiger Bestimmung ihre Geschäfte an
Sonn- und Feiertagen nur von

8—1/2 10 und von 1/2 12—1 Uhr

geöffnet sind.

Erst Bedier, Karl Feuerlein,
Franz Grünthaler, Gebr. Herrmann,
Erst Jung, Max Müller,
Carl Roth, Jos. Stadtfeld.

L. Wiesb. Wasserleitungs- Unterhaltungs-Institut

Mittelstr. 12. Gebr. Sommerer. Telefon 1848.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel hält sich das seit 2 Jahren bestehende, jedem Hausbesitzer den grössten Vorteil bietende Institut bei mässigen Preisen angelegentlichst empfohlen.

Auf zur Nachkirchweih nach Nieder-Walluf! Restaurant Gartenfeld,

Sonntag, den 30. Juni 1907:

Große Tanzmusik, Schlachtfest.

(Pionier.)

Hochachtungsvoll Adolf Lenz.

Hotel allerersten Ranges

von international-tadellosem Restauranten

zu kaufen gesucht.

Anzahlung von 500,000 Mk., event. mehr disponibel. Nur fertige nachweisb. rentable Objekte finden Berücksichtigung. Offerten von Besitzern gefälligst an

Nr. 1443 F46

Wilhelm Jonas, Mainz.

Tel. 1447.

Spezial-Hotelvermittlung.

Bekanntmachung.

Montag, den 1. Juli d., vor-
mittags 10 Uhr, versteigere ich im Hause
Vorstrasse 6, hier:

1 Ladentheke, 2 Ladenreale,
1 Schrank mit Glasaufsatz,
1 Eisschrank, 1 Eierschüssel m.
Glasplatten, 1 Dohlgast, 7 Zelt-
behälter, 7 Rasierseife, 1 Wage
m. Gewicht, 1 G. Scheid, div.
Waren u. A. m., öffentlich meist-
bietend freiwillig gegen Barzahlung.
Versteigerung bestimmt.

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.

Zeichnungen auf die neue

4% Kieler

Stadtanleihe von 1907

zum Emissionskurse von 98.90%
werden bis spätestens 2. Juli 1907
provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 111.

Guter kräftiger Privat-Mittagstisch

in und außer dem Hause 1.80 Mk., im
Abonnement 1.20 Mk., außer dem Hause
10 Pf. billiger.

(Für Damen auch halbe Portionen im
Hause zu 80 Pf., Damenzimmer extra.)
H. Döttgenbach, Traiteur,
früher Delonim im Offizier-Kasino,
jetzt Dohseimerstr. 26.

Seidene Blusen, Jupons.

Wegen Aufgabe dies. Art. verkaufe
dieselben zu billigsten Preisen. Feinste
Atelierarb., keine Massen-Konfektion.
Preuss-Hordenbach,
Kirchgasse 46.

Apfelwein,
prima Qualität, Flasche (ohne Glas)
28 Pf. empfiehlt
G. Moosner, Sedanstrasse 9.
Tagblatt-Ausgabestelle.

Eisschränke,

Beerenmühlen — Fruchtpressen,

Fliegenschränke,

Einkochkessel — Bohnenschneider,

Eismaschinen,

Eisformen — Kaltspeiseformen,

Giesskannen,

Aermelplättbretter, Waschwannen,

Garten-Möbel

empfehlen zu billigsten Preisen

Erich Stephan,

Anssteuer-Magazin für Haus und Küche.

K 143

Vornehmes Lebensversicherungsinstitut
beabsichtigt für Sterbe-Kasse ohne ärztliche
feine Abtheilung Untersuchung
noch ein ge. Altkassireure
durchaus solide

unter sehr günstigen Bedingungen für den Stadtbezirk Wiesbaden zu
engagieren. Off. u. A. 42 an die Log. Haupt-Agent, Wilhelmstr. 6.

7963

Aufruf!

Um auch in diesem Jahre den **armen, erholungsbedürftigen Schulkindern Wiesbadens** die Wohltat eines Ferien-Aufenthalts in guter Luft und den **leidenden Kindern** eine Soolbadkur gewähren zu können, richtet der unterzeichnete Vorstand und Ausschuss an alle edlen Menschenfreunde die eindringliche Bitte, die Bestrebungen des Vereins durch Geldbeiträge gütigst unterstützen zu wollen. Im vorigen Jahre wurden 470 Kinder ausgesandt und die von Ärzten und Lehrern festgestellten überaus günstigen Resultate auf die körperliche und geistige Entwicklung der Pflögele rechefertigen den Wunsch, auch in diesem Jahre der großen Anzahl von Gesunden gerecht werden zu können.

Das neuerbaute Ferienheim, durch welches der Verein die Vorteile des Landaufenthalts und der Soolbadkur zu vereinigen hofft, gibt dem Vorstand die Möglichkeit, die Kinder mehr noch als bisher unter seine persönliche Obhut zu nehmen, sodass sich die Kur noch wirkungsvoller gestalten lässt. Aber auch die finanziellen Anforderungen sind durch die neue Gründung bedeutend gestiegen und die wertvolle Hilfe edler Wohltäter tut doppelt not.

Wir hoffen keine Fehlbedeutung zu tun, gilt es doch eine der wichtigsten sozialen Aufgaben zu erfüllen: die heranwachsende Jugend durch Kräftigung der Gesundheit für das Leben und seine Pflichten zu stärken und zu brauchbaren Menschen zu erziehen.

Gütige Beiträge wolle man an die Zentral-Sammelstelle Bankkommandite **O. Lackner & Co.**, Kaiser-Friedrich-Platz 2, richten. Außerdem sind alle Nachstehenden, sowie die **Redaktion d. Bl.** gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand und Ausschuss
des Wiesbadener Vereins für Sommerpflege
armer Kinder. (E. V.)

Landeshauptmann **Krekel**, 1. Vorst., **Dr. W. Koch**, Schriftführer,
Hr. **A. Merittens**, 2. Vorst., Bankier **O. Lackner**, Schatzmeister,
Hr. **E. Prell**, Frau **Dr. Reben**, Rentner **Kadesch**,
Rentner **Sutorius**, **Dr. Vigner**.

Weiterer Ausschuss:

Frau Professor **Borgmann**, Frau **Deneke**, Frau **Dr. Dreyer**,
Fräulein **v. Dungen**, Frau **Geh. Rat Fresenius**, Fräulein
Gallus, Fräulein **Grossmann**, Frau **Rob. Hardt**, Frau
Simon Hess, Frau **Landger. Rat Dr. Homann**, Frau Professor
Kalle, Frau **Baronin Ludw. v. Knoop**, Frau **L. v. Köppen**,
Frau **Clara Gräfin Mataschka-Greiftenklau**, Frau
Mayer-Windscheid, Frau **General Mertens**, Fräulein **Luike**
Neebe, Fräulein **Otten**, Frau **Oberst v. Porembsky**, Fräulein
Pauline Scholz, Hr. **Seelgen**, Frau **Sanitätsrat Seyberth**,
Frau **Eugen Siebel**, Frau **Strauss-Vogler**, Herr **Stadttrat**
Arntz, Kommerzienrat **Bartling**, Neg.-Rat **Dr. v. Conta**,
Justizrat **v. Eck**, Kaufmann **W. Erkel**, **Dr. Geissler**, Pfarrer
Gruber, **Dr. Guradze**, Landrat **v. Hertzberg**, Prof. **Kalle**,
Hektor **Köppler**, **Dr. Lugenbühl**, **Eduard Moeckel**,
Schulinspektor **Müller**, **Dr. Prüssian**, **Reusch**, Mngl. d.
Dir. d. Nass. Landesbank, **Dr. Schellenberg**, Polizeipräsident
v. Schenck, Rektor **Schlosser**, **Dr. Schönesseffen**,
Dr. Stricker, Hr. **Veesenmeyer**, Rentner **W. Vorwerk**,
Dr. Walther, Professor **Dr. Weintraud**. F 214



Rucksäcke

für Herren 1.50—9.50
für Damen 1.10—4.85
für Kinder 0.70—2.00

Kaufhaus Führer,

Inh. **R. Hartkopf**,
Kirchgasse 48.

Reichshallen-Theater.

3 Gastspiele

Traumtänzerin

Madeleine

und das

Riesen-Saison-Programm.

Versteigerung
von Apfelwein u.

Wegen Geschäfts-Auflösung lässt
Herr **C. A. Schmidt** am Montag,
den 1. Juli cr., nachmittags 4 Uhr
beginnend, im

Saalbau Tivoli
zu Schierstein a/Rh.

4 Halbfäß und 1 Setto
Apfelwein, 1 Halbfäß und
1 Setto Speierling-Apfel-
wein, inf. Hässer, sowie eine
fast neue Kelter m. Holz-
bret von Mayfarth und
1 Apfelmühle

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung
versteigern.

Besichtigung resp. Proben am
Versteigerungstage vor u. während
der Versteigerung. 7928

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,
Schwalbacherstraße 7.



Saftpresen,

bewährte Systeme,
emailierte

Einkochtöpfe,
Bohnsenschnitzler
Fliegenschränke,
Eismaschinen

empfehlen billigst 310

Hch. Adolf Weygandt

Magazin für Haus- und
Küchengeräte,
Ecke Weber- u. Saalgasse.

Für die Reise. Reise-, Schiffs-
Koffer, Koffer, Koffer bill.

K 66 zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.

Wiesbadener Militär-Verein

E. V.

Rheinfahrt per Extra-Dampfer
nach dem „Deutschen Eck“ in Coblenz,

unter Mitwirkung

des Trompeter-Korps des Feld-Art.-Regiments Nr. 27.

Am Sonntag, den 28. Juli d. J., veranstaltet der

Verein eine Rheinfahrt nach dem „Deutschen Eck“.
Fahrpreis hin und zurück für Mitglieder und deren
direkten Familien-Angehörigen M. 1.— pro
Person. Kinder unter 14 Jahren die Hälfte. (Kinder
unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.)

Mittagessen auf dem Schiff (ohne Zwang) M. 1.25.

Die Anmeldungen für Mitglieder ist bis zum 15. Juli

d. J. festgelegt und wird ersucht, die Einzeichnung rechtzeitig
vorzunehmen, da spätere Anmeldungen nur soweit berücksichtigt werden können,
als Platz vorhanden ist.

Anmeldungen nehmen entgegen die Kameraden **Emil Lang**, Schul-
gasse 9, **Karl Pflies**, Reichstr. 17, **Karl Paulsch**, Kersdorff 13,
Ferdinand Hartmann, Poststr. 5, sowie alle übrigen Vorstands-
mitglieder. Der Vorstand. F 407



Wartturmfest.

Das Volksfest des Verschönerungs-Vereins

am Wartturm findet morgen

Sonntag, den 30. Juni,

nachmittags, unter Mitwirkung des Männer-Gesangvereins
„Friede“ und der Kapelle des Füsilier-Regts. von Gersdorff,
unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters
Gottschalk, statt. F 229

Konzert, Gesangsvorträge,
Volksspiele, Kinderpolonäse und Tanz.

Alles frei.

Schweine-Mehlgerei, feine Fleisch- und Wurstwaren

Peter Slorn,

Fernsprecher 311. Wiesbaden. Kirchgasse 51.

Täglich Versand nach auswärts.

Prämiiert mit goldenen Medaillen und Ehrenpreis. 807

Hamburgischer Correspondent

und
Neue Hamburgische Börsen-Halle.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands
für
Politik, Handel, Finanzwesen und Schifffahrt.

Bezugspreis:

Ausgabe A (mit großer Schiffszeitung) M. 12.— viertel-
Ausgabe B (ohne große „ „ 7.— jährlich
bei jedem deutschen Postamt.

Erfolgreiches Insertions-Organ.

Probenummern kostenfrei durch

Die Expedition
Hamburg, Alterwall 76.

Frisch eingetroffen!

Kieler Bücklinge,
„ Speck-Flundern,
Geräuch. Makrelen,
„ Heilbutt,
„ Seelachs,
„ Schellfische,
„ Lachsheringe,
ff. Lachsaufschnitt
1/4 Pfd. 40 Pf.

Frickels Fischhalle,
16 Grabenstr. 16.

Ihr Fußboden!?

Sein Glanz ist hin,

Lackieren Sie ihn;

aber nur mit **Rüttchers Lack**.
Es bekommt ihm gut!

Dosen in allen Farben zu M. 1.60,
bei 3 Dosen M. 1.50.

Duxemburg-Drogerie

Kaiser-Friedrich-Ring 52.
Telephon 786. 751

Frauenleiden

diskrete, bescheid. Off. unter O. 395
an den Tagbl.-Verlag.

Deutschlands älteste Importfirma

Perser-Teppiche

B. Ganz & Cie., Mainz,

welche durch direkten Einkauf

in Persien, Kleinasien und Egypten einen Welt Ruf genießt,

warnet dringend vor Verwechslungen;

ihre Geschäftslokalitäten befinden sich

in Mainz ausschliesslich **18 Flachsmarkt 18**

und in **PARIS** **CONSTANTINOPEL**
64 P. 20 du Faubourg Poissonnière, Stambul, 45 Valide Han.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.

Kein Ladengeschäft.

Keine Schaufenster.

12 Visites 1.90

Geschäfts-
Grundsatz:
Grosser
Umsatz,
kleiner
Nutzen.

Sonntags geöffnet.

12 Visites f.
Kinder 2.50

Um den falschen Aussagen entgegenzutreten,

wir verarbeiteten minderwertige Materialien, infolgedessen seien unsere Bilder nicht genügend haltbar, haben wir uns entschlossen, nachstehende Fabrikate, die wir verarbeiten, kund zu geben.

Wer will bestreiten,

dass die von uns verwendeten Papiere und Platten der weltbekannten und erstklassigsten Firmen L. Gevaert & Cie., Unger & Hofmann, Neue photogr. Gesellschaft und Dr. A. Kurz nicht hervorragende Fabrikate sind, und dass ein Edelmetall- und Wasserverbrauch zum Präparieren und Wässern der Bilder von zusammen zu 800 Mk. nicht ein ganz enormer ist.

Um das verehrte Publikum von der überaus grossen Leistungsfähigkeit unseres Unternehmens zu überzeugen,

geben wir jedem,

der sich, einerlei in welcher Preislage, eine Aufnahme bestellt in der Zeit vom 28. Juni bis inkl. 13. Juli

als Geschenk

12 Kabinett 4.90

Weitgehende
Garantie
für
Haltbarkeit
der
Bilder.

Fahrrad.

12 Post-
karten 1.90 an
von

Photographie
Samson & Cie.

Gr. Burgstrasse 10.

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes

30 cm zu 36 cm mit Karten.

Für die Haltbarkeit der Gratisbilder wird garantiert.

Photographie
Samson & Cie.

Gr. Burgstrasse 10.

Wiesbadener Lehrer - Gesangsverein.

Morgen Sonntag, den 30. Juni:

Herrentour

Nach Badarach — Steeg — Perscheid —
Engelshölz — Oberwesel.
Gemeins. Abfahrt 6 Uhr früh Haupt-
bahnhof. Sammelort: 5 Uhr 45 Min.
Sonntagsbillett Mainz — Oberwesel.
Mittagessen im „Goldenen Pfaffen-
gäster“, Oberwesel. F 304
Alle Mitglieder sind eingeladen.
Der Vorstand.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 29. Juni,
163. Vorstellung.

Die Fledermans.

Operette in 3 Akten. Musik von Johann
Strauss.
Musik. Leit.: Herr Kapellmeister. Stolz.
Regie: Herr Rebus.

Personen:

Gabriel v. Eichenstein, Herr Henke.
Rentier, Herr Henke.
Karl, seine Frau, Herr Hanger.
Frank, Gesangs-
Direktor, Herr Walder.
Prinz Orlofsky, Herr Schröder-Kaminsky.
Alfred, sein Gesangs-
lehrer, Herr Friedrich.
Dr. Kalle, Notar, Herr Engelmann.
Dr. Wind, Advokat, Herr Schuch.
Melle, Stubenmädchen.
Karl, Hans.
Alfred, ein ägypter, Herr Hoyer.
Kameliere, Gesangs-
schüler, Herr Martin.
Murray, Amerikaner, Herr Spiek.
Garcon, ein Marquis, Herr Armbricht.
Friedrich, Gerichtsdiener, Herr Andriano.
Ivan, Kammerdiener
des Prinzen, Herr Wink.
Ida, Karl.
Melanie, Karl.
Helene, Karl.
Sidi, Karl.
Minni, Karl.
Pauline, Karl.
Maske, Herren und Damen, Bediente.
Die Handlung spielt in einem Badeort
in der Nähe eines grossen Städt.
Am 2. Akt:

Tänze von Johann Strauss, arran-
giert von Annetta Balbo.
1. Paschacharakter, getanzt von Fr. Peter
und Fr. Salzmann.
2. Spanischer Tanz, ausgeführt von
den Damen Kappes, Merian, Weidert,
Sodet, Mohr und Wendel.
3. Schottischer Tanz, ausgeführt von
den Damen Goering und Hoff.
4. Russischer Tanz, ausgeführt von
Fr. Peter.
5. Polka, ausgeführt von Heidi I
und II und Bismarck III.
6. Ungarischer Tanz, ausgeführt von
den Damen Peter, Leicher, Lucia,
Schmidt I, Reiterdorf, Ambrosius,
Mondorf, Schuch, Gläser I, Richter.
Dekor. Einr.: Herr Oberinsp. Schid.
Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Rischke.
Die Türen bleiben während der
Darbietung geschlossen.
Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen
von je 10 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 30. Juni: Carmen.

4771
DIE BESTE
EAU DE COLOGNE
Stets
erste Preise
Ferd. Mühlens, Glockengasse Nr. 4771-Köln.

Frenzados-Zigarren

10 St. 55 Pf. zu haben bei
Bernh. Cratz (Hoh. Cron),
Kirchgasse 64.

Reform- Kochkisten, Reform- Bratkisten, Reform- Selbstkocher,

unerreicht in
Leistung und Ausführung.

empfiehlt das

Magazin für

Haus- und Küchengeräte

Hch. Adolf Weygandt

Ecke Weber- u. Saalgasse.

Günstige Gelegenheit.

In einem Vorort Wiesbadens ist ein
sehr rentables, flottgehendes Manufaktur-,
Wäsche- und Herren-Konfektionsgeschäft
wegen halber sofort zu verkaufen. Erst-
klassige Lage, schönes Lokal, bietet es
eine sichere, solide Existenz bei sehr
geringen Speizen. Off. unter N. 552
an den Tagbl.-Verlag.

Gelegenheitskauf.

Ein gutgehendes
Eier- u. Butter-Geschäft
in sehr guter Lage, mit Tageslohnung
(Detail von Mk. 800 bis 500), ein gros-
ses von Mk. 500 bis 1000), notwendiges
Kapital Mk. 10,000 bis 15,000, wird
franklos abzugeben. Off. unter N. 551
an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufbare Ottomane,

neu, 40 Mk. Kirchgasse 36, 2. Etage.

Ein geb. Fahrrad,

Reihharmonika u. Klaviergehörte bill.

zu verkaufen Metzgergasse 33, Laden.

Fahrrad mit Freilauf, 35 Mk.,

zu verk. Schmalbacherstrasse 19, Lad.

Abbruch.

Vom 1. Juli ab sind in Dohlsheimer-

strasse 40 und in Kirchgasse 5 Fenster,

Türen, Fußböden, Parkettboden, Bau-

und Brennholz, Oefen, Treppen, Back-

steine, Bruchsteine, Schiefer, Ziegel und

sonstige Gegenstände billig abzugeben.

Gebr. Offermann,

Erbacherstrasse 6. — Waldstr. 82.

Gebr. Mahagoni-Möbel

zu kaufen gesucht. Offerten unter

N. 555 an den Tagbl.-Verlag.

G. bgl. Priv.-Mitt. u. Abendblatt

erhält man Hofstrasse 11, 1.

Kernstrasse 20, Stb. B. frdl. 2-3. B.

Gas. Fr. 300 Mk., ab 1. Juli a. v.

Emmerstrasse 20, B. schöne Zimmer

frei, billigst.

Zahlungs- Schwierigkeiten.

Kaufleute, Fabrikanten und
Gewerbetreibende werden, bestens,
schnellstens und diskret arrangiert,
auch ohne Kapital zur Zahlung
der Vergleichssummen. Bei nur
vorübergehender Zahlungs-
störung wird die Regelung
der ganzen Schuld bei Sicherheit
übernommen.
Gef. Off. unter N. 551 Tagbl.-
Samstag, Wilhelmstr. 6. 7912

Hermannstrasse 16, 1. L. möbl. Zim.

Karlstrasse 29, 1. fein möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.

Schön möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten

zu verm. Näh. Golbachstr. 9, 1.

In erster Etage sind

Remisen, Keller, Bureau etc.

balnsmöglichst zu vermieten. Eventl.

Remisen oder Keller separat. Off. u.

N. 551 beförd. d. Tagbl.-Verl. 2136

Zagerteller in der Schloßhausstrasse

billig zu vermieten. Off. u. N. 551

an den Tagbl.-Verlag. 2135

Büchlerin

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Wieninger, Hof. dauernd

Jünger tüchtiger Kaufmann
sucht Nebenbeschäftigung. Offerten
unter N. 551 an den Tagbl.-Verlag.

Am Freitagnachmittag
zwischen 4 u. 5 Uhr wurde auf dem
Berge von Station „Waldhanschen“
bis Reif. Wald ein farb. gestreift,
oriental. Tuch mit rot. lang. Fransen,
berl. Gsg. gute Belohn. abzugeben
Wilhelmstrasse 9, 2. Etage.

Ein w. feid. Handschuh verloren.
Sonnenbergstrasse. Gef. abzugeben
Hotel Fürstenthor.

Vornehmer, junger händischer Herr
w. ältere, gut situierte Persönlichkeit
seit auf Spaziergängen u. Reisen
zu begleiten. Off. unter N. 555
an den Tagbl.-Verlag.

Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.

Geboren: Am 28. Juni: dem
Brauereiarbeiter Heinrich Knipp e.
S. Heinrich Christian. Am 29. Juni:
dem Tagelöhner Jakob Stahl e. S.
Wilhelm. Am 29. Juni: dem Fuhr-
mann Adrian Koth e. S. Wilhelm.
Am 27. Juni: dem Arbeiter Johann
Beifenharter e. S. Maria Theresie
Katharina Wabette. Am 26. Juni: dem
Gärtner Philipp Müller e. S. T.
Margarete. Am 26. Juni: dem
Müller Paul Däbde e. S. Edgar
Felix. Am 25. Juni: dem Kaufmann
Emil Dörner e. S. Emil Moritz
Anton. Am 26. Juni: dem Restau-
rateur Georg Müller Wüllings-
höfer, namens Anna Maria und
Charlotte Katharina. Am 27. Juni:
dem Chemiker Dr. phil. Paul Brud-
e. S. Edgar. Am 27. Juni: dem
Kollter Johann Rie e. S. Eubert
Josef. Am 26. Juni: dem Aufseher
Adolf Westendorf e. S. Wilhelmine
Lina Elisabeth.

Angeworben: Kammermusiker
Franz Adolf Krause hier mit Lina
Lisa Müller in Oberplanitz. Gelehrter
Kraus Hugo Grube in Frankfurt
a. M. mit Anna Martert das Ver-
mählte Kohlenhauer Georg Norwich
in Duisburg-Ruhrort mit Katharine
Deifel daselbst. Büfettier Johann
Gardach hier mit Johanna Unfel-
hauer in Bubenheim. Weber
Georg Herr hier mit Maria Uhl hier.

Gestorben: Am 26. Juni:
Margarete, geb. Thour, Witwe des
Kochs Jakob Isbert, 88 J.
Am 26. Juni: Juliana, T. des Bild-
hauers Heinrich Hoffmann, 2 J.
Am 27. Juni: Johanna, geb. Schüler,
Chefin des Aemtes Konrad Garle,
46 J. Am 26. Juni: Arbeiterin
Anna Maria Her, 66 J. Am 27.
Juni: Heinrich, S. des Konal-
arbeiters Heinrich Rensing, 5 J.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Freitag
nachmittag 1 1/4 Uhr nach langem, schwerem Leiden meinen
lieben Mann, unseren guten fürsorgenden Vater, Herrn

Chr. Hertter,

Gastwirt, Walramstrasse 32,

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um hilfes Beileid bitten tiefbetrübt

Frau Hertter, geb. Allee,
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Juli, nachmittags
5 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthaler,
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.
Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 896
Grabdenkmäler.

Restaurant Gambrinus,

Am Königlichen Schloß. Wiesbaden. Marktstraße 20. Tel. 171.
 Ältestes bürgerliches Restaurant am Platze.
Haupt-Ausschank der Germania-Brauerei Wiesbaden.
 Täglich abwechselnde Speisekarte zu **mässigen Preisen**,
 sowie Spezialitäten zu 40 Pf.
 Mittagstisch zu **50 Pf.** (v. 12-2 Uhr. Soupers zu **80 Pf.** v. 6-10 Uhr.
1.20 Mk. (v. 12-2 Uhr. Soupers zu **80 Pf.** v. 6-10 Uhr.
1.20 Mk.
 Logis mit Frühstück **2.50 Mk.** **Möbl. Zimmer** pro Monat billiger.
 Vereinslokal für 2 Abende frei. — Automobilstation für Chauffeurs. 891
 Inhaber: **Heinrich Floeck.**

„Waldeck.“

Restaurant und Sommerfrische.

Beliebter Ausflugsort im Walmühltal.
 Freundliche Fremdenzimmer mit preisw. Pension.
 Grosse Wirtschaftsalokale mit kühlem schattigem Garten, Terrasse u. Halle
 Täglich: Dinners. Soupers. Kaffee mit Gebäck.
 Ausserlesene Weine. Kronenbier. Münchener Löwenbräu.
 Telefon 646. Ch. Thon. 709

Bahnholz.

Restaurant u. Café,
 Schönster Ausflugsort
 am Platze. 864
 empfiehlt möbl. Zimmer
 und Pension.
 W. Hammer, Besitzer.

Prüfe

Alles, behalte das Beste!
 Von den vielen hiesigen Schuhgeschäften
 empfiehlt sich der

Mainzer Schuhbazar

von
Philipp Schönfeld

als wirklich billige reelle
 Bezugsquelle.

Marktstraße Nr. 11

im Hause des Regiermeisters
 Herrn Karth. 683

Empfehle als besonders billig

einen großen Posten

Gelegenheits-
Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder
 zu staunend billigen Preisen.

Luftkurort Wilhelmshöhe

(Sonnenberg). Der schönste Aufenthalt der ganzen Umgegend.
 Eigene Konditorei. Kaffee, gute Küche, Pension.

Neuer Bes.: **C. Kremer.**

Natürliche Farbe der
 Konserven bleibt

Von Tausenden als
 das Beste anerkannt.

Konserven bleiben
 jahrelang frisch.

Wer naturfrische, wohlschmeckende Konserven haben will, der
 bestelle sich den nie versagenden, unzerbrechlichen

Krumeich's Konserven-Krug

braun-salzglasiertes Steinzeuggefäß.



Kl. Burg- Erich Stephan, Ecke
 strasse. Hafnergasse.

Einfachster sicherster
 Verschluss.

Wiesbaden.

Prospekte stehen zu
 Diensten.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus.
 Reuschell, Finanzrat, m. Fr., Fried-
 richroda.

Hotel zum neuen Adler.
 Sorge, m. Fr., Breslau. — Hubke,
 Inspektor, Marellet. — Krafft, Frau,
 Rent., m. Fam., Cludenthal. — von
 Nordenswan, Oberst, Schweden. —
 Boas, Kim, Berlin.

Alteesaal.
 Taulan, Rent., m. Fr., Petersburg.
 — Hink, Rent., m. Fam., Amerika. —
 Klein, Kim, m. Fr., Manchester. —
 Langenbek, Rent., Leipzig. — Haas,
 Fr., Rent., m. Tochter, Darmstadt.

Bayrischer Hof.
 Steinecke, Kim, m. Fr., Köln.

Hotel Bender.
 Weinrich, Bergen. — Seeger, Frau,
 Frankfurt.

Hotel Berg.
 Kratz, 2 Hrn., Rent., Heringsberg.
 — Kratz, P. 2, Heringsberg. — Neu-
 gebauer, Sekr., Magdeburg. — Recker,
 Kim, Berlin. — Nisch, Köln.
 — Grütten, Buchdruckerei-Besitzer,
 Elberfeld.

Schwarzer Bock.
 Rooskopf, m. Fam., Amsterdam. —
 von Skarsinski, Maler, Spandau. —
 Welter, Kim, Hamburg. — Kogel, Fr.,
 Saarbrücken.

Zwei Böcke.
 Kroeck, Bürgermeister, Bettendorf.

Hotel Burghof.
 Gans, m. Fr., New York. — Gans,
 Fr., New York. — Gans, New York.
 — Goldenberg, Kim, m. Fr., Barmen.
 — Minkschink, Kim, Elberfeld.

Central-Hotel.
 Breslau, Kim, m. Fr., Berlin. —
 Kroll, Druckereibes., Berlin. — Hayn,
 Kim, m. Fr., Bismarckhütte.
 — Timmermann, Dr. med., Hannover.
 — Kiewe, Kim, Gollach. — Saalfeld,
 Kim, Berlin. — Horstke, Kim, Berlin.
 — Müller, Berlin. — Petri, Kim, m.
 Fr., Bonn.

Hotel u. Badhaus Continental.
 von Jaklanitz, Fr., Budapest. —
 Schneider, Fr., Budapest.

Hotel Dahlheim.
 Livonius, Fr., Klitzke. — Schellen-
 berg, Kim, m. Fr., Speyer. — Weber,
 Kim, m. Tochter, Dresden.

Darmstädter Hof.
 Weinberger, Kim, m. Fr., Elberfeld.
 — Wissebeck, Kim, Milauke.
 — Boch, m. Fr., Berlin. — Tunhoff, stud.
 jur., Köln. — Stromberg, Kim, Mil-
 waukee.

Kuranstalt Dietenmühle.
 Rabinowitsch, Fr., Wilna.

Eisenbahn-Hotel.
 von Dresden, Fr., m. Tocht., Elber-
 feld. — von Dresden, Fr., Elberfeld.
 — Wiersmann, Fr., Elberfeld. — Umer,
 Architekt, Fulda.

Englischer Hof.
 Werner, Dr. med., Heidelberg. —
 Freindlich, Kim, Warschau. — Rosen-
 thal, Kim, Gießen. — Frick, Leut.,
 Samland.

Hotel Erbprinz.
 Gräfe, Fabr., m. Fr., Solingen. —
 Wintermeyer, Kim, Hamburg. —
 Ehrhardt, Fabr., Pforzheim. — Toner-
 kers, Red., Krefeld. — v. d. Eme,
 Rent., m. Fr., Amsterdam. — Hack-
 stetter, m. Nichte, Regensburg. —
 Hirschmann, Kim, Hanau. — Heine-
 mann, Kim, Essen. — Röhl, Kaufm.,
 Berlin. — Endres, Bergen.

Europäischer Hof.
 Süss, Fabr., Mannheim. — Heyland,
 Fr., Trarbach. — Kurtz, Kim, Kob-
 lenz. — Adler, Kim, m. Bed., Berlin.

Hotel Falstaff.
 Schlegel, Kim, Hanau.

Frankfurter Hof.
 Schaefer, Kim, Brüssel.

Dr. Friedlaenders
Sanatorium Friedrichshöhe.
 Mucznik, Fr., Russland.

Friedrichshof.
 Weissfeld, Kim, Duisburg. — Una,
 Kim, Berlin. — Ruhland, Kaufmann,
 Berlin. — Turfeld, Duisburg. —
 Grattiser, Düsseldorf. — Weischen-
 berg, Düsseldorf.

Hotel Fuhr.
 Schreiber, Oberforster, Seligenstadt.
 — Knoop, Hotelbes., Essen. — Rigauer,
 Oberlehrer a. D., Ludwigsfelde.

Hotel Villa Germania.
 de Bourry, Graf, Paris.

Grüner Wald.
 Hauff, Kim, Berlin. — Seeger, Kim,
 Köln. — Reeps, Kim, Malchow. —
 Hoffmann, Fr., Glogau. — Levy, Kim,
 Mülhausen. — Hoffmann, Kim, Ober-
 zell. — Lehmann, Kim, Mannheim. —
 Aronschein, Kim, Berlin. — Schilling,
 Leut., Fulda. — Kratsch, Kim, m. Fr.,
 Gera. — Kuhnert, Fr., Leipzig.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilio.
 Kester, Fabrikbes., Charlottenburg.
 — Gelston, Fr., Baltimore. — Heynen,
 m. Fr., Krefeld. — Eppler, m. Frau,
 New York. — Deumad, Fr., Baltimore.
 — Rias, Dr., m. Fr., Baltimore. —
 Textor, Fr., m. Bed., New York. —
 Lehr, Fr., m. Bed., New York. —
 Bult, Fr., m. Tochter, Louisville.
 — Levy, Rent., Dr., m. Fam., Pittsburg.
 — Ginsberg, Fr., Sacramento. —
 Hecker, Fabrikbes., m. Fr., Berlin. —
 Roushock, m. Fr. u. B., San Francisco.

Hotel-Rest. Nassauer Warte.
 Dähnes, Köln. — Brochler, Kaufm.,
 Barmen.

Hotel National.
 van Lindenboud, Rent., m. Familie,
 Amsterdam. — Koch, Kim, m. Fam.,
 Köln. — Blum, Kim, m. Familie,
 Chicago.

Kurhaus Bad Nerotal.
 Bischofsheimer, m. Fr., New York.

Nonnenhof.
 Heide, Kim, Hamburg. — Houn,
 Kim, Mannheim. — May, Kaufmann,
 Stuttgart. — Heib, Kim, Biebrich. —
 Mohr, Kim, München. — von Besako,
 Dr., Budapest. — Chormann, Kaufm.,
 Düsseldorf.

Palast-Hotel.
 Pojaray, Rent., m. Fr., Petersburg.
 — Klein, Kim, m. Fr., Speyer.

Pariser Hof.
 Schrammen, Fr., Düsseldorf. —
 Markus, Kim, Berlin. — Hermanns,
 Rent., Hönnef. — Schlesak, Ingen., m.
 Fr., Beuthen.

Hotel Petersburg.
 Hess, Geheimrat, Karlsruhe.

Pfälzer Hof.
 Gantner, m. Fr., Newwied. — Heloh,
 Mailand. — Deimeling, Kim, Frank-
 furt.

Zur neuen Post.
 Kolditz, m. Fr., Chemnitz.

Zur guten Quelle.
 Bohley, Münster-Appel. — Schuchardt,
 Kim, Bielefeld. — Lüschen, Eisenb.-
 Assistent, m. Fr., Oldenburg.

Hotel Quisiana.
 Bamler, Dr., m. Fam., Essen. —
 Freiherr v. — randenstein, Kammerherr
 u. Rittergutsbes., m. Fam., Hain.

Hotel Reichshof.
 Bergmann, Dr. med., Bremen. —
 Roters, Dr. med., Rotenburg. — Hoff-
 mann, Kim, Dresden. — Stein, Hotel-
 besitzer, Metz. — Harnesbach, Hotel-
 besitzer, Metz. — Erb, Metz. — Tet-
 laff, Kim, Metz. — Eisau, Hotelbes.,
 Metz. — Penschuck, Apotheker, Darm-
 stadt. — Tibory, Fr., Rent., Koblenz.
 — Lange, Fr., Rent., m. Tochter,
 Wernigerode. — Rothe, m. Familie,
 Barmen. — Beres, Fr., Düsseldorf. —
 Schmidt, Fr., Düsseldorf. — Trillhose,
 Fr., Bromberg. — Haeblerlein, Frau,
 Wilmersdorf. — Haeblerlein, Fr., mit
 Tochter, Wilmersdorf.

Hotel Reichspost.
 Kittel, Gnesen. — Lorenz, Fräulein,
 Züllichau. — Köhler, Stations-Assist.,
 Weida. — Möller, Kim, m. Fr., Ham-
 burg. — Kervien, Kim, m. Fr., Byalo-
 stock. — Eisenmann, Kaufm., Rot-
 Kostely. — Nitschke, Kim, Pforzheim.
 — Langenberg, Kim, Leipzig. — Eck-
 stein, Kim, m. Fam., Mannheim. —
 Karstens, m. Fr., Hamburg.

Rhein-Hotel.
 Petars, Fr., m. Tochter, Jeumont. —
 Bernard, Geschw., Jeumont. — Lecat,
 m. Fr., Tochter, Jeumont. — Vogel,
 Oberst a. D., m. Fr., Haag. — Hoesen,
 Dr. med., m. Fr., Haag. — Brauch, Dr.,
 Nächst. — Oberbeck, Kim, m. Fr.,
 Oberhausen. — Velten, m. T., Bochum.
 — King, m. Fr., London. — Werth,
 Kim, Köln. — van den Bruck-Derck-
 sen, Frau, Haag.

Römerbad.
 Müller, Forstmeister a. D., Heidel-
 berg. — Bubel, Kim, Düsseldorf. —
 Weichelt, Buchdruckereibes., Han-
 nover.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilio.
 Kester, Fabrikbes., Charlottenburg.
 — Gelston, Fr., Baltimore. — Heynen,
 m. Fr., Krefeld. — Eppler, m. Frau,
 New York. — Deumad, Fr., Baltimore.
 — Rias, Dr., m. Fr., Baltimore. —
 Textor, Fr., m. Bed., New York. —
 Lehr, Fr., m. Bed., New York. —
 Bult, Fr., m. Tochter, Louisville.
 — Levy, Rent., Dr., m. Fam., Pittsburg.
 — Ginsberg, Fr., Sacramento. —
 Hecker, Fabrikbes., m. Fr., Berlin. —
 Roushock, m. Fr. u. B., San Francisco.

Hotel-Rest. Nassauer Warte.
 Dähnes, Köln. — Brochler, Kaufm.,
 Barmen.

Hotel National.
 van Lindenboud, Rent., m. Familie,
 Amsterdam. — Koch, Kim, m. Fam.,
 Köln. — Blum, Kim, m. Familie,
 Chicago.

Kurhaus Bad Nerotal.
 Bischofsheimer, m. Fr., New York.

Nonnenhof.
 Heide, Kim, Hamburg. — Houn,
 Kim, Mannheim. — May, Kaufmann,
 Stuttgart. — Heib, Kim, Biebrich. —
 Mohr, Kim, München. — von Besako,
 Dr., Budapest. — Chormann, Kaufm.,
 Düsseldorf.

Palast-Hotel.
 Pojaray, Rent., m. Fr., Petersburg.
 — Klein, Kim, m. Fr., Speyer.

Pariser Hof.
 Schrammen, Fr., Düsseldorf. —
 Markus, Kim, Berlin. — Hermanns,
 Rent., Hönnef. — Schlesak, Ingen., m.
 Fr., Beuthen.

Hotel Petersburg.
 Hess, Geheimrat, Karlsruhe.

Pfälzer Hof.
 Gantner, m. Fr., Newwied. — Heloh,
 Mailand. — Deimeling, Kim, Frank-
 furt.

Zur neuen Post.
 Kolditz, m. Fr., Chemnitz.

Zur guten Quelle.
 Bohley, Münster-Appel. — Schuchardt,
 Kim, Bielefeld. — Lüschen, Eisenb.-
 Assistent, m. Fr., Oldenburg.

Hotel Quisiana.
 Bamler, Dr., m. Fam., Essen. —
 Freiherr v. — randenstein, Kammerherr
 u. Rittergutsbes., m. Fam., Hain.

Hotel Reichshof.
 Bergmann, Dr. med., Bremen. —
 Roters, Dr. med., Rotenburg. — Hoff-
 mann, Kim, Dresden. — Stein, Hotel-
 besitzer, Metz. — Harnesbach, Hotel-
 besitzer, Metz. — Erb, Metz. — Tet-
 laff, Kim, Metz. — Eisau, Hotelbes.,
 Metz. — Penschuck, Apotheker, Darm-
 stadt. — Tibory, Fr., Rent., Koblenz.
 — Lange, Fr., Rent., m. Tochter,
 Wernigerode. — Rothe, m. Familie,
 Barmen. — Beres, Fr., Düsseldorf. —
 Schmidt, Fr., Düsseldorf. — Trillhose,
 Fr., Bromberg. — Haeblerlein, Frau,
 Wilmersdorf. — Haeblerlein, Fr., mit
 Tochter, Wilmersdorf.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilio.
 Kester, Fabrikbes., Charlottenburg.
 — Gelston, Fr., Baltimore. — Heynen,
 m. Fr., Krefeld. — Eppler, m. Frau,
 New York. — Deumad, Fr., Baltimore.
 — Rias, Dr., m. Fr., Baltimore. —
 Textor, Fr., m. Bed., New York. —
 Lehr, Fr., m. Bed., New York. —
 Bult, Fr., m. Tochter, Louisville.
 — Levy, Rent., Dr., m. Fam., Pittsburg.
 — Ginsberg, Fr., Sacramento. —
 Hecker, Fabrikbes., m. Fr., Berlin. —
 Roushock, m. Fr. u. B., San Francisco.

Hotel-Rest. Nassauer Warte.
 Dähnes, Köln. — Brochler, Kaufm.,
 Barmen.

Hotel National.
 van Lindenboud, Rent., m. Familie,
 Amsterdam. — Koch, Kim, m. Fam.,
 Köln. — Blum, Kim, m. Familie,
 Chicago.

Kurhaus Bad Nerotal.
 Bischofsheimer, m. Fr., New York.

Nonnenhof.
 Heide, Kim, Hamburg. — Houn,
 Kim, Mannheim. — May, Kaufmann,
 Stuttgart. — Heib, Kim, Biebrich. —
 Mohr, Kim, München. — von Besako,
 Dr., Budapest. — Chormann, Kaufm.,
 Düsseldorf.

Palast-Hotel.
 Pojaray, Rent., m. Fr., Petersburg.
 — Klein, Kim, m. Fr., Speyer.

Pariser Hof.
 Schrammen, Fr., Düsseldorf. —
 Markus, Kim, Berlin. — Hermanns,
 Rent., Hönnef. — Schlesak, Ingen., m.
 Fr., Beuthen.

Hotel Petersburg.
 Hess, Geheimrat, Karlsruhe.

Pfälzer Hof.
 Gantner, m. Fr., Newwied. — Heloh,
 Mailand. — Deimeling, Kim, Frank-
 furt.

Zur neuen Post.
 Kolditz, m. Fr., Chemnitz.

Zur guten Quelle.
 Bohley, Münster-Appel. — Schuchardt,
 Kim, Bielefeld. — Lüschen, Eisenb.-
 Assistent, m. Fr., Oldenburg.

Hotel Quisiana.
 Bamler, Dr., m. Fam., Essen. —
 Freiherr v. — randenstein, Kammerherr
 u. Rittergutsbes., m. Fam., Hain.

Hotel Reichshof.
 Bergmann, Dr. med., Bremen. —
 Roters, Dr. med., Rotenburg. — Hoff-
 mann, Kim, Dresden. — Stein, Hotel-
 besitzer, Metz. — Harnesbach, Hotel-
 besitzer, Metz. — Erb, Metz. — Tet-
 laff, Kim, Metz. — Eisau, Hotelbes.,
 Metz. — Penschuck, Apotheker, Darm-
 stadt. — Tibory, Fr., Rent., Koblenz.
 — Lange, Fr., Rent., m. Tochter,
 Wernigerode. — Rothe, m. Familie,
 Barmen. — Beres, Fr., Düsseldorf. —
 Schmidt, Fr., Düsseldorf. — Trillhose,
 Fr., Bromberg. — Haeblerlein, Frau,
 Wilmersdorf. — Haeblerlein, Fr., mit
 Tochter, Wilmersdorf.

Hotel Reichspost.
 Kittel, Gnesen. — Lorenz, Fräulein,
 Züllichau. — Köhler, Stations-Assist.,
 Weida. — Möller, Kim, m. Fr., Ham-
 burg. — Kervien, Kim, m. Fr., Byalo-
 stock. — Eisenmann, Kaufm., Rot-
 Kostely. — Nitschke, Kim, Pforzheim.
 — Langenberg, Kim, Leipzig. — Eck-
 stein, Kim, m. Fam., Mannheim. —
 Karstens, m. Fr., Hamburg.

Rhein-Hotel.
 Petars, Fr., m. Tochter, Jeumont. —
 Bernard, Geschw., Jeumont. — Lecat,
 m. Fr., Tochter, Jeumont. — Vogel,
 Oberst a. D., m. Fr., Haag. — Hoesen,
 Dr. med., m. Fr., Haag. — Brauch, Dr.,
 Nächst. — Oberbeck, Kim, m. Fr.,
 Oberhausen. — Velten, m. T., Bochum.
 — King, m. Fr., London. — Werth,
 Kim, Köln. — van den Bruck-Derck-
 sen, Frau, Haag.

Römerbad.
 Müller, Forstmeister a. D., Heidel-
 berg. — Bubel, Kim, Düsseldorf. —
 Weichelt, Buchdruckereibes., Han-
 nover.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilio.
 Kester, Fabrikbes., Charlottenburg.
 — Gelston, Fr., Baltimore. — Heynen,
 m. Fr., Krefeld. — Eppler, m. Frau,
 New York. — Deumad, Fr., Baltimore.
 — Rias, Dr., m. Fr., Baltimore. —
 Textor, Fr., m. Bed., New York. —
 Lehr, Fr., m. Bed., New York. —
 Bult, Fr., m. Tochter, Louisville.
 — Levy, Rent., Dr., m. Fam., Pittsburg.
 — Ginsberg, Fr., Sacramento. —
 Hecker, Fabrikbes., m. Fr., Berlin. —
 Roushock, m. Fr. u. B., San Francisco.

Hotel-Rest. Nassauer Warte.
 Dähnes, Köln. — Brochler, Kaufm.,
 Barmen.

Hotel National.
 van Lindenboud, Rent., m. Familie,
 Amsterdam. — Koch, Kim, m. Fam.,
 Köln. — Blum, Kim, m. Familie,
 Chicago.

Kurhaus Bad Nerotal.
 Bischofsheimer, m. Fr., New York.

Nonnenhof.
 Heide, Kim, Hamburg. — Houn,
 Kim, Mannheim. — May, Kaufmann,
 Stuttgart. — Heib, Kim, Biebrich. —
 Mohr, Kim, München. — von Besako,
 Dr., Budapest. — Chormann, Kaufm.,
 Düsseldorf.

Palast-Hotel.
 Pojaray, Rent., m. Fr., Petersburg.
 — Klein, Kim, m. Fr., Speyer.

Pariser Hof.
 Schrammen, Fr., Düsseldorf. —
 Markus, Kim, Berlin. — Hermanns,
 Rent., Hönnef. — Schlesak, Ingen., m.
 Fr., Beuthen.

Hotel Petersburg.
 Hess, Geheimrat, Karlsruhe.

Pfälzer Hof.
 Gantner, m. Fr., Newwied. — Heloh,
 Mailand. — Deimeling, Kim, Frank-
 furt.

Zur neuen Post.
 Kolditz, m. Fr., Chemnitz.

Zur guten Quelle.
 Bohley, Münster-Appel. — Schuchardt,
 Kim, Bielefeld. — Lüschen, Eisenb.-
 Assistent, m. Fr., Oldenburg.

Hotel Quisiana.
 Bamler, Dr., m. Fam., Essen. —
 Freiherr v. — randenstein, Kammerherr
 u. Rittergutsbes., m. Fam., Hain.

Hotel Reichshof.
 Bergmann, Dr. med., Bremen. —
 Roters, Dr. med., Rotenburg. — Hoff-
 mann, Kim, Dresden. — Stein, Hotel-
 besitzer, Metz. — Harnesbach, Hotel-
 besitzer, Metz. — Erb, Metz. — Tet-
 laff, Kim, Metz. — Eisau, Hotelbes.,
 Metz. — Penschuck, Apotheker, Darm-
 stadt. — Tibory, Fr., Rent., Koblenz.
 — Lange, Fr., Rent., m. Tochter,
 Wernigerode. — Rothe, m. Familie,
 Barmen. — Beres, Fr., Düsseldorf. —
 Schmidt, Fr., Düsseldorf. — Trillhose,
 Fr., Bromberg. — Haeblerlein, Frau,
 Wilmersdorf. — Haeblerlein, Fr., mit
 Tochter, Wilmersdorf.

Hotel Reichspost.
 Kittel, Gnesen. — Lorenz, Fräulein,
 Züllichau. — Köhler, Stations-Assist.,
 Weida. — Möller, Kim, m. Fr., Ham-
 burg. — Kervien, Kim, m. Fr., Byalo-
 stock. — Eisenmann, Kaufm., Rot-
 Kostely. — Nitschke, Kim, Pforzheim.
 — Langenberg, Kim, Leipzig. — Eck-
 stein, Kim, m. Fam., Mannheim. —
 Karstens, m. Fr., Hamburg.

Rhein-Hotel.
 Petars, Fr., m. Tochter, Jeumont. —
 Bernard, Geschw., Jeumont. — Lecat,
 m. Fr., Tochter, Jeumont. — Vogel,
 Oberst a. D., m. Fr., Haag. — Hoesen,
 Dr. med., m. Fr., Haag. — Brauch, Dr.,
 Nächst. — Oberbeck, Kim, m. Fr.,
 Oberhausen. — Velten, m. T., Bochum.
 — King, m. Fr., London. — Werth,
 Kim, Köln. — van den Bruck-Derck-
 sen, Frau, Haag.

Römerbad.
 Müller, Forstmeister a. D., Heidel-
 berg. — Bubel, Kim, Düsseldorf. —
 Weichelt, Buchdruckereibes., Han-
 nover.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilio.
 Kester, Fabrikbes., Charlottenburg.
 — Gelston, Fr., Baltimore. — Heynen,
 m. Fr., Krefeld. — Eppler, m. Frau,
 New York. — Deumad, Fr., Baltimore.
 — Rias, Dr., m. Fr., Baltimore. —
 Textor, Fr., m. Bed., New York. —
 Lehr, Fr., m. Bed., New York. —
 Bult, Fr., m. Tochter, Louisville.
 — Levy

Amtliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise:
Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27.
Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 49.

Samstag, 29. Juni

1907.

Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst.
Diejenigen im Reg.-Bezirk Wiesbaden, welche die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst durch eine Prüfung nachweisen wollen, haben ihr Gesuch um Erteilung des Berechtigungsscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst und um Zulassung zur Prüfung spätestens bis zum 1. August 1907 bei uns einzureichen. Es empfiehlt sich jedoch die Einreichung des Gesuches schon etwa Mitte Juli 1907 zu bewerkstelligen.

Dabei ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, sowie ob, wie oft und wo er sich einer Prüfung vor einer Prüfungskommission für einjährig-freiwillige bereits unterzogen hat. Auch hat der sich Meldende einen selbstgeschriebenen Lebenslauf beizufügen. Außerdem sind die im § 89 Ziffer 4 der Deutschen Reichsordnung aufgeführten Papiere in Urschrift einzureichen.

Wiesbaden, den 14. Juni 1907.
Königliche Prüfungskommission für einjährig-freiwillige.

Wird hierdurch veröffentlicht.
Wiesbaden, den 18. Juni 1907.
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.
Die Zinscheine, Reihe III, Nr. 1 bis 20, zu den Schuldverschreibungen der 3/4prozentigen deutschen Reichsanleihe von 1887 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1917 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe, werden vom 1. Juni d. J. ab ausgereicht, und zwar:

durch die Königlich Preussische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW. 68, Otaniensstraße 92/94,
durch die Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin W. 56, Markgrafenstr. 46a,
durch die Preussische Zentralnotenbank in Berlin C. 2, am Zeughaus 2,
durch sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehene Reichsbankniederstellen,
durch sämtliche preussische Regierungskassentafeln, Kreis- und hauptamtlich verwaltete Kassenstellen,
durch die Hauptzoll- und Steuerkassen,
durch sämtliche preussische Hauptzoll- und Hauptsteuerämter,
durch alle den preussischen Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern untergeordneten Amtsstellen der Verwaltung der indirekten Steuern, sowie durch diejenigen Oberpostkassen, an deren Sitz sich keine Reichsbankanstalt befindet.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinscheine berechtigenden Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) einzuliefern sind, werden von den vorbezeichneten Ausreichungsstellen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abgegeben worden sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an eine der Ausreichungsstellen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 27. Mai 1907.
Reichsschuldenverwaltung.
v. Ritter.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 13. Juni 1907.
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Aufruf des Königl. Zeughauses zu Berlin.
Im Zeughause sollen Andenken-tafeln mit den Namen der in den vaterländischen Kriegen gefallenen oder tödlich verwundeten höheren Offiziere, bis einschließlich der Regimentsführer, aufgestellt werden. Die Zeughausverwaltung richtet an die Familien, Kirchenvorstände, öffentlichen u. Hausarchiv, Bibliotheken und auch an die Behörden die Bitte, durch Mitteilung über dort befindliches Material, namentlich aus älteren Zeiten, das Aufkündigen dieses Ehrens-Denkmal freundschaftlich unterstützen zu wollen.

v. Medem. v. Ullrich.
Wir hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 13. Juni 1907.
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf § 33 der Polizei-Verordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Aufzügen (Fahrstühlen) vom 18. März d. J., bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß als Sachverständige zur Abnahme und Überwachung von Aufzügen (Fahrstühlen) für den Polizeibezirk Wiesbaden, der königliche Kreisbauinspektor Beirat Laute, der königliche Bauinspektor Hermann und der kgl. Gewerbe-Inspektor, Gewerberat Dr. Schneider, dahier ernannt sind.

Wiesbaden, den 20. Juni 1907.
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.
Anträge hiesiger Wohlthätigkeitsanstalten auf Erteilung der Genehmigung zur Veranstaltung von Hauskollekten für das Jahr 1908 müssen bis spätestens 10. Juli d. J. an mich eingereicht sein, um sie alsdann gesammelt dem Herrn Regierungspräsidenten, bezw. dem Herrn Oberpräsidenten zu dem festgesetzten Termin (Endtermin bei dem Herrn Oberpräsidenten am 1. August) vorlegen zu können.

Später eingehende Anträge können nur dann berücksichtigt werden, wenn sie zur Befreiung eines Notstandes dienen und nicht vorher eingereicht werden konnten.

Wiesbaden, den 17. Juni 1907.
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.
Die Albrechtstraße zwischen Ritt- und Albrechtstraße wird zwecks Platzierung auf die Dauer der Arbeit streckenweise für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 22. Juni 1907.
Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.
Der starke Verkehr des Publikums auf den einzelnen Geschäftsabteilungen des Magistrats macht die Erledigung größerer schriftlicher Arbeiten zeitweise fast unmöglich. Es wird daher zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Geschäftsräume der städtischen Verwaltung — dringende Fälle natürlich ausgenommen — für das Publikum nur während der Vormittagsdienststunden (von 8—1 Uhr) geöffnet sind, und daß die Beamten ihrer dienstlichen Weisung Folge leisten, wenn sie außer dieser Zeit gewünschte Mündlichkeiten ablehnen.

Wiesbaden, den 13. Januar 1902.

Der Magistrat: gez. v. Jell.
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit in Erinnerung gebracht.
Wiesbaden, den 22. Juni 1907.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
betr. An- und Uebernahme von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbebetriebe werden zur Vermeidung von Verhinderungen gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 52 des Gewerbegesetzes vom 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1895, Abschnitt 6 Ziffer 25, ein Jeder, welcher hier den Betrieb eines bestehenden Gewerbes aufnimmt, den Magistrat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebs Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathaus, Zimmer Nr. 43, mündlich während der üblichen Vormittagsdienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch denjenigen, welcher

a) das Gewerbe eines anderen übernimmt und fortsetzt,
b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe aufnimmt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines Gewerbebetriebs innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach § 70 des Gewerbegesetzes in eine dem doppelten Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorerwähnte Steuer zu entrichten.

Das Aufheben eines Gewerbebetriebs ist dagegen nach § 10, Absatz 2, des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 28 der cit. Anweisung bei dem Herrn Vorstehenden des Steueramtes der Gewerbebetriebe 1 bis 4 schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbesteuer nach § 33 des Gewerbegesetzes fortzusetzen.

Wiesbaden, den 20. Juni 1907.
Der Magistrat: Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.
Anlässlich einiger als unbegründet zurückgewiesener Beschwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich als pflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Abgabegabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder sonstiger amtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem anderen Orte bezogenen Ware unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel von uns insbesondere bei allen Waren, welche nicht an einem Grenzort bezogen und von dort aus in unmittelbarem zeitlichen Anschlusse an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waren mit vollständigem Verlaufsprotokoll versehen sind.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Verzögerungen empfehlen, bei der Stellung ausländischer Waren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Platz bezollt werden, was der Abnehmer dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbrief um den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.

Wiesbaden, den 10. Juni 1885.
Der Erste Bürgermeister: v. Jell.

Wird wiederholt veröffentlicht.
Wiesbaden, den 21. Juni 1907.
Städt. Amt.

Verdingung.
Die Ausführung der Maurer- und Asphaltierarbeiten für Hochbauten auf dem Südfriedhof (Leichenhalle, Obduktionshaus und östliche Halle) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden von 11—1 Uhr im städt. Bauureau, Adlerstraße 4, Part., eingesehen und die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 1 Mk. ebenfalls bis zum 28. Juni d. J. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „Maurerarbeiten — Südfriedhof“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 2. Juli 1907, vormittags 11 Uhr,

bei dem städt. Bauureau, Adlerstraße 4, Part., einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Formular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 10 Tage.
Wiesbaden, den 18. Juni 1907.
Der Magistrat.

Verdingung.
Die Sodelverblendung aus Hartgips (ca. 48,00 Cbmr. Schmitz-Grünstein oder Basaltlava) für die Hochbauten auf dem Südfriedhof (Leichenhalle, Obduktionshaus und östliche Halle) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden von 11—1 Uhr im städt. Bauureau, Adlerstraße 4, Part., eingesehen und die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. ebenfalls bis zum 1. Juli d. J. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „Sodelverblendung Südfriedhof“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 3. Juli 1907, vormittags 11 Uhr,

im städt. Bauureau, Adlerstraße 4, Part., einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Formular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 20 Tage.
Wiesbaden, den 19. Juni 1907.
Der Magistrat.

Verdingung.
Die Eisenbeton-Tenden und die Eisenbeton-Treppe für die Hochbauten auf dem Südfriedhof (Leichenhalle, Obduktionshaus und östliche Halle) sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden, 11—1 Uhr, im städt. Bauureau, Adlerstraße 4, Part., eingesehen und die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 0,50 Mk. ebenfalls bis zum 29. I. d. J. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „Eisenbetonarbeiten — Südfriedhof“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 2. Juli 1907, vormittags 11 Uhr,

bei dem städt. Bauureau, Adlerstraße 4, Part., einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Formular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 10 Tage.
Wiesbaden, den 18. Juni 1907.
Der Magistrat.

Verdingung.
Die Lieferung der Werksteine (ca. 150 Cbmr. Muschelkalk oder heller Sandstein) für die Hochbauten auf dem Südfriedhof — Leichenhalle, Obduktionshaus und östliche Halle — soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden, 11—1 Uhr, im städt. Bauureau, Adlerstr. 4, Part., eingesehen und die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 1 Mk. ebenfalls bis zum 1. Juli d. J. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „Werkstein-Lieferung — Südfriedhof“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 3. Juli 1907, vormittags 11,30 Uhr,

im städt. Bauureau, Adlerstraße 4, Part., einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Formular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 20 Tage.
Wiesbaden, den 20. Juni 1907.
Der Magistrat.

Verdingung.
Die Holzlieferung u. Ausführung der Zimmerarbeiten für die Hochbauten auf dem Südfriedhof (Leichenhalle, Obduktionshaus und östliche Halle) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden, 11—1 Uhr, im städt. Bauureau, Adlerstraße 4, Part., eingesehen und die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 1 Mk. ebenfalls bis zum 3. Juli 1907 bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „Zimmerarbeiten-Südfriedhof“ versehene Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 4. Juli 1907, vormittags 11 Uhr,

im städt. Bauureau, Adlerstraße 4, Part., einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Formular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 20 Tage.
Wiesbaden, den 21. Juni 1907.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die am 19. und 20. Juni d. J. in den Dörfern „Mösterbrunn“ und „Rabengrund“ stattgefundenen Gras-Versteigerungen sind genehmigt worden.

Die Steigpreise müssen innerhalb drei Tagen zur Stadthauptkasse bezahlt werden.
Wiesbaden, den 27. Juni 1907.
Der Magistrat.

Verdingung.
Die Lieferung von 1. Eisen (1200 Kilogramm) und Eisenton (1200 Kilogramm) für die Hochbauten auf dem Südfriedhof soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden, 11—1 Uhr, im städt. Bauureau, Adlerstraße 4, Part., eingesehen und die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. ebenfalls bis zum 2. Juli d. J. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „Eisenkonstruktion-Südfriedhof“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 3. Juli 1907, vormittags 12 Uhr,

im städt. Bauureau, Adlerstraße 4, Part., einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Formular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 20 Tage.
Wiesbaden, den 20. Juni 1907.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Fluchtlinienplan der Baldstraße am Gerzlerplatz (Grenzstraße zwischen Wiesbaden und Dieblich) und einer Straße an der Nordseite des Gerzlerplatzes hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 88a, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen u. mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präfixierten Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Diese Frist beginnt am 10. Juni und endet mit Ablauf des 17. Juli. Wiesbaden, den 15. Juni 1907.
Der Magistrat.

Verdingung.
Die Ausführung der Erd-, Abbruch- und Maurerarbeiten zur Hofeinfriedung, Aufgang und Gänge für die Gewerbeschule zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden, 11—1 Uhr, im städt. Bauureau, Zimmer 9, eingesehen und die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 75 Pf. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „H. A. 31“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 2. Juli 1907, vormittags 11 Uhr,

hierbei einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 21. Juni 1907.
Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.
Die Ausführung des eiserne Treppengeländers für die Haupttreppe der chirurgischen Abteilung der Krankenhausweiterbauten zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden, 11—1 Uhr, im städt. Bauureau, Zimmer 9, eingesehen und die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 75 Pf. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „H. A. 33“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 3. Juli 1907, vormittags 11 Uhr,

hierbei einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 25. Juni 1907.
Städtisches Hochbauamt.

